



# FREIBURG<sup>im</sup> BREISGAU

IN ZAHL, WORT UND BILD 1964



Herausgeber: Statistisches Amt und Wahlamt der Stadt Freiburg im Breisgau

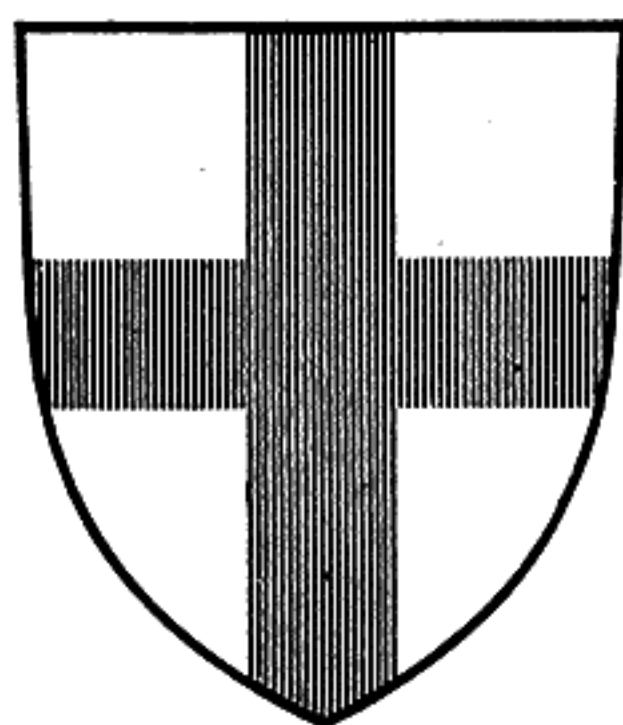




# FREIBURG im BREISGAU in Zahl, Wort und Bild

---

Herausgeber: Statistisches Amt und Wahlamt



1964

Bearbeitet von  
**Dr. Helmut Fabricius**  
Direktor des Statistischen Amtes und Wahlamtes  
der Stadt Freiburg im Breisgau

## GELEITWORT

In der vorliegenden Schrift macht sich die Stadt Freiburg im Breisgau dem Leser bekannt – wer sie genau zu kennen glaubt, den wird die Lektüre dennoch nicht ohne Gewinn lassen, wird er doch auf vieles Neue stoßen und manches Bekannte in neuen Zusammenhängen sehen lernen. Auf verhältnismäßig engem Raum wird eine Fülle von Material geboten, von den Anfängen der Gründungszeit bis hin zum Strukturbild des modernen Freiburg, das besonders eingehend ausgearbeitet und mit umfangreichen statistischen Angaben belegt wird. Dem Statistischen Amt der Stadt Freiburg i. Br. sei für diese verdienstvolle Arbeit herzlich Dank gesagt.

Sicher gibt es andere Wege, einer Stadt zu begegnen, ihre Geschichte zu verfolgen, ihre Menschen kennen und lieben zu lernen und von ihren Problemen zu erfahren. Dieses Heft soll vor allem jenen als Nachschlagwerk dienen, die aus beruflichem oder sonstigem persönlichen Interesse über die Vergangenheit, den heutigen Stand und die Entwicklungstendenzen der Stadt Freiburg informiert sein möchten und dabei besonderen Wert auf präzise-knappe Unterrichtung legen. Darüber hinaus hoffe ich, daß viele Bürger dadurch angeregt werden, sich mit den Angelegenheiten ihres Gemeinwesens vertraut zu machen und um ein vertieftes Verständnis seiner Eigenart zu bemühen.

Daß keiner für sich allein lebt, ist in der Gemeinde besonders augenfällig, deren tragendes Prinzip der Gedanke der bürgerchaftlichen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung ist, an der jeder teilhat. Dazu gehört aber Unterrichtetsein über die Wirklichkeit der Stadt, in der wir leben. Freilich gehört dazu nicht minder, sich bewußt zu machen, daß diese Wirklichkeit nicht statisch, sondern dauernder Wandlung unterworfen ist. So steht Freiburg heute an einer Stelle seiner Geschichte, wo ihm auf vielen Gebieten eine Anpassung an die geänderten Zeitverhältnisse abverlangt wird. Denken wir nur an solche aktuellen Fragestellungen wie die Wirtschaftsförderung, die Regionalplanung im Zusammenwirken mit den benachbarten Landkreisen, oder an die ungeheuren Anforderungen, die das rasche, überdurchschnittlich starke Anwachsen der Bevölkerung mit sich bringt. Eine der vornehmsten Aufgaben dieser Schrift ist es, diesen geschichtlichen Abschnitt, das Jetzt und Heute unserer Stadt, deutlich werden zu lassen, dessen tatkräftige Bewältigung uns aufgegeben ist.

**Dr. Eugen Keidel**

Oberbürgermeister



# INHALT

	Seite
LAGE	8
GESCHICHTE	8
GEMARKUNG	12
BEVÖLKERUNG und ERWERBSTÄTIGKEIT	13
Entwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts S. 13 — Die Stadtteile und ihre Entwicklung seit 1939 S. 17 — Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Religionszugehörigkeit S. 18 — Haushalte S. 20 — Vertriebene und Deutsche aus der SBZ S. 22 — Altersaufbau S. 23 — Wohnbevölkerung nach Unterhaltsquelle und Erwerbstätigkeit S. 27 — Pendelwanderung S. 30	
WIRTSCHAFT	33
Wirtschaftsstruktur S. 33 — Land- und Forstwirtschaft S. 37 — Handwerk S. 38 — Industrie S. 39 — Handel S. 43 — Sparkassen und Banken S. 45	
VERKEHR	46
Öffentliche Verkehrsmittel, Straßen, Straßenverkehr, Straßenverkehrsunfälle S. 46 — Eisenbahn S. 48 — Post S. 49 — Flugverkehr S. 49 — Fremdenverkehr S. 49	
WOHNUNGSWESEN	53
KULTURELLE, SOZIALE und POLITISCHE VERHÄLTNISSE	57
Bildungswesen S. 57 — Gesundheitswesen S. 60 — Sozialwesen S. 62 — Politische Verhältnisse S. 63	



# SCHAUBILDER, KARTEN und ABBILDUNGEN

## Schaubilder und Karten

	Seite
Der Stadtkreis Freiburg i. Br. im Südwesten des Bundeslandes Baden-Württemberg (Umschlag vordere Innenseite)	
Bevölkerungsentwicklung von 1852 bis 1. 1. 1964	} 16
Wohnbevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers am 6. 6. 1961	
Altersaufbau der Wohnbevölkerung 1950 und 1961	24
Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten u. Beschäftigte 1961	} 35
Industriebeschäftigte nach Industriegruppen Mitte 1963	
Industriebeschäftigte nach Stadtteilen (Stand 6. 6. 1961)	40
Industrialisierung in den baden-württembergischen Stadtkreisen und den angrenzenden Landkreisen Mitte 1963	42
Im Handel Beschäftigte nach Stadtteilen (Stand 6. 6. 1961)	44
Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes ab 1. 7. 1956 (mit Bestandsangabe vom 1. 7. 1938)	} 52
Jährlicher Zugang an Wohnungen 1956 bis 1963	
Stimmenanteile der drei stärksten Parteien	65
Freiburg i. Br. mit den Grenzen der Stadtteile	67

## Abbildungen

Umschlagbild: Freiburg i. Br., die Metropole des Schwarzwaldes; Stadtgebiet östlich der Hauptbahnlinie (Luftaufn. A. Brügger)	
Das mittelalterliche Freiburg um 1589 (von Gregor Sickinger)	9
Neues und altes Rathaus; im Vordergrund Martinskirche Schwabentor; rechts im Vordergrund Augustinermuseum (Aufnahmen Müller-Schilling)	} 11
Gastliches Freiburg: Beschauliche Einkehr und Markt auf dem Münsterplatz (Aufn. Karl Müller)	
Neubaugelände in Freiburg-Littenweiler (Aufn. Müller-Schilling)	} 56
Studentensiedlung am Baggersee in Freiburg-West im Bau (Aufn. Karl Müller)	
Albert-Ludwigs-Universität; Vorhalle und Treppenaufgang im neuen Kollegiengebäude (Aufn. Bruno Krupp)	59



FREIBURG im BREISGAU  
in Zahl, Wort und Bild



## LAGE

Freiburg im Breisgau ist kultureller, wirtschaftlicher und administrativer Mittelpunkt im deutschen Südwesten. Nicht zuletzt aber ist die Stadt geschätzt und beliebt ihrer Lage wegen: Sie ist – wie auch das Umschlagbild erkennen läßt – verwachsen mit den Bergen des Schwarzwaldes, von denen einer der höchsten, der Schauinsland, größtenteils zur Freiburger Gemarkung gehört; doch ist der Blick auch frei nach Westen zum Kaiserstuhl und Tuniberg sowie über den Rhein hinweg zu den Vogesen, ferner nach Süden auf ein Stück der Alpenkette.

Ein Höhenunterschied von über 1000 Meter – zwischen dem Mooswald mit 210 Meter, dem Münsterplatz mit 278 Meter und dem Gipfel des Schauinslandes mit 1284 Meter über N. N. – schafft innerhalb der Gemarkung des Stadtkreises (Fläche 79,98 qkm) einzigartige landschaftliche Reize und ausgeprägte Gegensätze, die auf engstem Raum ein Nebeneinander der verschiedensten Klimatypen verursachen. Während in der Ebene ein trockenes und warmes Klima vorherrscht, ist es im Schwarzwald frisch, kühl und schneereich. Die mittleren Jahrestemperaturen differieren daher je nach Lage zwischen 10° und knapp 3°. Mit einem Jahresdurchschnitt von 1700 Sonnenscheinstunden ist Freiburg die sonnenreichste Großstadt der Bundesrepublik.

Die Grenzlänge des Stadtkreises beträgt 68,3 Kilometer, die größte Ausdehnung von Nord nach Süd 17,2 Kilometer, von Ost nach West 12,4 Kilometer. Die äußersten Grenzpunkte haben folgende Koordinaten:

Breite/Länge	nörd-	süd- lichster Punkt	west-	öst-
Nördl. Breite	48° 03'36"	47° 54'06"	47° 58'47"	47° 58'28"
Östl. Länge	7° 50'07"	7° 52'33"	7° 45'21"	7° 55'20"

## GESCHICHTE

Mit Freiburg im Breisgau beginnt im Jahre 1120 die Reihe der sogenannten Gründungsstädte in Deutschland. Das damals verliehene Stadtrecht hat weithin als Vorbild gedient. Ob Herzog Bertold III. von Zähringen oder sein Bruder Konrad der eigentliche Stadtgründer war, ist eine noch nicht geklärte Frage. Die Stadt lag zu Füßen einer kurz vorher auf dem Schloßberg errichteten zähringischen Burg. Neben dem wirtschaftlichen Motiv der Stadtgründung fehlte nicht das militärische: Für beide war die Lage vor dem Zugang ins Dreisambecken und über den Schwarzwald von Wichtigkeit. Von den wirtschaftlichen Tätigkeiten zeigte sich bald der Abbau der Silber- und Bleierzvorkommen des Schwarzwaldes, insbesondere am Schauinsland (Erzkasten), als die einträglichste. Eine Reihe Freiburger Patrizierfamilien gelangte dadurch zu großem Reichtum; der Bürgerschaft wurde ermöglicht, seit Beginn des 13. Jahrhunderts ein Gotteshaus von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, das „Münster Unserer Lieben Frau“, zu erbauen. Auf die Zeit der Zähringer, die 1218 ausstarben, geht noch das Querhaus zurück; Langhaus und Turm wurden im 14. Jahrhundert in ihrer heutigen Gestalt vollendet.

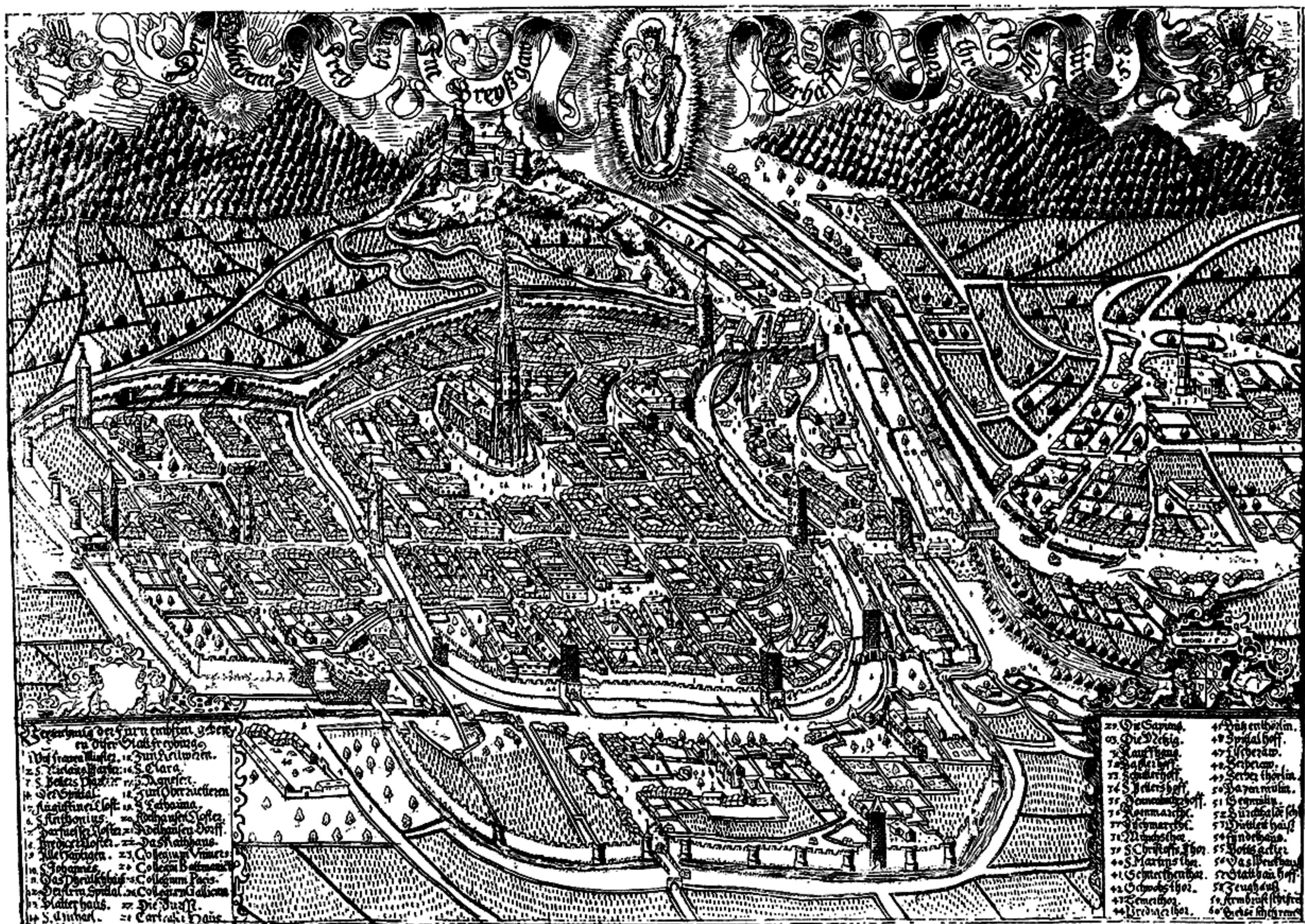
Damals saßen als Nachfolger der Zähringer die Grafen von Urach, die sich alsdann Grafen von Freiburg nannten, auf der Burg des vorderen Schloß-



bergs. Die Stadt Freiburg war der wichtigste Bestandteil ihres Herrschaftsgebiets. Allein die Bürger, unter denen seit Ende des 13. Jahrhunderts die Handwerkerzünfte immer stärker in den Vordergrund traten, kauften oder trotzten ihren Grafen ein Herrschaftsrecht nach dem anderen ab, bis sie sich gänzlich von ihnen lösten und nach Zerstörung der Grafenburg auf dem Schloßberg unter den Schutz der Habsburger, der Herzöge von Österreich, traten (1368).

Schon im 13. Jahrhundert ist Freiburg beträchtlich über den Umfang der Mauern der Altstadt hinausgewachsen. Im Norden entstand die Vorstadt Neuburg (bis zur heutigen Johanniter- und Hermann-Herder-Str.), im Westen (bis gegen den heutigen Hauptbahnhof) die Lehener und Predigervorstadt, im Süden (bis an die Dreisam) die Schneckenvorstadt. Auch die Gemarkung der gewerbereichen Wiehre wurde in die Stadt einbezogen. So gewann Freiburg den Umfang einer größeren Mittelstadt mit schätzungsweise 10 000 Einwohnern. Im Spätmittelalter trat noch das Rebdorf Herdern hinzu, dessen Einwohner seit 1457 das Freiburger Bürgerrecht genossen.

Für einen kurzen Zeitraum (1415 bis 1427) ist Freiburg, in Zusammenhang mit der Ächtung seines Landesherrn Herzog Friedrich von Habsburg-Tirol, auch einmal Reichsstadt gewesen, aber danach wieder unter österreichische Herrschaft zurückgekehrt. Die Habsburger zeichneten die Stadt vor allem dadurch aus, daß Herzog Albrecht VI. sie zum Sitz der vorderösterreichischen Landesuniversität machte (1457). Kaiser Maximilian hielt im Jahre 1498 hier einen Reichstag. 1513 wurde der neue Chorbau des Münsters vollendet. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurde ein Nachlassen der Ergiebigkeit des Bergbaus



Das mittelalterliche Freiburg um 1589 (von Gregor Sickingher)



durch vermehrte gewerbliche Rührigkeit, besonders auf kunstgewerblichem Gebiet (Glasmalerei, Steinmetzkunst, Edelsteinschleiferei), wettgemacht.

Die furchtbaren Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts bewirkten einen entscheidenden Rückschlag. Im Dreißigjährigen Krieg lag Freiburg von 1632 bis 1648 im Kampfbereich, vor allem seitdem Frankreich an den Rhein vorgestoßen war. Wiederholt wechselte die Stadt den Besitzer; vom 3. bis zum 5. August 1644 tobte am Schönberg und Schlierberg eine blutige Schlacht, die als Schlacht von Freiburg in die Geschichte eingegangen ist. Im Jahre des Friedensschlusses (1648) hat die Stadt noch etwa 3000 Einwohner gezählt. Die Vorstädte lagen größtenteils in Trümmer. Freiburg wurde nun vorderösterreichischer Regierungssitz, wurde aber 1677 von den Truppen Ludwigs XIV. eingenommen und blieb bis 1697 (Friede von Rijswijk) französisch. In dieser Zeit legte Vauban die Vorstädte samt der Wiehre gänzlich nieder und baute unter Einbeziehung des Schloßbergs die modernen Verteidigungswerke, die Freiburg nunmehr zur Festungsstadt machten.

Noch zwei schwere Belagerungen (1713 und 1744) mußte die wieder österreichisch gewordene Stadt über sich ergehen lassen, ehe eine Verständigung der beiden Großmächte ihr eine längere Friedenszeit beschied. Die Festung wurde aufgelassen. Die Fürsorge des Staats für Verwaltung, Wirtschaft und Schulwesen, ferner eine rege Bautätigkeit zeigen die allmähliche Erholung in theresianisch-josephinischer Zeit an. Trotzdem blieb Freiburg eine verhältnismäßig bescheidene Landstadt, der die Zentralbehörden, die Adelssitze und Klosteranlagen wie auch die kleine Universität immerhin eine im Bereich Vorderösterreichs herausragende Bedeutung verliehen. Von 4000 Einwohnern in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl bis auf 9000 zu Ende desselben (1792).

In den Kriegen der napoleonischen Zeit war Freiburg von 1798 bis 1803 wiederum von den Franzosen besetzt und wurde im Frieden von Preßburg (Dezember 1805) samt dem österreichischen Breisgau dem mit Napoleon verbündeten badischen Staat zugeschlagen. Unter den schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, die bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts andauerten, blieb die Stadt, ungeachtet der Errichtung des Erzbistums (1821/27), immer ein wenig im Schatten der Entwicklung. Noch 1820 betrug die Bevölkerungszahl wenig über 10 000, also kaum mehr als im Mittelalter. 1852 war die Einwohnerzahl in den damaligen Grenzen der Stadt auf 16 400 gestiegen.

Die Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit im Jahre 1862 und die fortschreitende Industrialisierung – auch der Ausgang des Krieges 1870/71 – haben im vergangenen Jahrhundert zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und stärkeren Wachstum der Stadt geführt. Die Folgen der beiden großen Kriege in diesem Jahrhundert haben die Entwicklung der Stadt gehemmt. Im Jahre 1950 war erst wieder der Bevölkerungsstand erreicht, den Freiburg bereits am Vorabend des zweiten Weltkrieges im Jahre 1939 aufgewiesen hatte. Die Bevölkerungszahl ist seither kräftig angestiegen. Von 1946 bis 1952 Hauptstadt des nach dem letzten Kriege entstandenen Landes „Baden“, ist Freiburg anschließend Sitz eines der vier Regierungsbezirke des neu geschaffenen Landes Baden-Württemberg geworden.





Neues und altes Rathaus;  
im Vordergrund  
Martinskirche

unten : Schwabentor ;  
rechts im Vordergrund  
Augustinermuseum





## GEMARKUNG

Seit 1890 wurden folgende Gemeinden, die bis dahin selbständig waren, nach Freiburg i. Br. e i n g e m e i n d e t :

1. 1. 1890	Günterstal	mit	108,00 ha	und	592	Einwohnern <sup>1</sup>
1. 1. 1890	Haslach	„	322,20 ha	„	674	„
1. 1. 1906	Zähringen	„	404,18 ha	„	2185	„
1. 1. 1908	Betzenhausen	„	278,54 ha	„	603	„
1. 1. 1914	Littenweiler	„	413,87 ha	„	1048	„
1. 4. 1938	St. Georgen	„	1620,68 ha	„	2948	„

<sup>1</sup> Einwohnerzahl nach der jeweils letzten Volkszählung vor der Eingemeindung.

Freiburg ist wegen seiner ausgedehnten und schönen Wälder bekannt. Von der gesamten heutigen G e m a r k u n g s f l ä c h e von 7997,76 ha sind allein 3712,20 ha (= 46,4 %) Wälder, durch die sich ein ausgedehntes Netz von Wander- und Spazierwegen (mit einer Länge von insgesamt 380 km) zieht. Zum erholsamen Aufenthalt lädt eine Reihe von Parkanlagen ein – u. a. der Stadtgarten, der Colombipark und der Conrad-Guenther-Park (Möslepark) mit dem Waldsee. Daß auf Freiburger Gemarkung auch ein guter Wein wächst, kann nicht unerwähnt bleiben.

Im einzelnen gliedert sich die Gemarkungsfläche (Stand 1. 1. 1964) wie folgt:

	ha	%
Gebäude mit Höfen	897,02	11,2
Hausgärten und Parkanlagen	285,27	3,6
Gartenland	234,55	2,9
Ackerland	735,37	9,2
Wiesen und Grasland	713,48	8,9
Rebland	58,80	0,7
Bau- und Lagerplätze	339,64	4,3
Waldungen	3712,20	46,4
Plätze, Straßen, Wege und Bahnen	889,22	11,1
Sonstige Flächen	132,21	1,7
I n s g e s a m t	7997,76	100,0



# BEVÖLKERUNG und ERWERBSTÄTIGKEIT

## Entwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts

Aus dem vorangehenden geschichtlichen Rückblick wurde deutlich, daß Freiburg im Verlaufe der Jahrhunderte ein politisch und wirtschaftlich sehr wechselvolles Schicksal erfahren hat – und als Folge ein Auf und Ab der Bevölkerungsbewegung in Kauf nehmen mußte: Die Einwohnerzahl war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht über den schon bald nach Gründung der Stadt erreichten Stand hinausgewachsen. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts – lange nach den napoleonischen Kriegen – war die Entwicklung sehr bescheiden. Eine wirtschaftliche Notzeit, die ihren Ursprung vor allem in den Mißernten von 1846/47 hatte, sowie die politischen Unruhen von 1848/49 wirkten sich für einige Jahre hemmend auf das Bevölkerungswachstum aus. Auf der heutigen Gemarkungsfläche der Stadt – also einschließlich der später eingemeindeten Orte Günterstal, Haslach, Zähringen, Betzenhausen, Littenweiler und St. Georgen – lebten zum Zeitpunkt der Zählung von 1852 knapp 21 300 Menschen, d. h. nur rund 7000 mehr als um das Jahr 1800.

Die in jener Zeit herrschende Not spiegelt sich u. a. auch in einer Auswanderungsbewegung wider, von der in Baden der frühere Landeskommissariatsbezirk Freiburg am meisten betroffen worden war. Zwischen 1850 und 1855 wurden allein im Gebiet des damaligen Stadtamtes Freiburg 218 Auswanderer amtlich registriert. Von ihnen hatten rund drei Viertel Nordamerika als Ziel gewählt, ein Viertel Algier. Zu vermuten ist, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Auswanderern sich der amtlichen Erfassung entzogen hatte. Mit rund 20 700 Einwohnern ist das Jahr 1855 der tiefste Punkt des Bevölkerungsstandes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein sprunghaftes Ansteigen der Bevölkerungszahl brachten erstmals die drei Jahre 1862 bis 1864 mit einem Zuwachs im Jahresdurchschnitt von über 800 Personen, das sind 3,6 %. Das wirtschaftliche Leben war durch die Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit im Jahre 1862 und durch die immer mehr vordringende Industrialisierung kräftig angeregt worden. Die Bevölkerungsentwicklung wurde dadurch verständlicherweise nachhaltig beeinflußt. Das relativ stärkste Wachstum – hauptsächlich infolge hoher Wanderungsgewinne – fiel mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um über 1500 Personen oder 4,6 % in die vier Jahre 1872 bis 1875. Der Gewinn, den die Stadt für sich buchen konnte, ging allerdings z. T. auf Kosten der Gemeinden, die zum Gebiet des heutigen Landkreises Freiburg gehören; infolge hoher Wanderungsverluste war hier die Bevölkerungszahl über 30 Jahre lang rückläufig, bis sie kurz vor der Jahrhundertwende wieder anstieg. Die Entwicklung der Stadt lief jedoch nicht etwa in einem gleichbleibenden Rhythmus ab. So paßte sich insbesondere der Zeitabschnitt zwischen den Zählungen von 1880 und 1895 nicht in die bisherige Entwicklungsrichtung ein. Mit dem Jahr 1879 beginnend wurden fast alle Gewerbebezüge von einer Depression („Gründerkrise“ – im Gegensatz zur „Gründerzeit“ der Jahre vor und nach 1870) ergriffen, die mit wechselnder Stärke beinahe zwei Jahrzehnte



anhielt. Die Auswirkungen auf das Bevölkerungswachstum sind nicht zu übersehen. Es betrug z. B. im Durchschnitt der fünf Jahre 1891 bis 1895 nur noch 1,5 % und war damit das relativ niedrigste seit 1858/61. Mit 66 100 Einwohnern im Jahre 1900 (auf heutiger Gemarkung) hat sich die Bevölkerungszahl in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um rund 45 000 erhöht, d. h. mehr als verdreifacht.

Es ist sicherlich Zufall, daß in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts die Bevölkerung um fast die gleiche Personenzahl zugenommen hat; relativ war das Wachstum damit jedoch bedeutend geringer als in den 50 Jahren zuvor. Eine lebhaftere Entwicklung war der Stadt hauptsächlich infolge der beiden Weltkriege, die ihr Grenzlandlage und Zerstörungen brachten, nicht vergönnt. Die Bevölkerungszahl war im ersten Weltkrieg trotz der 3388 Kriegstoten nur wenig rückläufig – zwischen 1914 und 1919 um knapp 1200 Personen. Die bevölkerungsbiologischen Auswirkungen des Krieges waren jedoch beträchtlich, insbesondere durch die Verzerrung des Altersaufbaus der Bevölkerung, worüber noch an anderer Stelle zu sprechen sein wird. Zwischen den Zählungen von 1925 und 1933 – einer Zeit anfänglich guter Konjunkturlage, gefolgt von Jahren einer Weltwirtschaftskrise – nahm die Bevölkerungszahl im Jahresdurchschnitt um 1,1 % zu. Mit 1,0 % war die jährliche Zuwachsrate zwischen 1933 und 1939 trotz der damals unternommenen bevölkerungspolitischen Anstrengungen sogar noch geringer als im vorangegangenen Zeitabschnitt. Zwischen Mai 1939, der letzten Zählung vor dem zweiten Weltkrieg, und Oktober 1946, der ersten Zählung danach, ist die Einwohnerzahl

### **Bevölkerungsentwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Freiburg i. Br. (nach heutigem Gebietsstand)**

Zeit	Bevölkerungszahl	Zeit	Bevölkerungszahl
Dez. 1852	21 257	Juni 1933	102 070
„ 1861	21 625	Mai 1939 <sup>1</sup>	108 487
„ 1871	29 533	Okt. 1946	93 075
„ 1880	41 259	Sept. 1950	109 717
„ 1890	53 052	„ 1956	128 401
„ 1900	66 125	Juni 1961	145 016
„ 1910	86 820	1. Jan. 1963	148 358
Juni 1925	93 114	„ 1964	150 389

<sup>1</sup> Ständige Bevölkerung.



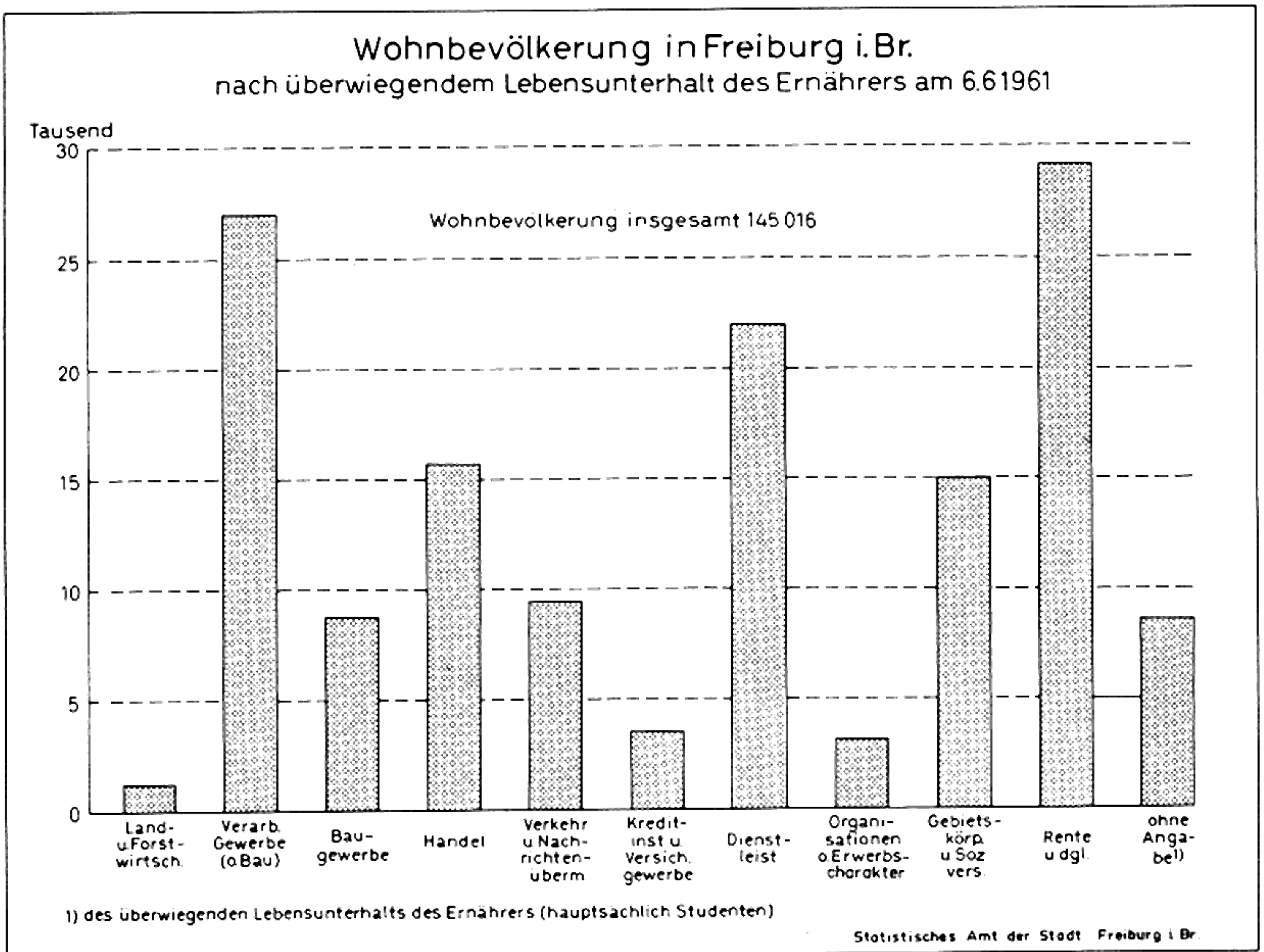
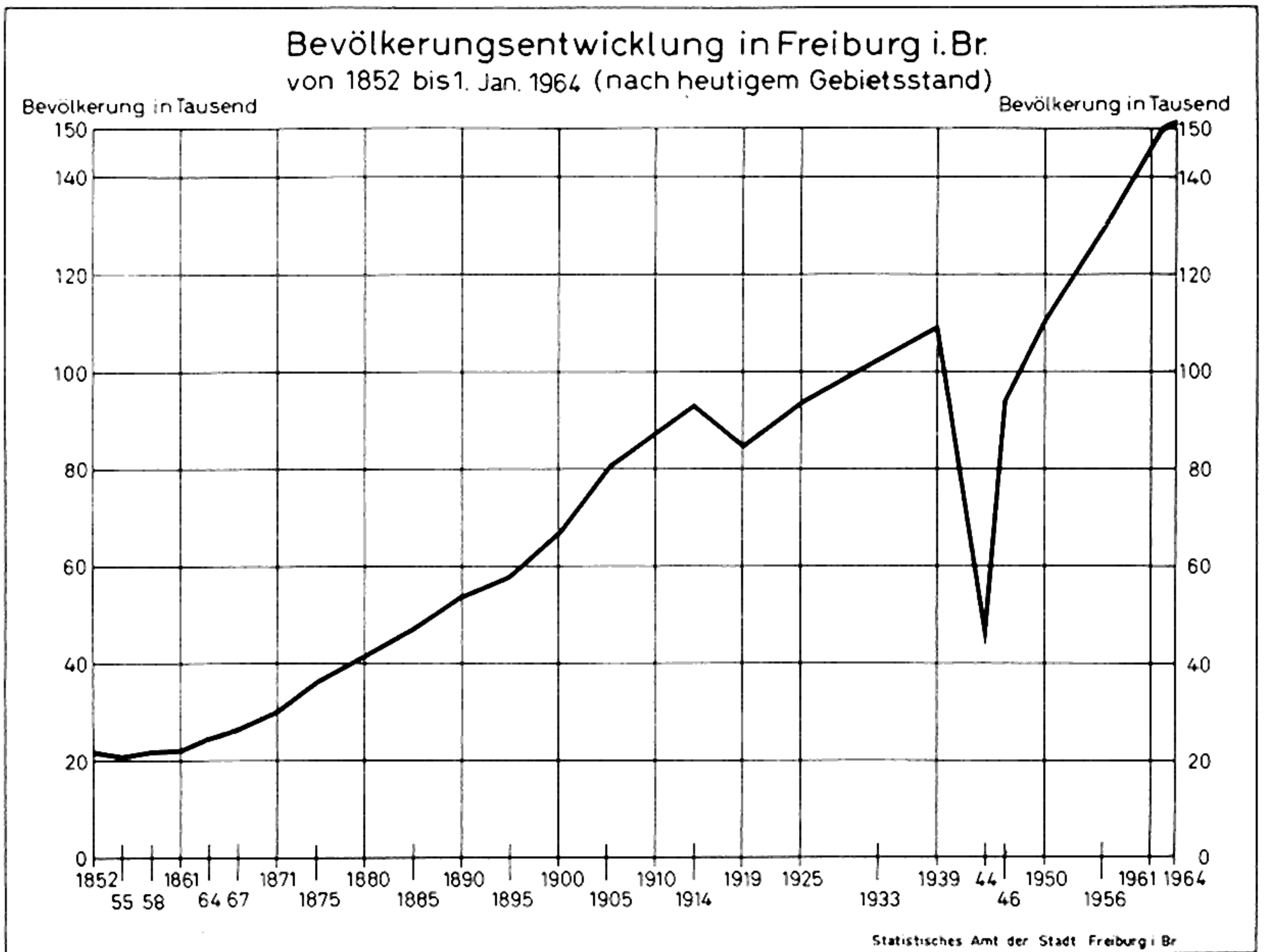
von 108 487 auf 93 075 zurückgegangen. Die hohe Zahl von 7517 Kriegstoten an der Front und in der Heimat, ferner die starke Abwanderung nach den Zerstörungen im Jahre 1944 machen diese Abnahme verständlich. Nach dem Fliegerangriff vom 27. November 1944 war die Einwohnerzahl Freiburgs vorübergehend unter die Hälfte des Vorkriegsstandes gesunken. In der Zeit zwischen den Zählungen vom Oktober 1946 und September 1950 wurde die Bevölkerungseinbuße wieder aufgeholt. Die mit der Währungsreform einsetzende wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung, die Rückkehr der Kriegsgefangenen sowie das Hereinströmen von Heimatvertriebenen und aus Mitteldeutschland zugewanderten Personen führten zu einem verhältnismäßig raschen Anstieg: Mit einer Bevölkerungszahl von 109 717 im Jahre 1950 wurde der Vorkriegsstand geringfügig übertroffen.

Politische Konsolidierung und wirtschaftlicher Aufschwung trugen dazu bei, daß in jüngster Zeit die Bevölkerungszahl vor allem durch Zuzug von außen in einem außergewöhnlichen Ausmaße gestiegen ist. Sie hat sich bis zur Volkszählung vom 6. Juni 1961 auf 145 016, d. h. um 35 300 oder 32,2 % gegenüber 1950, erhöht; stark vier Fünftel der Zunahme gingen auf Wandergewinn und nur knapp ein Fünftel auf Geborenenüberschuß zurück. Freiburg gehörte damit in diesem Zeitabschnitt zu den am schnellsten wachsenden Großstädten in der Bundesrepublik. Bis Anfang 1964 ist die Bevölkerungszahl weiterhin kräftig angestiegen: Die Fortschreibung weist eine Zahl von 150 389 aus (darunter 3,5 % Ausländer).

### Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung in Freiburg i. Br. seit 1955

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungsbewegung			Zunahme insgesamt
	Lebendgeborene	Gestorbene	Geborenenüberschuß	Zugezogene	Fortgezogene	Wandergewinn	
1955	1 924	1 368	556	15 240	13 695	1 545	2 101
1956	2 014	1 382	632	15 642	13 643	1 999	2 631
1957	1 983	1 400	583	15 486	13 379	2 107	2 690
1958	2 006	1 284	722	15 659	13 249	2 410	3 132
1959	2 074	1 355	719	16 058	13 855	2 203	2 922
1960	2 174	1 543	631	16 614	14 580	2 034	2 665
1961	2 146	1 542	604	17 579	14 880	2 699	3 303
1962	2 302	1 602	700	16 720	15 557	1 163	1 863
1963	2 329	1 574	755	16 730	15 454	1 276	2 031







## Die Stadtteile und ihre Entwicklung seit 1939

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Wohndichte in den einzelnen Stadtteilen läßt bemerkenswerte Schwerpunktsverlagerungen innerhalb des Stadtgebietes erkennen. So haben z. B. die beiden Stadtteile Altstadt und Neuburg den Bevölkerungsstand von 1939 nicht mehr erreicht. Die Altstadt, vor dem Kriege mit einem Bevölkerungsanteil von 15,3 % an erster Stelle unter den Stadtteilen, weist heute lediglich noch einen Anteil von 7,8 % auf („Citybildung“). Ihren Platz nimmt heute Haslach mit 11,8 % der Freiburger Bevölkerung ein, gegenüber nur 8,3 % vor dem Kriege. Die geschlossenen Wohngebiete, in denen weitgehend die Voraussetzung für eine Bautätigkeit fehlt, verzeichnen nur einen geringfügigen Bevölkerungszuwachs; in der Mittel- und Oberwiehre ist sogar ein Bevölkerungsverlust im Vergleich zu 1950 eingetreten. Seit der Zählung von 1961 hat sich in sechs Stadtteilen ein Bevölkerungsschwund und damit eine Auflockerung der Wohndichte ergeben – bei einer gleichzeitigen Bevölkerungszunahme von insgesamt 5373 Personen in Freiburg i. Br. und einem Wohnungsdefizit von rund 14 % eine kaum erwartete Erscheinung.

Stadtteile	Fläche in ha	Wohnbevölkerung				1964/ 1950 in %	Ein- wohner 1. 1. 64 je ha
		17. 5. 1939 <sup>1</sup>	13. 9. 1950	6. 6 1961	1. 1. 1964		
1 Altstadt	117	16 622	10 604	12 089	11 674	+ 10,1	99,8
2 Neuburg	167	7 999	2 763	6 312	6 202	+ 124,5	37,1
3 Herdern	449	9 797	12 012	13 657	13 841	+ 15,2	30,8
4 Nordwest	1 010	3 460	4 276	6 568	7 109	+ 66,3	7,0
5 Zähringen	396	2 831	3 486	5 204	5 908	+ 69,5	14,9
6 Oberau	129	5 197	6 399	6 651	6 724	+ 5,1	52,1
7 Oberwiehre	185	7 565	9 217	9 174	8 880	— 3,7	48,0
8 Waldsee	493	3 708	4 854	6 216	6 424	+ 32,3	13,0
9 Littenweiler	407	1 630	2 132	4 735	6 435	+ 201,8	15,8
10 Unterwiehre	328	8 731	10 809	11 156	11 178	+ 3,4	34,1
11 Mittelwiehre	110	5 669	7 064	6 948	6 644	— 5,9	60,4
12 Günterstal	1 515	1 331	1 708	1 996	2 125	+ 24,4	1,4
13 Stühl.-Beurbarung	51	17 055	3 597	3 785	3 667	+ 1,9	71,9
14 Stühl.-Eschholz	83		2 849	6 792	6 790	+ 138,3	81,8
15 Alt-Stühlinger	92		6 043	9 379	9 395	+ 55,5	102,1
16 West	200	4 479	2 665	6 902	7 074	+ 165,4	35,4
17 Alt-Betzenhausen	186		763	1 101	1 160	+ 52,0	6,2
18 Mooswaldsiedlung	219		2 761	4 466	4 524	+ 63,8	20,7
19 Haslach	808	8 992	10 800	15 671	17 776	+ 64,6	22,0
20 St. Georgen	1 053	3 421	4 915	6 214	6 859	+ 39,6	6,5
<b>Insgesamt</b>	<b>7 998</b>	<b>108 487</b>	<b>109 717</b>	<b>145 016</b>	<b>150 389</b>	<b>+ 37,1</b>	<b>18,8</b>

<sup>1</sup> Ständige Bevölkerung.



## Wohnbevölkerung

### nach Geschlecht und Religionszugehörigkeit

**Geschlecht.** – Am 6. 6. 1961 wurden in Freiburg 64 647 männliche und 80 369 weibliche Personen ermittelt; d. h. auf 100 Männer kamen 124,3 Frauen. Unter den Großstädten der Bundesrepublik weist Freiburg damit den höchsten Frauenüberschuß auf. Es folgen: Heidelberg und Bielefeld (je 122,5), Bonn (120,9) sowie Wiesbaden und Würzburg (je 120,7). Von den verschiedenen Faktoren, die das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Geschlechtern bestimmen, ist für Freiburg der bedeutend höhere Wanderungsgewinn an Frauen sowie der Altersaufbau der Bevölkerung ausschlaggebend. Weiter spielt, besonders in einigen Stadtteilen, die verhältnismäßig hohe Zahl von Schwestern und weiblichem Pflegepersonal in den Universitätskliniken, Krankenhäusern und Altersheimen eine Rolle.

Die Geschlechterproportion in den einzelnen Stadtteilen weicht bemerkenswert voneinander ab, z. B. kommen in den Stadtteilen Mooswaldsiedlung, Haslach und St. Georgen auf 100 Männer knapp 105 Frauen, in der Mittelwiehre dagegen 155 Frauen.

**Religionszugehörigkeit.** – Die Zahl der römisch-katholischen Christen betrug am 6. 6. 1961 85 391, die Zahl der evangelischen Christen 53 075. An der Gesamtbevölkerung hatten somit die Katholiken einen Anteil von 58,9 %, die evangelischen Christen von 36,6 %. Die konfessionelle Gliederung hat sich hauptsächlich infolge der starken Zuwanderung leicht verschoben: Bei der Zählung von 1950 hatte der Anteil der katholischen Christen 64,4 %, der Anteil der Protestanten 32,0 % betragen.

Von den evangelischen Christen gehörten 52 270 der Landeskirche und 805 den evangelischen Freikirchen an. Zu christlichen Sondergemeinschaften bekannten sich 1737 Personen (= 1,2 %), 186 (= 0,1 %) waren freireligiös oder Angehörige von weltanschaulichen Gemeinschaften. Als gemeinschaftslos bezeichneten sich 2531 Personen (= 1,7 %). 683 Personen (= 0,5 %) rechneten sich sonstigen Religionen oder Gemeinschaften zu. 66 Freiburger Einwohner gaben an, der jüdischen Religionsgemeinschaft anzugehören. 1347 Personen (= 0,9 %) machten keine Angaben.

Die konfessionelle Zusammensetzung in den einzelnen Stadtteilen läßt trotz der Mobilität der Bevölkerung deutliche Unterschiede erkennen. Stadtteile mit einem noch bäuerlichen Ortskern, die relativ weniger Auswärtige aufgenommen haben, weisen höhere Anteile von Katholiken auf als Stadtteile mit starkem Zuzug von außen. So betrug der Anteil der Katholiken am 6. 6. 1961 in St. Georgen 69,6 %, in Alt-Betzenhausen 68,5 % und in Günterstal 64,2 %, dagegen im Stadtteil West nur 49,4 %.



# Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Religionszugehörigkeit in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteile	Wohnbevölkerung			Religionszugehörigkeit							
	insgesamt	männl.	weibl.	Wohnbevölkerung insgesamt			darunter männlich				
				röm. kath. <sup>1</sup>	evang. <sup>2</sup>	Gem. los <sup>3</sup>	Sonst.	röm. kath. <sup>1</sup>	evang. <sup>2</sup>	Gem. los <sup>3</sup>	Sonst.
1 Altstadt	12 089	5 134	6 955	7 149	4 458	164	318	2 999	1 891	80	164
2 Neuburg	6 312	2 824	3 488	3 959	2 121	87	145	1 700	1 007	55	62
3 Herdern	13 657	5 881	7 776	7 722	5 334	273	328	3 349	2 213	152	167
4 Nordwest	6 568	3 005	3 563	3 888	2 441	99	140	1 775	1 110	52	68
5 Zähringen	5 204	2 437	2 767	3 205	1 760	108	131	1 468	839	63	67
6 Oberau	6 651	2 990	3 661	4 113	2 236	138	164	1 892	948	77	73
7 Oberwiehre	9 174	3 677	5 497	5 579	3 173	155	267	2 215	1 266	79	117
8 Waldsee	6 216	2 718	3 498	3 500	2 408	187	121	1 519	1 034	97	68
9 Littenweiler	4 735	2 155	2 580	2 839	1 666	97	133	1 319	723	55	58
10 Unterwiehre	11 156	4 813	6 343	6 012	4 567	219	358	2 538	1 980	119	176
11 Mittelwiehre	6 948	2 726	4 222	4 160	2 475	118	195	1 570	1 005	63	88
12 Günterstal	1 996	786	1 210	1 282	640	31	43	470	280	17	19
13 Stühl.-Beurbarung	3 785	1 729	2 056	2 298	1 341	46	100	1 023	622	29	55
14 Stühl.-Eschholz	6 792	2 827	3 965	3 860	2 626	102	204	1 591	1 089	59	88
15 Alt-Stühlinger	9 379	4 331	5 048	5 402	3 517	156	304	2 408	1 661	100	162
16 West	6 902	3 256	3 646	3 408	3 141	131	222	1 569	1 494	77	116
17 Alt-Betzenhausen	1 101	524	577	754	296	13	38	352	144	8	20
18 Mooswaldsiedlung	4 466	2 181	2 285	2 835	1 423	69	139	1 388	686	39	68
19 Haslach	15 671	7 631	8 040	9 101	5 799	249	522	4 399	2 814	145	273
20 St. Georgen	6 214	3 022	3 192	4 325	1 653	89	147	2 072	816	58	76
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>145 016</b>	<b>64 647</b>	<b>80 369</b>	<b>85 391</b>	<b>53 075</b>	<b>2 531</b>	<b>4 019</b>	<b>37 616</b>	<b>23 622</b>	<b>1 424</b>	<b>1 985</b>

<sup>1</sup> Römisch-katholische Kirche einschließlich unierter Riten. <sup>2</sup> Evangelische Kirche in Deutschland und evangelische Freikirchen. <sup>3</sup> Gemeinschaftslose.



## Haushalte

Anläßlich der Volkszählung vom 6. 6. 1961 wurden in Freiburg 56 101 Ein- und Mehrpersonenhaushalte – Privathaushalte<sup>1</sup> – gezählt. Diesen gehörten 136 362 Personen an, d. h. 94,0 % der gesamten Wohnbevölkerung. Die durchschnittliche Größe eines Privathaushalts betrug damit 2,43 Personen (1950 = 2,47 Personen). In 164 sogenannten Anstaltshaushalten<sup>2</sup> lebten ferner als Personal oder als Insassen 8654 Personen, d. h. 6,0 % der Freiburger Wohnbevölkerung.

Von den Privathaushalten waren 20 027 (= 35,7 %) Einpersonenhaushalte. Jeder dritte Privathaushalt besteht somit nur aus einer Person. Dieser Personenkreis setzt sich hauptsächlich aus den in Untermiete wohnenden Studenten, alleinstehenden Erwerbspersonen und – für Freiburg von besonderer Bedeutung – für sich lebenden alten Menschen zusammen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte ist gegenüber 1950 um 35,3 % gestiegen.

In den 36 074 Mehrpersonenhaushalten lebten 116 335 Personen, im Durchschnitt eines Mehrpersonenhaushaltes also 3,22 Personen (1950 = 3,25 Personen). Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte ist im Vergleich zu 1950 um 28,8 % gestiegen. Stark überdurchschnittliche Steigerungsraten errechnen sich insbesondere für die im Jahre 1961 gezählten 3277 Haushalte mit fünf Personen und die 1424 Haushalte mit sechs Personen, nämlich von 38,7 % bzw. 38,5 %. Die Zahl der Haushalte mit vier Personen betrug 1961 6982, lag damit um 31,4 % über der Zahl von 1950. Für die beiden kleinsten Typen der Mehrpersonenhaushalte – die Zwei- und Dreipersonenhaushalte, deren Zahl 13 440 bzw. 10 183 ausmachte –, sind Zuwachsraten von 30,7 % und 24,4 % festzuhalten. Die großen Haushalte mit sieben und acht Personen haben sich als einzige rückläufig entwickelt; ihre Zahl von 418 bzw. 350 im Jahre 1961 blieb um 5,6 % bzw. 12,3 % hinter dem Ergebnis von 1950 zurück.

Die regionale Aufgliederung der Haushalte nach der Größe läßt einige erwähnenswerte Unterschiede erkennen. Und zwar sind die Einpersonenhaushalte in den Stadtteilen von besonderem Gewicht, in denen Studenten, alleinstehende Erwerbspersonen und alte Menschen in stärkerem Maße wohnen. So haben die Einpersonenhaushalte den höchsten Anteil in der Mittelwiehre (46,6 % an den Privathaushalten insgesamt), der Oberwiehre (43,9 %) und in der Altstadt (43,0 %); die niedrigsten Anteile sind im Westen zu finden. Die Mehrpersonenhaushalte andererseits haben die höchste Personenzahl in den westlichen Stadtteilen. Mit 3,57 Personen je Mehrpersonenhaushalt steht der Stadtteil West an der Spitze, gefolgt von St. Georgen (3,50), der Mooswaldsiedlung (3,46), Haslach (3,43), Alt-Betzenhausen (3,33) und Alt-Stühlinger (3,26).

<sup>1</sup> Diese umfassen unabhängig von verwandtschaftlichen Beziehungen alle zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft gehörenden Personen; alleinstehende Personen bilden einen eigenen Haushalt (Einpersonenhaushalt), sofern sie nicht einer anderen Wirtschaftsgemeinschaft angeschlossen sind.

<sup>2</sup> Altersheime, Pflegeheime, Krankenhäuser, Wohnheime, Internate, Waisenhäuser usw.



# Privathaushalte<sup>1</sup> und Anstaltshaushalte<sup>2</sup> in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteile	Privathaushalte		Von den Mehrpersonenhaushalten umfaßten..... Personen							Anstalts- haushalte		
	Einpers. haushalte	Mehrpersonen- haushalte	2	3	4	5	6	7	8 und mehr	Zahl	Pers.	
												Zahl der Mehrpersonenhaushalte
1 Altstadt	2 065	2 735	1 112	756	472	241	105	23	26	255	35	1 393
2 Neuburg	665	1 132	441	313	223	105	32	8	10	92	26	2 069
3 Herdern	2 192	3 374	1 391	940	558	321	107	28	29	250	21	938
4 Nordwest	638	1 860	658	574	381	155	71	11	10	83	1	7
5 Zähringen	702	1 392	500	428	286	117	40	12	9	76	3	89
6 Oberau	1 074	1 759	763	503	337	111	33	9	3	28	6	350
7 Oberwiehre	1 813	2 317	1 005	644	384	154	88	24	18	163	7	254
8 Waldsee	1 114	1 556	640	410	286	137	52	19	12	104	4	214
9 Littenweiler	757	1 206	461	297	268	103	47	18	12	103	3	67
10 Unterwiehre	1 910	2 718	1 091	727	493	245	112	28	22	195	23	623
11 Mittelwiehre	1 419	1 629	694	454	272	132	50	14	13	151	9	482
12 Günterstal	259	423	164	123	79	32	18	2	5	42	4	400
13 Stühl.-Beurbarung	500	1 041	402	289	211	87	40	5	7	60		
14 Stühl.-Eschholz	685	1 583	580	488	326	135	34	13	7	58	4	1 151
15 Alt-Stühlinger	1 008	2 563	918	724	516	246	101	33	25	222	2	10
16 West	518	1 783	463	523	404	216	99	39	34	297	6	14
17 Alt-Betzenhausen	150	284	99	78	56	26	20	1	4	33	1	5
18 Mooswaldsiedlung	523	1 139	340	323	237	137	69	20	13	107		
19 Haslach	1 357	4 015	1 253	1 135	869	407	213	76	62	551	7	531
20 St. Georgen	678	1 565	465	449	324	170	93	35	29	253	2	57
<b>Insgesamt</b>	<b>20 027</b>	<b>36 074</b>	<b>13 440</b>	<b>10 183</b>	<b>6 982</b>	<b>3 277</b>	<b>1 424</b>	<b>418</b>	<b>350</b>	<b>3 123</b>	<b>164</b>	<b>8 654</b>

<sup>1</sup> und <sup>2</sup> Siehe Fußnoten auf vorhergehender Seite.



## Vertriebene und Deutsche aus der SBZ

In Freiburg befanden sich am 6. 6. 1961 insgesamt 23 605 (= 16,3% der Gesamtbevölkerung) Einwohner, die als Folge des Krieges ihre Heimat hatten aufgeben müssen: Vertriebene, Sowjetzonenflüchtlinge und sonstige aus der SBZ zugezogene Deutsche. Mit 14 517 Personen (6735 männlichen, 7782 weiblichen) war die Gruppe der **Vertriebenen**<sup>1</sup> die größte; ihr Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung betrug 10,0 %. Weiterhin wurden 2842 (1439 männliche, 1403 weibliche) **Sowjetzonenflüchtlinge**<sup>2</sup> ermittelt, mit einem Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung von 2,0 %. Als dritter Personenkreis sind die nach dem zweiten Weltkrieg aus der SBZ zugezogenen **Deutschen**<sup>3</sup> – insgesamt 6246 (2741 männliche, 3505 weibliche) – festgestellt worden; sie hatten einen Anteil an der Wohnbevölkerung von 4,3 %.

Stadtteile	Vertriebene, Sowjetzonenflüchtl. u. sonst. Deutsche aus SBZ					
	insgesamt	davon			Sowjetzonenflüchtlinge <sup>2</sup>	Sonstige Deutsche aus SBZ <sup>3</sup>
		Vertriebene <sup>1</sup>				
		nicht aus SBZ	aus SBZ			
1 Altstadt	1 694	616	345	209	524	
2 Neuburg	1 106	398	232	144	332	
3 Herdern	1 691	542	415	221	513	
4 Nordwest	1 286	447	284	186	369	
5 Zähringen	606	157	150	80	219	
6 Oberau	1 032	447	241	106	238	
7 Oberwiehre	1 129	417	273	120	319	
8 Waldsee	725	260	130	146	189	
9 Littenweiler	757	299	170	99	189	
10 Unterwiehre	1 330	456	269	177	428	
11 Mittelwiehre	798	291	152	98	257	
12 Günterstal	179	55	55	18	51	
13 Stühlinger-Beurbarung	326	126	66	32	102	
14 Stühlinger-Eschholz	1 475	539	378	192	366	
15 Alt-Stühlinger	2 345	927	606	323	489	
16 West	2 869	1 115	811	257	686	
17 Alt-Betzenhausen	116	43	31	13	29	
18 Mooswaldsiedlung	801	343	215	78	165	
19 Haslach	2 620	1 083	729	259	549	
20 St. Georgen	720	237	167	84	232	
<b>Insgesamt</b>	<b>23 605</b>	<b>8 798</b>	<b>5 719</b>	<b>2 842</b>	<b>6 246</b>	

<sup>1</sup> Inhaber des Bundesvertriebenenausweises A oder B und deren Kinder.

<sup>2</sup> Inhaber des Bundesflüchtlingsausweises C und deren Kinder.

<sup>3</sup> Personen (mit ihren Kindern), die nach Kriegsende aus der sowjetischen Besatzungszone oder dem Sowjetsektor von Berlin in das Bundesgebiet einschl. Berlin (West) zugezogen sind.



## Altersaufbau

Den Altersaufbau und seine vielfältige Problematik umfassend zu durchleuchten oder seine Bedeutung als wesentliches Strukturmerkmal der Bevölkerung im einzelnen herauszustellen, ist in diesem Rahmen nicht möglich. Es soll daher hier lediglich auf einige wichtig erscheinende Punkte aufmerksam gemacht werden. Im übrigen wird auf die folgenden Tabellen und das Schaubild hingewiesen.

Nicht etwa nur für wissenschaftliche Untersuchungen, sondern zur Beurteilung und Entscheidung ganz konkreter Fragen ist die Kenntnis der Altersgliederung unerlässlich. Auf der kommunalen Ebene ist sie z. B. Voraussetzung für Planung und Bau von Kindergärten, Schulen oder Altersheimen. Die nachfolgende Übersicht informiert grob darüber, wie stark sich z. B. die Zahlen der noch nicht Schulpflichtigen sowie der im volks- und berufsschulpflichtigen Alter stehenden Jugendlichen gegenüber früher erhöht haben – oder wieviel mehr betagte Menschen heute unter uns leben. Der Personenkreis der 18- bis unter 65jährigen, in der Hauptsache Träger des Erwerbslebens, hat ebenfalls beachtlich an Zahl zugenommen; dabei ist allerdings zu beachten, daß 1961 die Studenten mitgezählt wurden, 1950 wegen der Semesterferien größtenteils aber nicht. Bei gleichen Voraussetzungen wäre daher 1961 der Anteil der 18- bis unter 65jährigen geringer als 1950, die Relation dieses Personenkreises zur Gruppe der über 65jährigen daher ungünstiger. Die letztgenannte Gruppe hätte 1961 bei Zählung in den Semesterferien einen Bevölkerungsanteil von über 12 % gehabt.

Aus dem Schaubild über den Altersaufbau ist vor allem folgendes herauszulesen: Geburtenausfall gegen Ende des zweiten Weltkriegs, Einfluß der Studenten bei den Altersjahrgängen um 20 (siehe Bild unten im Gegensatz zu Bild oben), Geburtenausfälle während der Weltwirtschaftskrise nach 1930 sowie im ersten Weltkrieg und schließlich Kriegsverluste in den beiden Weltkriegen (auf der Männerseite der Darstellung).

Die Altersgliederung nach dem Geschlecht ist tabellarisch kombiniert mit dem Familienstand.

Volkszählung im Jahr	Bevölkerung insgesamt <sup>1</sup>	davon im Alter von ..... bis unter ..... Jahren							
		0-6	6-18	18-65	65 u. m.	0-6	6-18	18-65	65 u. m.
		Zahl				in %			
1910	83 274	9 610	16 263	53 482	3 919	11,5	19,5	64,3	4,7
1925	90 475	8 267	15 860	61 290	5 058	9,1	17,5	67,8	5,6
1933	99 122	7 027	14 787	70 331	6 977	7,1	14,9	71,0	7,0
1939	108 487	9 360	17 156	72 679	9 292	8,6	15,8	67,0	8,6
1946	93 075	7 876	15 597	59 455	10 147	8,4	16,8	63,9	10,9
1950	109 717	8 102	18 617	71 316	11 682	7,4	17,0	65,0	10,6
1961	145 016 <sup>2</sup>	11 370	21 418	95 138	16 994	7,8	14,8	65,6	11,7

<sup>1</sup> Nach jeweiligem Gebietsstand.

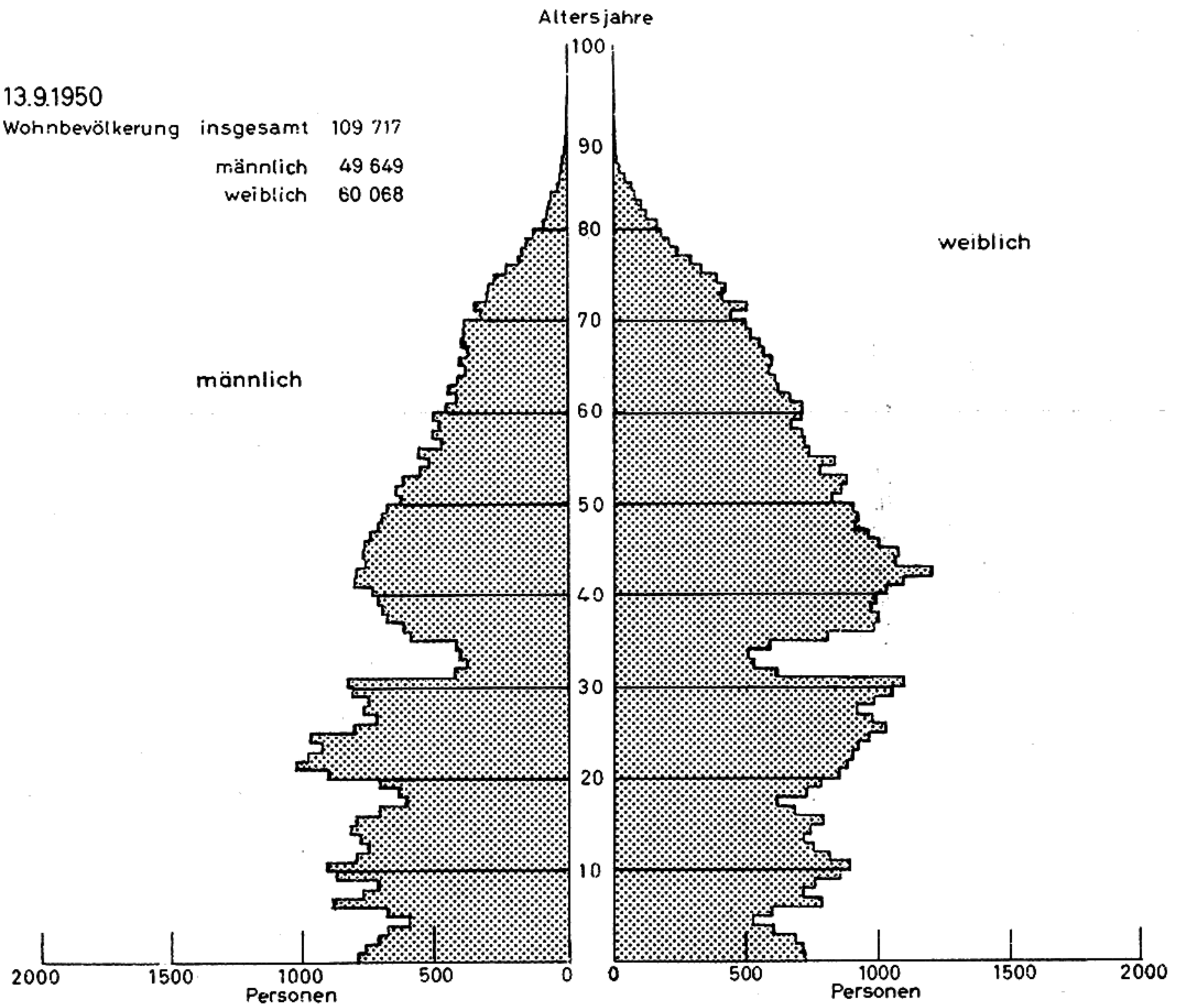
<sup>2</sup> Darunter 96 Personen ohne Altersangabe.



# Altersaufbau der Wohnbevölkerung in Freiburg i.Br.

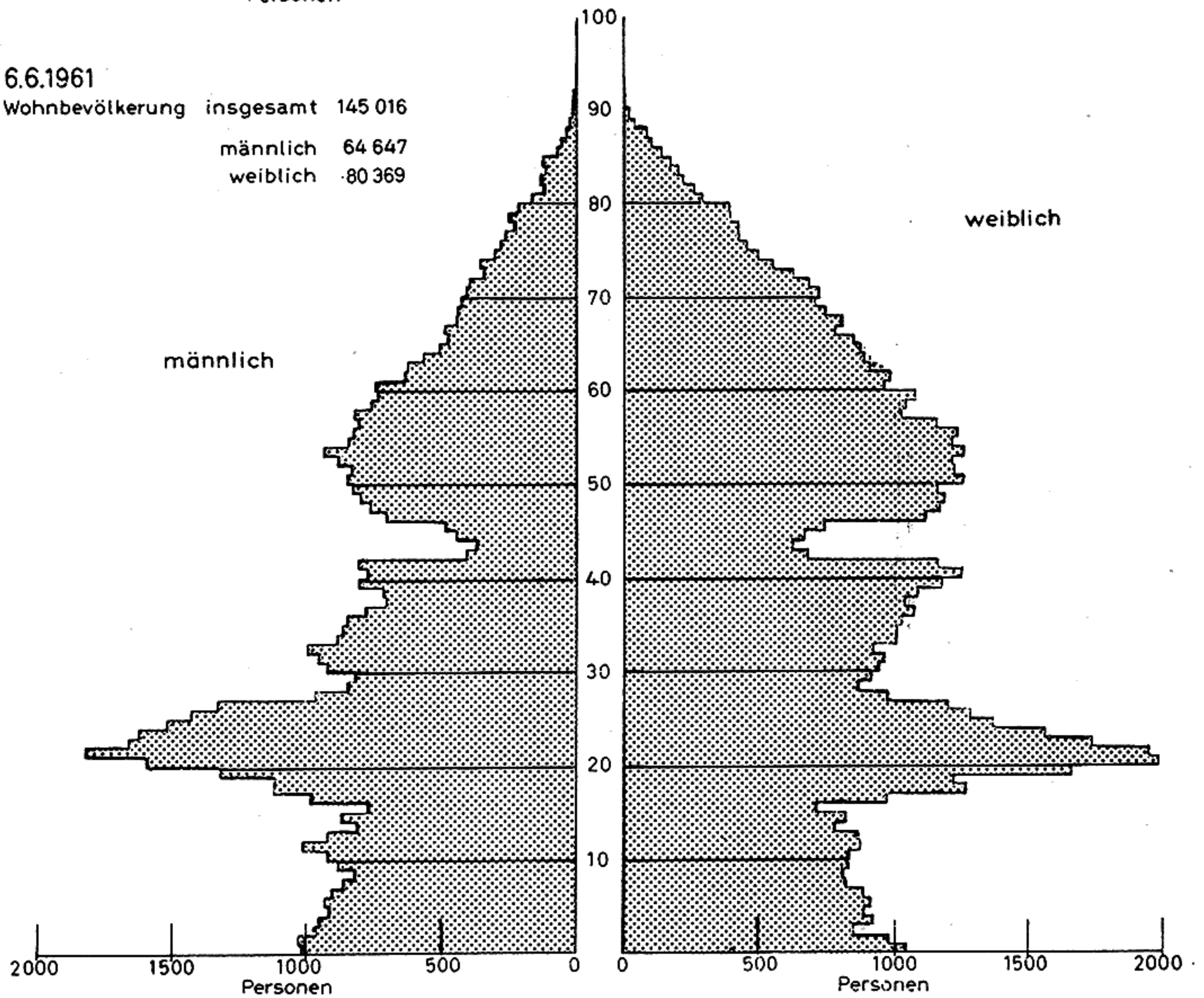
13.9.1950

Wohnbevölkerung insgesamt 109 717  
 männlich 49 649  
 weiblich 60 068



6.6.1961

Wohnbevölkerung insgesamt 145 016  
 männlich 64 647  
 weiblich 80 369





# Wohnbevölkerung nach Altersgruppen in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteil Nr.	Wohnbevölk. insges.	davon standen im Alter von.....bis unter.....Jahren										Ohne An- gabe		
		0-1	1-6	6-15	15-18	18-21	21-25	25-30	30-40	40-50	50-60		60-65	65 und mehr
1	12 089	161	575	990	567	863	1 197	918	1 408	1 303	1 751	637	1 716	3
2	6 312	125	323	476	319	497	658	512	919	705	709	261	807	1
3	13 657	148	639	1 315	593	881	1 277	926	1 557	1 499	2 090	790	1 938	4
4	6 568	120	505	771	261	338	472	486	925	844	928	380	537	1
5	5 204	67	347	602	190	311	449	375	683	576	811	270	522	1
6	6 651	70	321	605	327	418	576	418	728	797	1 042	396	949	4
7	9 174	92	431	822	387	605	896	576	1 012	1 050	1 333	549	1 417	4
8	6 216	67	350	528	236	438	566	414	694	710	850	349	1 009	5
9	4 735	73	371	508	154	320	453	362	670	532	586	213	489	4
10	11 156	131	587	1 007	412	787	1 200	805	1 249	1 178	1 586	650	1 544	20
11	6 948	87	352	555	275	474	722	455	782	677	915	468	1 184	2
12	1 996	27	171	249	57	122	183	141	236	203	255	112	240	
13	3 785	37	230	418	160	177	289	263	440	452	534	244	541	
14	6 792	86	384	640	241	373	699	586	1 156	826	910	347	540	4
15	9 379	133	719	1 231	373	496	619	623	1 338	1 123	1 295	524	897	8
16	6 902	112	676	1 127	283	336	514	482	1 058	781	820	266	446	1
17	1 101	20	100	122	43	51	104	101	163	105	125	61	101	5
18	4 466	92	383	667	154	228	428	405	656	419	469	200	362	3
19	15 671	294	1 314	2 136	589	785	1 347	1 279	2 202	1 603	2 080	714	1 306	22
20	6 214	126	524	807	221	392	591	510	770	685	858	277	449	4
Zahl	145 016	2 068	9 302	15 576	5 842	8 892	13 240	10 637	18 646	16 068	19 947	7 708	16 994	96
Ins-	109 717	1 524	6 578	14 401	4 216	4 623	7 587	8 957	13 850	17 653	13 329	5 317	11 682	
ge-	100,0	1,4	6,4	10,8	4,0	6,1	9,1	7,3	12,9	11,1	13,8	5,3	11,7	0,1
samt	100,0	1,4	6,0	13,1	3,8	4,2	6,9	8,2	12,6	16,1	12,2	4,8	10,7	—



# Wohnbevölkerung insgesamt nach Altersgruppen und Familienstand in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Alter von ..... bis unter..... Jahren	Wohnbevölkerung						männlich						weiblich					
	insges. <sup>1</sup>		verh.		verw.		insges. <sup>2</sup>		verh.		verw.		insges. <sup>3</sup>		verh.		verw.	
	insges.	ledig	verh.	verw.	gesch.	insges.	ledig	verh.	verw.	gesch.	insges.	ledig	verh.	verw.	gesch.			
0 - 18	32 788	32 775	12			16 547	16 547					16 241	16 228	12				
18 - 21	8 892	8 541	337	3	5	4 005	3 965	38	3			4 887	4 576	299	3	5		
21 - 25	13 240	10 723	2 450	13	46	6 594	5 733	845	3	11		6 646	4 990	1 605	10	35		
25 - 30	10 637	4 972	5 461	29	170	5 348	2 783	2 494	5	63		5 289	2 189	2 967	24	107		
30 - 35	9 414	2 144	6 966	43	258	4 572	926	3 536	7	100		4 842	1 218	3 430	36	158		
35 - 40	9 232	1 617	7 109	142	361	3 794	415	3 257	13	109		5 438	1 202	3 852	129	252		
40 - 45	7 132	1 023	5 359	374	371	2 754	193	2 456	6	96		4 378	830	2 903	368	275		
45 - 50	8 936	1 087	6 657	809	381	3 535	193	3 207	27	108		5 401	894	3 450	782	273		
50 - 55	10 483	1 249	7 625	1 140	464	4 306	206	3 880	72	147		6 177	1 043	3 745	1 068	317		
55 - 60	9 464	1 274	6 509	1 294	379	3 923	210	3 500	101	112		5 541	1 064	3 009	1 193	267		
60 - 65	7 708	1 044	4 889	1 466	300	3 048	132	2 669	154	91		4 660	912	2 220	1 312	209		
65 - 70	6 212	845	3 425	1 733	207	2 280	102	1 937	198	43		3 932	743	1 488	1 535	164		
70 - 75	4 823	628	2 255	1 821	114	1 763	83	1 394	254	31		3 060	545	861	1 567	83		
75 - 80	3 356	426	1 151	1 716	60	1 217	62	787	355	12		2 139	364	364	1 361	48		
80 u. mehr	2 603	354	569	1 640	37	915	46	431	423	14		1 688	308	138	1 217	23		
ohne Alters- angabe	96	58	21	14	3	46	31	9	4	2		50	27	12	10	1		
<b>Insges.</b>	<b>145 016</b>	<b>68 760</b>	<b>60 795</b>	<b>12 237</b>	<b>3 156</b>	<b>64 647</b>	<b>31 627</b>	<b>30 440</b>	<b>1 622</b>	<b>939</b>	<b>80 369</b>	<b>37 133</b>	<b>30 355</b>	<b>10 615</b>	<b>2 217</b>			

<sup>1</sup> Darunter 68 Personen

<sup>2</sup> Darunter 19 Personen

<sup>3</sup> Darunter 49 Personen

ohne Angabe des Familienstandes.



## Wohnbevölkerung nach Unterhaltsquelle und Erwerbstätigkeit

**Wovon lebt die Freiburger Bevölkerung?** – Gliedert man die Einkommens-träger, d. h. die Ernährer eines Haushalts, nach der überwiegenden Unterhaltsquelle und ordnet ihnen die Angehörigen zu, die ihren Unterhalt überwiegend von ihnen beziehen, so erhält man nach der Zählung vom 6. 6. 1961 auf die gestellte Frage folgende Antwort (siehe auch Schaubild auf Seite 16):

Überwiegender Lebensunterhalt des Ernährers für

107 181 Personen = 73,9 %	der Wohnbevölkerung	aus Erwerbstätigkeit
29 215 „ = 20,2 %	„ „	aus Rente, Pension, eigenem Vermögen u. ä.
8 620 „ = 5,9 %	„ „	Angabe nicht möglich <sup>1</sup>

Für 23,9 % des erstgenannten Personenkreises ist die Wirtschaftsabteilung Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) überwiegende Unterhaltsquelle. 20,5 % sind der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen zuzurechnen. Es folgen die Abteilungen Handel (14,7 %), Gebietskörperschaften und Sozialversicherung (14,0 %), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (8,8 %), Baugewerbe (8,1 %), Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (3,4 %), Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte (3,0 %), Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau (1,3 %) und schließlich Land- und Forstwirtschaft (1,2 %).

**Wieviele Freiburger beteiligen sich am Erwerbsleben?** – Am 6. 6. 1961 wurden in Freiburg 62 968 Erwerbspersonen<sup>2</sup> ermittelt – d. h. Personen, die irgendeine Erwerbstätigkeit ausüben (wobei der Umfang der Arbeitsleistung keine Rolle spielt). Der Anteil an der Wohnbevölkerung, die Erwerbsquote, betrug 43,4 %<sup>3</sup>, ist also gegenüber 1950 (43,7 %) leicht gesunken. Freiburg hat unter allen baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen die niedrigste Erwerbsquote; diese war im übrigen in keiner der anderen Großstädte des Landes rückläufig.

Mit dem Bevölkerungswachstum zwischen 1950 und 1961 (32,2 %) haben vor allem die Erwerbspersonen im Produzierenden Gewerbe nicht Schritt gehalten: Ihre Zahl ist bis 1961 auf 20 848, im Vergleich mit 1950 somit lediglich um 25,1 % gestiegen. Der Anteil der Erwerbspersonen dieses Wirtschaftsbereichs an allen Erwerbspersonen betrug 1961 in Freiburg 33,1 % (34,7 % im Jahre 1950). Zum Vergleich seien die entsprechenden Anteile der übrigen Großstädte des Landes angeführt: Mannheim 52,9 %, Stuttgart 48,6 %, Karlsruhe 41,0 % und Heidelberg 38,3 %. Die Feststellung eines geringen Gewichts des Produzierenden Gewerbes in Freiburg – vornehmlich hier der Industrie – läßt sich somit bereits aus der Erwerbsstruktur der Bevölkerung ableiten, wird im folgenden Abschnitt „Wirtschaft“ noch in anderem Zusammenhang getroffen werden.

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei vornehmlich um Studenten, deren Unterhalt in der Regel von Angehörigen bestritten wird.

<sup>2</sup> Ohne Soldaten, jedoch einschl. der vorübergehend Erwerbslosen.

<sup>3</sup> Erwerbsquote der Männer allein 51,8 %, der Frauen allein 32,6 %.



## Wohnbevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteil Nr.	Wohnbevölkerung insges.		Überwiegender Lebensunterhalt des Ernährers			Überwiegender Lebensunterhalt des Ernährers aus Erwerbstätigkeit u. Zugehörigkeit zu der Wirtschaftsabtlg.										
		insges.	aus		ohne Angabe	Land- u. Forstwirtschaft, Tierhalt., Fischerei	Energie-wirtsch., Wasser-versorg., Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe (ohn. Bau-gewerbe)	Bau-gewerbe	Handel	Verkehr u. Nachrichten-übermittlung	Kredit-institute und Versich.-gewerbe	Dienstleist soweit nicht an and. Stell. genannt	Organis. o. Erwerbs charakter Private Haush.	Gebiets-körperschaften, Sozial-versich.	Sonstige und ohne Angabe
			Erwerbstätigkeit	Rente u. dergl.												
1	12 089	8 739	2 376	974	37	59	1 909	516	1 597	514	345	2 367	395	899	101	
2	6 312	4 485	1 202	625	31	23	1 063	300	463	92	226	1 395	189	675	28	
3	13 657	9 598	3 164	895	104	87	1 889	435	1 316	604	346	2 628	341	1 762	86	
4	6 568	5 280	1 111	177	17	92	1 291	335	720	1 192	134	721	106	644	28	
5	5 204	4 002	1 010	192	70	86	1 201	381	593	292	81	645	86	531	36	
6	6 651	4 774	1 477	400	20	50	1 411	248	869	321	219	760	129	710	37	
7	9 174	6 164	2 257	753	33	58	1 220	343	936	428	269	1 555	321	928	73	
8	6 216	4 256	1 474	486	32	30	908	122	684	162	191	1 110	201	740	76	
9	4 735	3 521	849	365	41	26	693	266	484	408	135	796	126	465	81	
10	11 156	7 673	2 509	974	65	123	1 559	585	1 118	581	256	2 042	337	907	95	
11	6 948	4 482	1 770	696	40	28	873	253	822	203	254	1 117	232	619	41	
12	1 996	1 298	541	157	53	28	203	63	149	73	31	452	124	116	6	
13	3 785	2 729	925	131	21	87	655	206	414	391	93	390	40	403	29	
14	6 792	5 310	1 055	427	20	44	1 013	248	706	518	225	1 572	93	838	33	
15	9 379	7 352	1 782	245	60	142	1 920	828	992	902	189	1 098	131	996	94	
16	6 902	5 670	1 048	184	41	83	1 423	808	787	602	151	757	66	885	67	
17	1 101	862	182	57	58	14	235	80	109	119	30	96	20	79	22	
18	4 466	3 469	765	232	36	46	977	454	484	397	84	436	61	461	33	
19	15 671	12 561	2 724	386	165	233	3 567	1 671	1 903	1 206	243	1 493	178	1 729	173	
20	6 214	4 956	994	264	303	97	1 597	556	600	437	107	517	59	627	56	
Insges.	145 016	107 181	29 215	8 620	1 247	1 441	25 607	8 698	15 746	9 442	3 609	21 947	3 235	15 014	1 195	
männl.	64 647	50 696	9 472	4 479	590	767	13 242	5 297	6 829	5 018	1 642	8 247	715	7 590	759	
weibl.	80 369	56 485	19 743	4 141	657	674	12 365	3 401	8 917	4 424	1 967	13 700	2 520	7 424	436	



# Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabteilungen in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteile	Erwerbspersonen (ohne Soldaten) insges.	Zugehörigkeit zu der Wirtschaftsabteilung										
		Land- u. Forstw., Tierhalt. u. Fischerei	Energiewirtsch., Wasserversorg., Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kreditinstitute und Versicher.-gewerbe	Dienstleistungen soweit nicht an and. Stelle genannt	Organis. o. Erwerbscharakter Private Haush.	Gebietskörper-schaften, Sozialver-sicherung.	Sonstige und ohne Angabe
1 Altstadt	5 826	28	29	1 252	256	1 161	307	199	1 783	301	459	51
2 Neuburg	3 083	31	11	830	210	310	61	126	1 008	164	319	13
3 Herdern	5 617	61	37	1 141	218	921	278	210	1 691	288	746	26
4 Nordwest	2 903	10	34	775	176	494	469	94	452	85	300	14
5 Zähringen	2 281	51	35	713	185	398	134	59	398	72	222	14
6 Oberau	2 971	11	22	866	137	604	199	137	542	98	341	14
7 Oberwiehre	3 700	15	23	788	173	664	206	174	991	234	403	29
8 Waldsee	2 363	21	12	499	59	457	84	104	647	151	314	15
9 Littenweiler	1 844	44	11	391	144	288	162	73	441	100	178	12
10 Unterwiehre	4 640	51	53	960	281	767	259	167	1 337	288	437	40
11 Mittelwiehre	2 682	19	12	532	125	562	106	139	711	174	285	17
12 Günterstal	800	31	10	117	37	83	36	18	286	125	52	5
13 Stühl.-Beurbarung	1 626	16	33	414	108	315	167	61	267	35	198	12
14 Stühl.-Eschholz	3 345	13	21	619	119	473	224	125	1 289	72	375	15
15 Alt-Stühlinger	4 151	38	55	1 155	367	703	373	130	712	105	468	45
16 West	2 888	25	29	815	325	500	226	82	462	58	335	31
17 Alt-Betzenhausen	486	46	4	137	43	67	50	15	69	14	32	9
18 Mooswaldsiedlung	1 837	33	15	560	192	323	165	46	259	41	180	23
19 Haslach	7 113	110	96	2 093	763	1 207	524	165	942	144	951	118
20 St. Georgen	2 812	264	43	898	256	418	195	70	326	56	255	31
Insgesamt	62 968	918	585	15 555	4 174	10 715	4 225	2 194	14 613	2 605	6 850	534
männlich	36 793	468	536	10 473	3 939	5 207	3 374	1 217	5 750	458	5 086	285
weiblich	26 175	450	49	5 082	235	5 508	851	977	8 863	2 147	1 764	249



## Pendelwanderung

Der tägliche Pendlerstrom nach Freiburg ist von wesentlicher Bedeutung für das Wirtschaftsleben der Stadt, stellt jedoch die Verwaltung vor Probleme und Aufgaben, die z. T. recht schwierig zu lösen sind und fast durchweg mit großen finanziellen Aufwendungen verbunden sind – man denke z. B. an das Verkehrswesen, an die kulturellen Einrichtungen, Schulen, Universität, Kliniken und nicht zuletzt den Wohnungsmarkt: Bei allen Überlegungen, Planungen und konkreten Maßnahmen ist der Personenkreis der Einpendler mit zu berücksichtigen.

22 318 Menschen der näheren und weiteren Umgebung der Stadt hatten am 6. 6. 1961 ihren Arbeitsplatz oder ihre Ausbildungsstätte in Freiburg. Von diesen waren 2899 Schüler oder Studenten (sogenannte „Ausbildungseinpendler“) und 19 419 Erwerbstätige, die zur Ausübung des Berufs täglich nach Freiburg kommen („Berufseinpendler“).

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in den nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt rund 78 600 Personen beschäftigt waren, so wird deutlich, wie sehr Wirtschaft und Verwaltung auf auswärtige Arbeitskräfte angewiesen sind; deren Anteil an den Gesamtbeschäftigten beträgt rund 25 %. Bei der Zählung im September 1950 waren 9849 Berufseinpendler ermittelt worden, d. h. nur rund die Hälfte von 1961; an der Gesamtbeschäftigtenzahl in Freiburg hatten die Berufseinpendler damals nur einen Anteil von 19 %.

Im Juni 1961 waren 10 390 Berufseinpendler (= 53,5 % aller) in Betrieben des Produzierenden Gewerbes tätig; jeder dritte in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigte war somit Einpendler. Im Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Kredit- und Versicherungsgewerbe wurden zur gleichen Zeit 5333 Einpendler gezählt, das sind 21,6 % aller in Freiburg in diesem Bereich tätigen Personen. 3474 Einpendler arbeiteten in sonstigen Wirtschaftsbereichen (vor allem im Dienstleistungsgewerbe) und 222 in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft.

Die Mehrzahl der Berufseinpendler – 12 237 Personen oder fast zwei Drittel aller – stand im Alter von 25 bis unter 65 Jahren. 6780 Einpendler befanden sich im Alter von 15 bis unter 25 Jahren; 286 waren jünger, und 94 waren 65 und mehr Jahre alt.

Die tägliche Pendelwanderung von Freiburg nach anderen Gemeinden ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung: Am 6. 6. 1961 wurden insgesamt 1473 Auspendler ermittelt, darunter 62 Schüler und Studenten. Von den Berufsauspendlern gingen 689 einem Beruf im Produzierenden Gewerbe nach, 488 in einem sonstigen Wirtschaftsbereich (vor allem der Dienstleistung), 220 im Bereich des Handels, Verkehrs, Kredit- und Versicherungsgewerbes und schließlich 14 Personen in der Land- und Forstwirtschaft. 1054 Berufsauspendler (= drei Viertel aller) standen im Alter von 25 bis unter 65 Jahren, 334 im Alter von 15 bis unter 25 Jahren; lediglich vier Personen waren jünger und 17 im Alter von 65 und mehr Jahren.



## Einpendler nach Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Insgesam dar. nach Herkunft aus Landkreis und wichtigsten Gemeinden	Berufs- und Ausbildungs- <sup>1</sup> einpendler			von den Berufseinpendlern waren beschäftigt in Betrieben des Wirtschaftsbereichs			
	ins- gesamt	dar. Berufseinp.		Land- u. Forst- wirtsch.	Produ- zier. Gewerbe	Handel, Verkehr, Kredit, Versich.	Sonst. (Dienst- leist.)
		insgesamt	männlich				
<b>Insgesamt</b>	<b>22 318</b>	<b>19 419</b>	<b>14 485</b>	<b>222</b>	<b>10 390</b>	<b>5 333</b>	<b>3 474</b>
Lkr. Freiburg	13 407	11 648	8 528	154	6 362	3 016	2 116
Gundelfingen	920	808	559	9	460	208	131
Merzhausen	918	682	447	6	242	194	240
Kirchzarten	778	585	410	8	242	189	146
Kappel	577	448	340	11	219	100	118
Ebnet	555	452	313	5	216	108	123
Lehen	534	412	290	3	203	96	110
Ebringen	474	429	288	2	204	149	74
Ihringen	452	432	360	2	271	128	31
Gottenheim	433	413	303	2	233	138	40
Breisach a. Rh.	372	315	246		141	105	69
Hugstetten	329	281	196	6	146	69	60
Hochdorf	310	300	211	12	176	79	33
Umkirch	302	276	188		148	83	45
Wolfenweiler	299	265	191	1	150	55	59
Bötzingen	281	253	197	1	157	60	25
Pfaffenweiler	261	240	188		167	52	21
Merdingen	244	239	184		167	46	26
Buchheim	241	222	154	1	145	41	35
Wildtal	236	215	164	4	125	56	30
Waltershofen	217	211	144	5	161	36	9
Kirchhofen	203	188	142	1	102	55	30
Lkr. Emmendingen	6 202	5 577	4 286	49	3 102	1 562	864
Denzlingen	939	789	578	7	434	242	106
Waldkirch	612	506	343		202	171	133
Kollnau	364	334	236	2	165	112	55
Kenzingen	309	280	221		145	94	41
Vörstetten	263	250	175	7	195	31	17
Sexau	227	223	175	2	151	54	16
Reute	226	224	182	5	178	17	24
Lkr. Müllheim	1 629	1 361	992	11	580	465	305
Bad Krozingen	372	309	230	1	124	116	68
Staufen	228	178	123		75	58	45
Müllheim	168	115	89		39	39	37
Heitersheim	141	117	69		53	37	27
Lkr. Hochschwarzwald	368	308	228	6	106	123	73
Neustadt	104	80	52	2	13	45	20
Hinterzarten	74	65	51		32	17	16
Titisee	53	45	30	1	14	20	10
Lkr. Lahr	317	257	215	1	138	78	40
Lahr	81	49	32	1	14	24	10
Ettenheim	33	25	21		10	9	6
Lkr. Lörrach	128	76	63	1	23	28	24
Lörrach	39	21	16		7	8	6
Weil a. Rh.	35	15	13		3	8	5
Lkr. Offenburg	106	70	61		24	24	22
Offenburg	64	36	29		10	12	14

<sup>1</sup> Schüler und Studierende.



### Auspendler aus Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Insgesamt und nach Ziel (wichtigsten Landkreisen und Gemeinden sowie nach Ausland)	Berufs- und Ausbildungs- <sup>1</sup> auspendler		von den Berufsauspendlern waren beschäftigt in Betrieben des Wirtschaftsbereichs				
	ins- gesamt	dar. Berufsausp.		Land- u. Forst- wirtsch.	Produ- zier. Gewerbe	Handel, Verkehr, Kredit, Versich.	Sonst. (Dienst- leist.)
		insgesamt	männlich				
<b>Insgesamt</b>	<b>1 473</b>	<b>1 411</b>	<b>1 016</b>	<b>14</b>	<b>689</b>	<b>220</b>	<b>488</b>
Lkr. Freiburg	608	602	411	11	345	64	182
Kirchzarten	159	159	105	2	110	11	36
Merzhausen	74	72	55		55	10	7
Breisach a. Rh.	49	49	44		15	9	25
Ebnet	33	33	17		24	4	5
Lehen	23	23	19		15	3	5
Gundelfingen	23	23	15	2	8	4	9
Umkirch	23	23	12		12	4	7
Hugstetten	19	19	14		12	3	4
Bötzingen	17	17	13	1	15		1
Lkr. Emmendingen	302	297	213	2	123	48	124
Emmendingen	146	143	106	2	42	31	68
Waldkirch	43	42	27		20	2	20
Denzlingen	36	36	24		22	5	9
Teningen	24	24	17		19		5
Lkr. Müllheim	149	149	102		38	32	79
Bad Krozingen	47	47	25		5	7	35
Müllheim	44	44	32		9	14	21
Staufen	15	15	13		7	2	6
Lkr. Hochschwarzwald	59	57	40	1	18	11	27
Neustadt	25	25	19		10	6	9
Hinterzarten	15	14	14		5	1	8
Lkr. Offenburg	44	36	25		12	9	15
Offenburg	38	30	21		7	9	14
Lkr. Lörrach	38	37	34		13	13	11
Lörrach	19	18	18		6	5	7
Lkr. Lahr	33	32	26		14	4	14
Schweiz	138	112	99		80	21	11
Frankreich	8	6	4		4	1	1

<sup>1</sup> Schüler und Studierende.



# WIRTSCHAFT

## Wirtschaftsstruktur

Der Gang der Geschichte und die geographische Lage waren nicht dazu angetan, Freiburg zum Zentrum eines starken Wirtschaftsraums zu machen. Um so mehr entfaltete sich hier das geistige und kulturelle Leben, das in Harmonie mit den Reizen der Stadt und der umgebenden Landschaft den ansässigen Menschen prägte und Fremde in seinen Bann zog. So ist Freiburg eine geschätzte und begehrte Stadt im Strome des Fremdenverkehrs und ein beliebter Ruhesitz für Pensionäre geworden. Freilich beherbergte die Stadt von altersher eine Reihe von leistungsfähigen gewerblichen Betrieben und auch seit langem, wie die noch folgende Aufzählung einzelner Betriebe zeigt, verschiedene Industriebetriebe mit gutem Namen.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde bald erkannt, daß weitere wirtschaftliche Akzente zu setzen sind. Ein Erfolg der Bemühungen war z. B. die Niederlassung der Deutschen Rhodiaceta AG im Jahre 1927, die das wirtschaftliche Gefüge der Stadt mit geformt hat und Freiburg zu einem erstrangigen Standort der Chemiefaserindustrie hat werden lassen. Wer weiß, wie sehr die Stadt und das Gewerbe nach dem zweiten Weltkrieg darniederlagen und mit wie vielen Schwierigkeiten der wirtschaftliche Wiederaufbau fertig zu werden hatte, dem muß das Erreichte Achtung abverlangen.

Daß es nicht richtig wäre, auf dem Stand des Erreichten auszuruhen, gilt auch für die Freiburger Wirtschaft, und hier vor allem für die Industrie. Große Hemmnisse stehen jedoch einer weiteren Industrialisierung im Wege. Mit Recht wird auf den heutigen Arbeitskräftemangel und auf die sowieso schon zu geringe Wohnungskapazität hingewiesen. Man wird also zweifellos behutsam vorgehen müssen. Doch letztlisches Ziel muß wohl eine Kräftigung und Ausdehnung des Wirtschaftspotentials in Freiburg sein.

Ein kurzer Blick auf die Steuereinnahmen, und damit auf die materielle Voraussetzung für das Funktionieren des kommunalen Gemeinwesens, lassen die erhobene Forderung sichtlich als berechtigt erscheinen – wobei unterstellt werden darf, daß die Gewerbesteuern in absehbarer Zeit die Haupteinnahmequelle für eine Gemeinde bleiben werden. Die Steuereinnahmen der Stadt Freiburg beliefen sich im Jahr 1962 auf 33,65 Mill. DM; davon kamen 5,27 Mill. DM (= 15,7 %) aus den Grundsteuern und 27,30 Mill. DM (= 81,2 %) aus den Gewerbesteuern. Je Einwohner berechnet betrug das Steueraufkommen 227 DM und war damit das niederste, verglichen mit dem der anderen Großstädte des Landes; in Heidelberg kamen beispielsweise 241 DM und in Stuttgart 391 DM auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Beschäftigtenzahl in den Freiburger nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten hat in den fünfziger Jahren beachtlich zugenommen – zwischen den Zählungen von 1950 und 1961 von 51 950 auf 78 646, d. h. um 51,4 %. In der gleichen Zeit ist die Bevölkerungszahl, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, um 32,2 % angestiegen. Der relativ höhere Zuwachs der Beschäftigten erklärt sich damit, daß es 1950 noch Arbeitslose




gegeben hat, die danach wieder einen Arbeitsplatz erhalten haben, daß ferner die Frauenbeschäftigung seither angestiegen ist und schließlich die Zahl der Einpendler sich von 9850 im Jahre 1950 bis 1961 etwa verdoppelt hat.

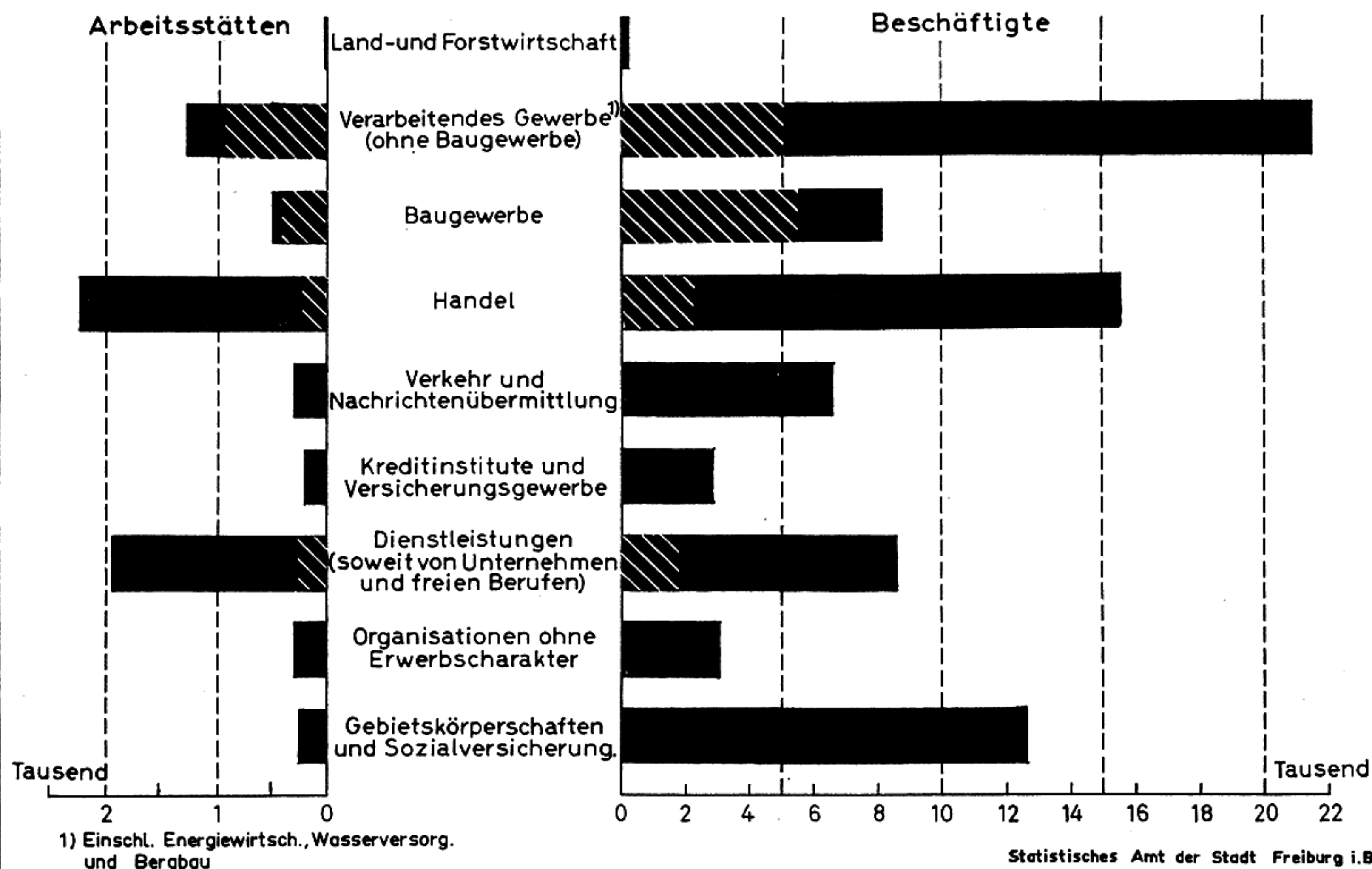
Die Wirtschaftsstruktur, wie sie sich für Freiburg aus der Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten von 1961 ergibt, unterscheidet sich nicht unwesentlich von der anderer vergleichbarer Städte. Und zwar ist in Freiburg das Produzierende Gewerbe – Bergbau, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe – relativ schwächer vertreten als in den übrigen Stadtkreisen des Landes. Im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) waren in Freiburg zum Zeitpunkt der Zählung 20 728 Personen tätig, das sind 26,4 % aller Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben. In den übrigen Stadtkreisen des Landes hat diese Wirtschaftsabteilung (infolge eines höheren Industrialisierungsgrades) ein zum Teil erheblich größeres Gewicht: Heidelberg 33,3 %, Karlsruhe 37,3 %, Stuttgart 44,2 %, Mannheim 48,8 %, Heilbronn 49,5 %, Ulm 52,8 % und Pforzheim 60,8 %. Stärker besetzt als in den zum Vergleich herangezogenen Stadtkreisen sind dagegen in Freiburg die dem sogenannten tertiären Bereich zuzurechnenden Wirtschaftsabteilungen (4 bis 9). In diesem Bereich wurden 1961 insgesamt 48 819 Personen oder 62,0 % aller Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben gezählt. Die größte Bedeutung kommen dabei dem Handel sowie der Abteilung Gebietskörperschaften und Sozialversicherung zu; die Beschäftigtenanteile dieser beiden Abteilungen von 19,4 % bzw. 16,0 % werden in keiner der Vergleichsstädte erreicht.

Wenn man in der Deutung der ökonomischen Zeichen nicht fehl geht, so wird die bisherige Grenzlandlage und Ferne vom binnendeutschen Markt künftig im europäischen Wirtschaftsrahmen für Freiburg und die südwestdeutsche Ecke nicht mehr von Nachteil sein. Es wird diesem Gebiet vielmehr eine erhöhte Bedeutung zukommen. Freiburg selbst besitzt auf Grund seiner Wirtschaftsstruktur alle Voraussetzungen, um Kristallisationspunkt eines leistungsstarken Raums zu werden und diesen laufend kulturell zu befruchten. Ein gut ausgebildeter tertiärer Bereich – Handel, Bankenapparat, Dienstleistungsgewerbe und Verwaltung – ist vorhanden, der eine gesunde Entwicklung erlaubt, ohne strukturelle Verzerrungen befürchten zu müssen.



## Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten und Beschäftigte in Freiburg i.Br. nach Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961

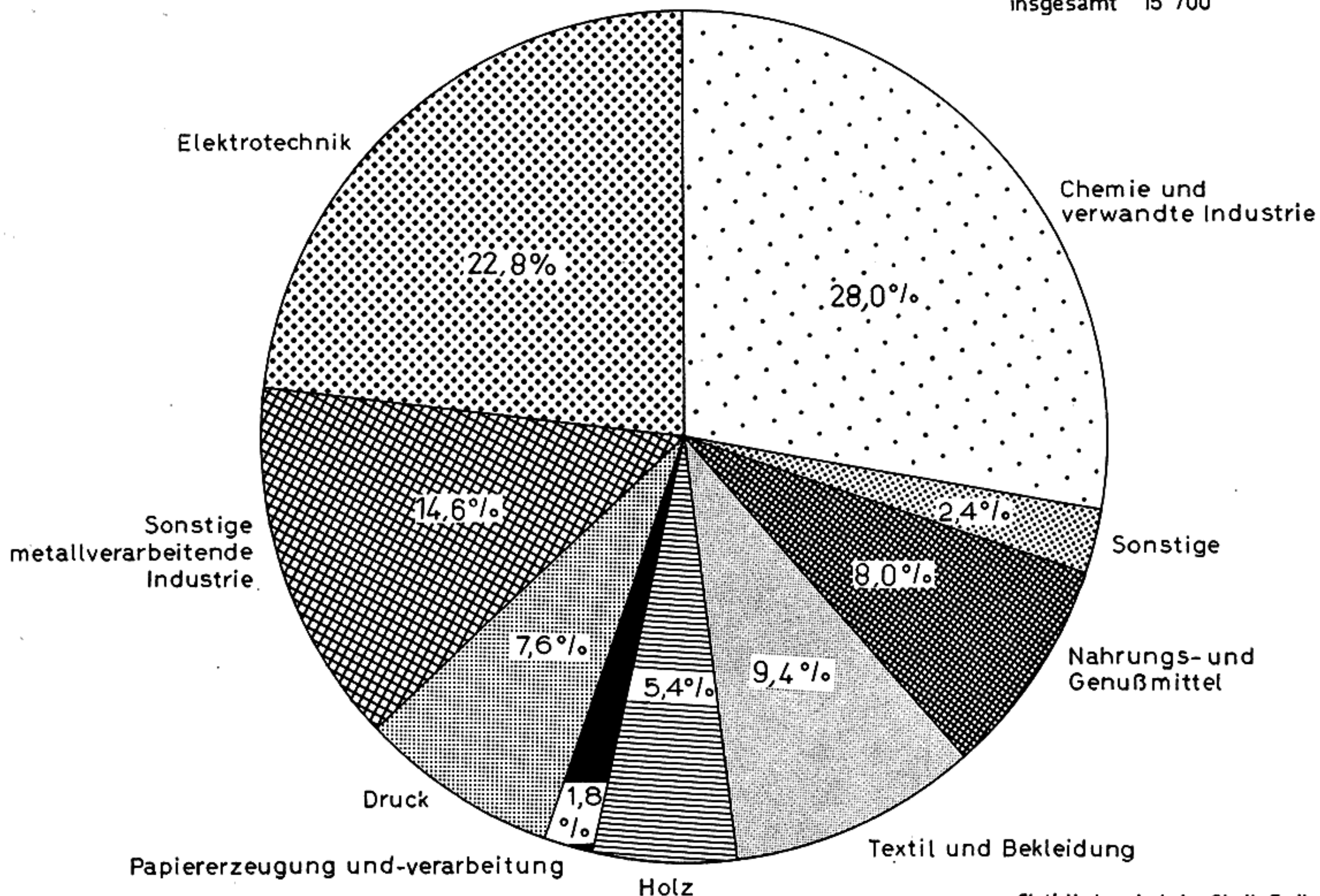
 Darunter Arbeitsstätten bzw. Beschäftigte in Arbeitsstätten, die in die Handwerksrolle eingetragen sind



## Industriebeschäftigte in Freiburg i.Br. nach Industriegruppen Mitte 1963

Industriebeschäftigte in Betrieben mit mindestens 10 Beschäftigten:

insgesamt 15 700





**Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten**  
und ihre Beschäftigten in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Wirtschaftsabteilungen	Arbeitsstätten	Beschäftigte				dar. in Handwerksrolle eingetragen	
		insgesamt			weiblich	Arb. st.	Besch.
		Zahl	%	je Arb. stätte			

a) nach Wirtschaftsabteilungen

0 Land- u. Forstwirtsch., gewerbl. Gärtnerei, gewerbl. Tierhaltung	24	193	0,2	8,0	49	2	.
1 Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	11	669	0,9	60,8	80		
2 Verarbeit. Gewerbe (o. Baugewerbe)	1 232	20 728	26,4	16,8	6 461	933	4 962
3 Baugewerbe	485	8 237	10,5	17,0	280	432	5 502
4 Handel	2 214	15 282	19,4	6,9	7 560	241	2 304
5 Verkehr und Nach- richtenübermittlung	283	6 567	8,3	23,2	1 170	9	.
6 Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	187	2 835	3,6	15,2	1 259		
7 Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	1 924	8 566	10,9	4,5	4 913	258	1 842
8 Organisationen ohne Erwerbscharakter	294	2 989	3,8	10,2	2 195		
9 Gebietskörperschaften und Sozialvers.	243	12 580	16,0	51,8	4 917		
<b>Insgesamt</b>	<b>6 897</b>	<b>78 646</b>	<b>100,0</b>	<b>11,4</b>	<b>28 884</b>	<b>1 875</b>	<b>14 654</b>

b) nach Stadtteilen

1 Altstadt	1 762	23 811	30,3	13,5	10 984	410	3 691
2 Neuburg	398	6 961	8,9	17,5	2 671	52	347
3 Herdern	568	5 368	6,8	9,5	1 792	137	792
4 Nordwest	236	7 089	9,0	30,0	1 648	54	502
5 Zähringen	209	2 999	3,8	14,3	1 217	76	675
6 Oberau	301	3 046	3,9	10,1	1 252	108	501
7 Oberwiehre	401	1 951	2,5	4,9	686	109	676
8 Waldsee	233	1 017	1,3	4,3	420	47	195
9 Littenweiler	166	1 237	1,6	7,5	304	45	288
10 Unterwiehre	603	6 935	8,8	11,5	1 962	185	2 143
11 Mittelwiehre	431	3 205	4,1	7,4	924	114	889
12 Günterstal	78	340	0,4	4,4	168	16	56
13 Stühlinger-Beurbarung	96	510	0,6	5,3	167	38	167
14 Stühlinger-Eschholz	212	3 975	5,1	18,8	2 139	70	799
15 Alt-Stühlinger	279	1 945	2,5	7,0	584	108	621
16 West	166	1 899	2,4	11,4	283	50	703
17 Alt-Betzenhausen	46	297	0,4	6,5	97	16	101
18 Mooswaldsiedlung	85	343	0,4	4,0	120	27	168
19 Haslach	427	4 521	5,7	10,6	1 225	130	1 013
20 St. Georgen	200	1 197	1,5	6,0	241	83	327
<b>Insgesamt</b>	<b>6 897</b>	<b>78 646</b>	<b>100,0</b>	<b>11,4</b>	<b>28 884</b>	<b>1 875</b>	<b>14 654</b>



## Land- und Forstwirtschaft

Nur mit wenigen Angaben soll hier der Bereich gekennzeichnet werden, der im Wirtschaftsablauf einer Großstadt weniger in Erscheinung tritt. Die Land- und Forstwirtschaft ist für 1247 Einwohner Freiburgs, d. h. für nur 0,9 % der Wohnbevölkerung, Unterhaltsquelle (nach der überwiegenden Erwerbstätigkeit des Ernährers). Daß man allerdings diesen Bereich, zumindest was Freiburg anbetrifft, nicht mit dem Maßstabe des Anteils an der Wohnbevölkerung oder am Sozialprodukt bewerten sollte, wird vielleicht am schnellsten mit dem Hinweis auf die schönen, großen und ausgedehnten Wälder verständlich, die auf Freiburger Gemarkung selbst liegen (3712 ha) oder die insgesamt von Besitzern, die in Freiburg wohnhaft sind, bewirtschaftet werden (8243 ha im Jahr 1963). Der immaterielle Reichtum, der mit diesen Wäldern verbunden ist, läßt sich nicht in Zahlen fassen.

Die gesamte Fläche, die nach dem „Betriebsprinzip“ ausgewiesen wird, also von Freiburg aus bewirtschaftet wird, betrug im Jahre 1963 12 917 ha (= gesamte Wirtschaftsfläche); davon waren 1390 ha (= 10,7 %) landwirtschaftliche Nutzfläche, wie oben schon angegeben 8243 ha (= 63,8 %) Wald- und Forstfläche, 2095 ha (= 16,2 %) Gebäude- und Hofflächen, 1016 ha (= 7,9 %) Wegeland, Parkanlagen, Eisenbahnen, Sportplätze usw., 88 ha (= 0,7 %) Gewässer sowie 85 ha (= 0,7 %) Öd- und Unland sowie unkultivierte Moorflächen.

Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche (1390 ha im Jahr 1963) waren 34,4 % Ackerland, 10,7 % Gartenland (einschl. Obstanlagen und Baumschulen), 41,4 % Wiesen, 6,6 % Viehweiden sowie 6,9 % Rebland.

Die Nutztierhaltung wurde in den letzten Jahren immer mehr eingeschränkt: Im Dezember 1963 hatten (jeweils ohne Schlachthof) 34 Pferdehalter noch 76 Pferde (10 Jahre zuvor waren es noch 66 Pferdehalter mit 185 Pferden); der Rindviehbestand ging auf 787 Tiere zurück (1005 im Jahre 1953); der Bestand an Schweinen verringerte sich auf 614 (1953 = 785).

Die ehemals bäuerlichen Gemeinden besitzen diesen Charakter nur noch in sehr geringem Maße – wenigstens im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung. In den Stadtteilen Alt-Betzenhausen und St. Georgen leben (Stand Juni 1961) noch rund 5 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft; in Günterstal sind es 2,7 %, in Zähringen 1,3 % und Haslach 1,1 %.

### Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ab 0,5 ha Gesamtfläche in Freiburg i. Br. 1963

	Land- u. forstw. Betriebe insgesamt	Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche (LNF)						
		insgesamt	davon					
			Landwirtschaftliche Nutzfläche von ..... bis unter ..... ha					
			unter 2	2–5	5–10	10–20	20–50	50 u. mehr
Betriebe	464 <sup>1</sup>	390	245	79	47	14	2	3
LNF ha	1 253	1 253	183	254	327	201	54	234

<sup>1</sup> Darunter 74 ohne landwirtschaftliche Nutzfläche.



## Handwerk

Die ersten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg waren im Handwerk gekennzeichnet von einem Rückgang der Betriebszahl bei gleichzeitiger Zunahme der Beschäftigtenzahl. Man sprach von einem „Konzentrationsprozeß“ im Handwerk. Und zwar ist nach den Ergebnissen der Handwerkszählungen von 1949 und 1956 die Zahl der Handwerksbetriebe in Freiburg von 2159 auf 1873, d. h. um 13,2 %, zurückgegangen, die Beschäftigtenzahl in diesen Betrieben dagegen von 9916 auf 12 781 oder 28,9 % gestiegen. Je Handwerksbetrieb waren 1949 somit 4,6 Personen, 1956 jedoch 6,8 Personen beschäftigt.

Auf einen Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1961 mit denen der Arbeitsstättenzählung 1950 sollte wohl verzichtet werden, da seinerzeit als Handwerksbetriebe nur die Arbeitsstätten ausgewiesen wurden, die sich als zum Handwerk gehörig bezeichnet hatten bzw. deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen waren und die ferner ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Handwerk hatten; dieser kann aber auch beispielsweise in den Abteilungen Land- und Forstwirtschaft, Handel oder Verkehr und Nachrichtenübermittlung gelegen haben.

Nach der Arbeitsstättenzählung 1961 wurden 1875 in die Handwerksrolle eingetragene nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten ermittelt – fast die gleiche Zahl wie bei der Handwerkszählung von 1956 – mit 14 654 Beschäftigten (siehe Tabelle Seite 36). Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb hat sich also bis 1961 auf 7,8 Personen erhöht. Der sogenannte Konzentrationsprozeß hat insofern weitere Fortschritte gemacht, als einerseits trotz starken Bevölkerungswachstums sich die Zahl der Handwerksbetriebe insgesamt nicht verändert hat, verglichen mit 1956 aber im Jahr 1961 auf die gleiche Zahl der Betriebe 14,6 % mehr Beschäftigte kommen.

Das Handwerk nimmt im Wirtschaftsleben der Stadt eine beachtliche Stellung ein. Vergleicht man z. B. die Zahl der in den Handwerksbetrieben tätigen Personen mit der Zahl der Industriebeschäftigten, so wird das Handwerk von der Industrie nur wenig übertroffen; 100 Arbeitskräften in der Industrie standen im Jahr 1961 96 im Handwerk beschäftigte Personen gegenüber. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Beschäftigten des Handwerks in weit höherem Maße in Freiburg selbst ansässig sind als die Arbeitskräfte der Industrie, von denen ein erheblicher Teil außerhalb wohnt und täglich nach Freiburg einpendelt. Innerhalb der Stadt kann von einer Konzentration des Handwerks gesprochen werden – teils historisch bedingt, teils der zentralen Lage zuzuschreiben: In der Altstadt liegen (bei einem Bevölkerungsanteil dieses Stadtteils von nur 8,3 %) 22 % der Freiburger Handwerksbetriebe mit 25 % der in diesen beschäftigten Personen.



## Industrie

**Überblick.** – Die katastrophalen Folgen des zweiten Weltkriegs ließen die Erneuerung des industriellen Lebens zunächst als ein fast unlösbares Problem erscheinen. 1946 zählte die Freiburger Industrie erst wieder halb soviel Beschäftigte wie 1936. Um die Industrie wieder in Gang zu bringen, bedurfte es des unermüdlichen Fleißes, der Tatkraft und Initiative von Arbeitern, Angestellten und Unternehmern. Kammer, Verbände, Verwaltungs- und Regierungsstellen leisteten wertvolle fachliche und z. T. materielle Hilfe. Beachtliche Investitionen für den Auf- und Ausbau der Betriebe und für deren Einrichtungen waren erforderlich. Bereits 1950 wurde die Beschäftigtenzahl von 1936 um 1100 übertroffen; hieran war die chemische Industrie mit nahezu 400 Personen beteiligt, die beiden Gruppen Bekleidung und Druck mit je 200 und der Maschinenbau mit 150. Auch in der Folgezeit hat sich die chemische Industrie als größte Gruppe mit rund einem Viertel aller Industriebeschäftigten in Freiburg behauptet. Die Elektrotechnik hat in den letzten Jahren sehr stark an Boden gewonnen und ist zur zweitstärksten Industriegruppe geworden.

Jahr	Industrie- beschäftigte	darunter in der Industriegruppe				
		Chemie	Elektro- technik	Textil	Druck	Nahrungs-u. Genußmittel
		Anteil in %				
1936	8 700	24,6	7,5	15,9	9,2	7,5
1950	9 800	25,7	7,3	13,1	10,3	7,2
1955	12 300	25,7	11,9	11,8	8,8	9,1
1958	12 900	25,6	12,8	10,9	9,0	8,9
1960	15 500	24,1	20,3	9,9	8,1	7,9
1963	16 000	25,0	22,8	8,3	7,6	8,0

<sup>1</sup> In Betrieben mit 1 und mehr Beschäftigten.

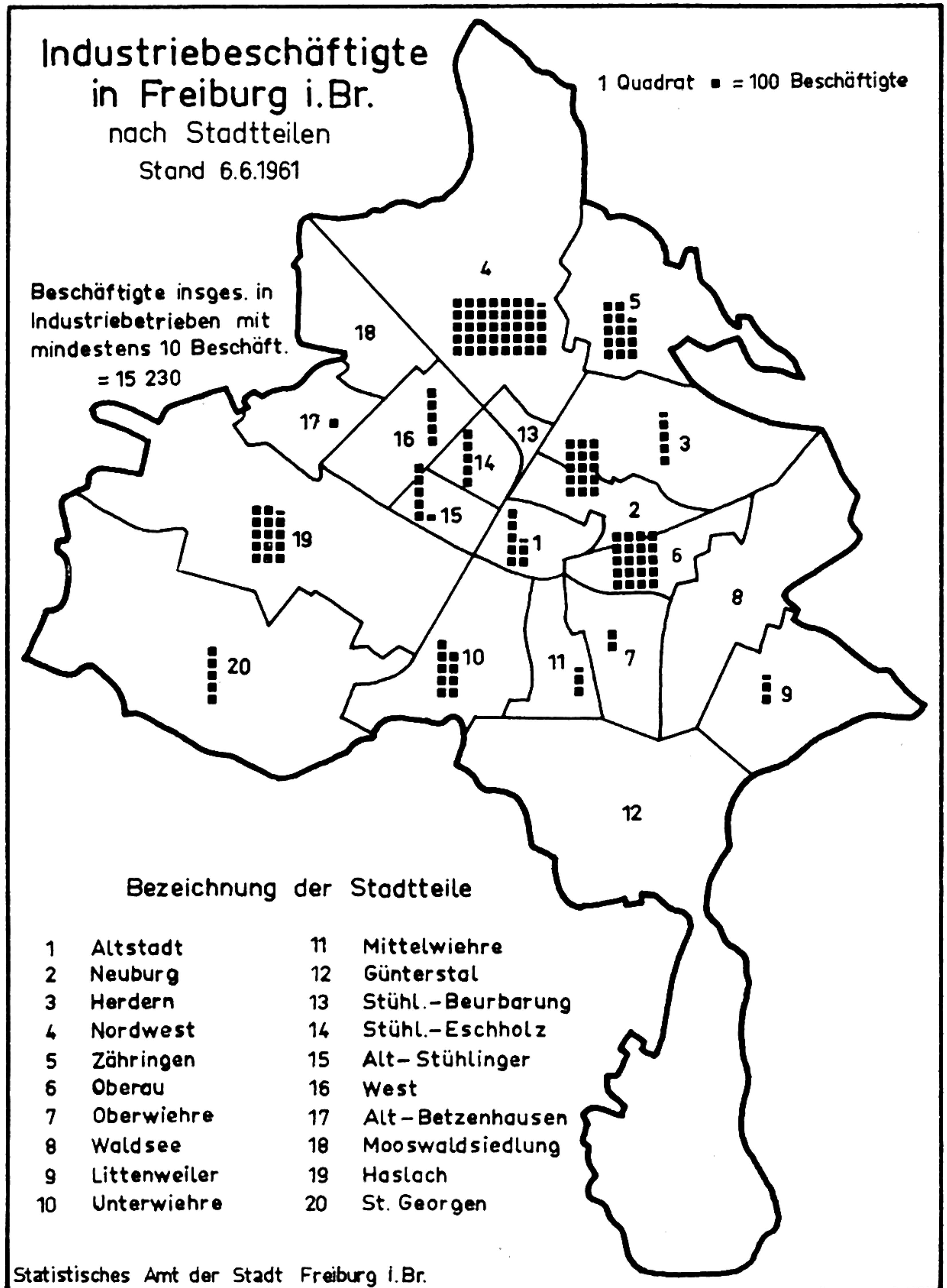
Wenn auch Freiburg am wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre in bemerkenswerter Weise teilgenommen hat, so ist doch der Grad der Industrialisierung geringer geblieben als in den anderen Großstädten in Baden-Württemberg: Mitte 1963 kamen in Freiburg auf 1000 Einwohner 104 Industriebeschäftigte, in Mannheim 272, in Stuttgart 249, in Karlsruhe 179 und in Heidelberg 129 (siehe auch Schaubild auf Seite 42).

Angaben für Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963
Beschäftigte <sup>1</sup>	11 400	11 900	12 200	12 400	13 100	14 800	15 300	15 400	15 900
Umsatz <sup>2</sup>	264,0	281,5	307,4	324,6	364,6	437,2	480,5	537,6	574,8
dar. Auslandsumsatz <sup>2</sup>	18,4	20,4	22,2	26,0	27,2	28,6	30,8	38,0	43,4
Löhne <sup>2</sup>	32,6	36,3	38,4	40,8	45,8	56,0	63,5	70,0	76,6
Gehälter <sup>2</sup>	14,3	16,3	18,6	20,4	22,9	28,6	34,1	39,0	44,6
Arbeiterstunden <sup>3</sup>	19,6	20,0	19,7	19,7	20,5	22,7	22,6	22,1	22,0

<sup>1</sup> Monatsdurchschnitt.    <sup>2</sup> Mill. DM.    <sup>3</sup> Mill. Stunden.



**Industriebetriebe und Beschäftigte nach Stadtteilen.** – Nur wenige Stadtteile sind als Industriestandorte von besonderer Bedeutung. Es sind dies die fünf Stadtteile Nordwest, Oberau, Neuburg, Haslach und Zähringen; in den Industriebetrieben waren hier Mitte 1961 insgesamt über zwei Drittel aller in der Freiburger Industrie Beschäftigten tätig.





**Einzelne Industriebetriebe.** — Eine Reihe bekannter und fachlich bedeutender Unternehmen ist in Freiburg ansässig. Einige sollen im folgenden genannt werden, wobei es allerdings nicht leicht ist, eine befriedigende Auswahl zu treffen.

**Älteste Betriebe:** Papierfabrik Ferdinand Flinsch, geht aus einer seit Anfang des 16. Jahrhunderts bestehenden Papiermühle hervor; Universitätsdruckerei Poppen & Ortman, gegründet 1784; Garnfabrik MEZ AG, geht auf das Jahr 1785 zurück; Druckerei und Verlag Herder & Co GmbH, seit 1808 in Freiburg.

**Größter Betrieb:** Deutsche Rhodiaceta AG, gegründet 1927, Herstellung von synthetischen und halbsynthetischen Chemiefasern.

**Industriegruppen:**

**Elektrotechnik:** Fritz Hellige & Co GmbH (1896), Herst. von wissenschaftl. und medizin. Geräten sowie Litton Techn. Werke (1963), Prod. v. Navigationsgeräten; Intermetall Gesellschaft für Metallurgie und Elektronik mbH (1958); Wego-Werke, Rinklin & Winterhalter, Herst. von Kondensatoren und Zündspulen (1913); Wilhelm Zeh KG, Herst. von Gleichrichter-Kondensatoren (1927); Cumulus-Werke GmbH, Herst. von elektron., elektr. und pneumat. Steuer- und Regelgeräten (1955); die drei techn. Büros AEG (1908); Siemens & Halske (1936) u. Siemens-Schuckertwerke AG (1904).

**Maschinenbau:** B. Raimann GmbH, Maschinenfabrik und Eisengießerei (1863); Pumpen- und Maschinenfabrik Lederle OHG (1866); Union-Waagen- und Maschinenfabrik Hans Kotalla (seit 1931 in Freiburg); Anton Zahoransky KG, Bürstenfabrikationsmaschinen (1924); Fritz Düsseldorf, Induktionshärtung (1951).

**Stahlbau:** „Südstahl“ Süddeutsche Stahlbaugesellschaft mbH (1872).

**Feinmechanik und Optik:** Fabrik für Krankenhausbedarf F. L. Fischer (1866); Rheinische Tachometerbau-Anstalt Münzner & Co (seit 1918 in Freiburg); Lytax-Werke GmbH, Fabr. feinmech. Geräte, Herst. u. a. von Schmalfilmprojektoren (1921); Emil Bleile, Optische Werkstätten, Herst. von Linsen, Plangläsern und Prismen (1946); Manometerfabrik Robert Fiebig (1959).

**Metallwaren:** Schloßfabrik Theodor Kromer KG (1868).

**Druck:** Neben den beiden schon genannten älteren Betrieben — Herder & Co GmbH sowie Poppen & Ortman — Rombach & Co GmbH (1907); eine Reihe weiterer, z. T. recht leistungsfähiger Druckereien muß aus Platzgründen unerwähnt bleiben.

**Papierherzeugung und -verarbeitung:** Die schon genannte Firma Flinsch; Pappenfabr. H. Strohm (1852); H. Wuhrmann (1868); Freiburger Kartonagenfabr. KG (1919).

**Holzverarbeitung:** Fortschritt GmbH, Büro-Einrichtungs-Fabrik (1901); Maschinenbürstenfabrik Mez & Co (1907).

**Bekleidung:** Zeltfabriken Gugelwerke GmbH (1935) sowie Götz & Studinger (1901); Eugen Kronimus, Damenoberbekleidung (1934).

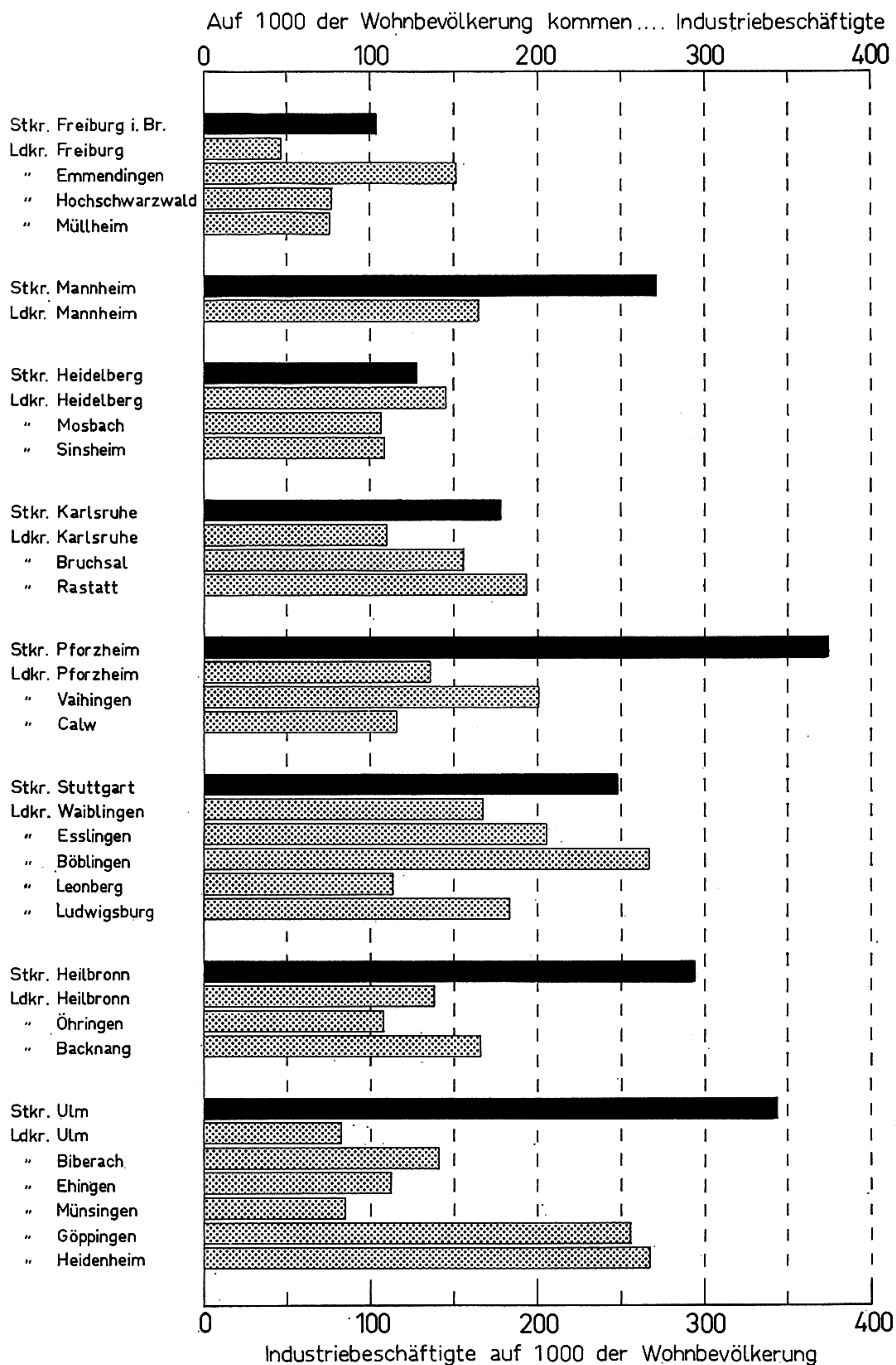
**Steine und Erden:** Spannbetonwerk Koch KG (1950).

**Kunststoffverarbeitung:** Süddeutsche Isolatorenwerke GmbH (1908); Spohn und Knoell GmbH (1944); Heinrich Kossmann (1956).

**Nahrungs- und Genußmittel:** Breisgau-Milchzentrale GmbH (1916); die Brauereien Ganter GmbH (1865), Julius Feierling (1877) und die Löwenbrauerei AG (1889); Brezelfabr. J. Baader GmbH (1845); Fleischwarenfabr. E. Gruninger (1911).



# Industrialisierung in den baden-württemberg. Stadtkreisen und den angrenzenden Landkreisen Mitte 1963





## Handel

Freiburg ist seiner Größe und Lage wegen natürliches Einkaufs- und Handelszentrum im äußersten Südwesten des Bundesgebiets. Der Kunden- und Käuferkreis reicht über die Landesgrenzen hinweg. Ein zusätzlich belebendes Moment, insbesondere für einzelne Zweige des Einzelhandels, stellt der Fremdenverkehr dar.

Schon rein von der Zahl der Arbeitsstätten und der Beschäftigten her gesehen, spielt der Handel im Wirtschaftsgefüge der Stadt eine hervorragende Rolle: 2214 Betriebe mit 15 282 Beschäftigten<sup>1</sup>, d. h. rund ein Drittel aller Arbeitsstätten in Freiburg mit rund einem Fünftel der Arbeitskräfte, gehörten 1961 der Wirtschaftsabteilung Handel an (siehe Tabelle Seite 36). Er ist damit auf Grund der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten nach dem Verarbeitenden Gewerbe die zweitstärkste Wirtschaftsabteilung in Freiburg. Vergleicht man mit der Arbeitsstättenzählung von 1950<sup>2</sup>, so überrascht im ersten Augenblick, daß die Zahl der Arbeitsstätten sich in über einem Jahrzehnt und bei einem Bevölkerungswachstum in der gleichen Zeit von 32,2 % – und einer nicht geringen Ausdehnung der Wohngebiete – nur um 16,2 % erhöht hat. Zur Erklärung darf darauf hingewiesen werden, daß 1950 noch zahlreiche Kioske, Verkaufsbuden und dergl. von oft Berufsfremden vorhanden waren, die in der Zwischenzeit verschwunden sind. Zudem hat sich ein Großteil der fachlich fundierten Betriebe z. T. erweitert, die Zahl der größeren Filialgeschäfte erhöht. Insgesamt ist der Beschäftigtenstand im Vergleich zu 1950 um 67,0 % gestiegen. Oder gesehen von der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl: 1950 waren in Freiburg je Arbeitsstätte des Handels 4,8, 1961 jedoch 6,9 Personen beschäftigt.

Entsprechend seiner Funktion ist der Einzelhandel innerhalb der Wirtschaftsabteilung Handel sowohl an Zahl der Betriebe als auch an Beschäftigten am stärksten vertreten: 1301 Betriebe mit 8970 Beschäftigten stellen die Versorgung der Bevölkerung im gesamten Stadtgebiet sicher. Wie nicht anders zu erwarten, verzeichnet dabei die Altstadt als Haupteinkaufszentrum mit 475 Betrieben und 5480 Beschäftigten die höchste Dichte im Einzelhandel. Für den Großhandel wurden in Freiburg 497 Betriebe mit 5436 Beschäftigten ausgewiesen. Mit 113 Betrieben und 1588 Beschäftigten ist die Altstadt wohl Hauptsitz für den Großhandel, doch nicht in solch überragender Weise wie für den Einzelhandel. Zur Unterabteilung Handelsvermittlung zählten insgesamt 416 Betriebe mit 876 Beschäftigten.

---

<sup>1</sup> Darunter befinden sich 241 in die Handwerksrolle eingetragene Betriebe mit 2304 Beschäftigten. Diese sind in den Zahlen in Abschnitt „Handwerk“ mitenthalten, was bei einem Vergleich der Bereiche „Handel“ und „Handwerk“ zu berücksichtigen wäre.

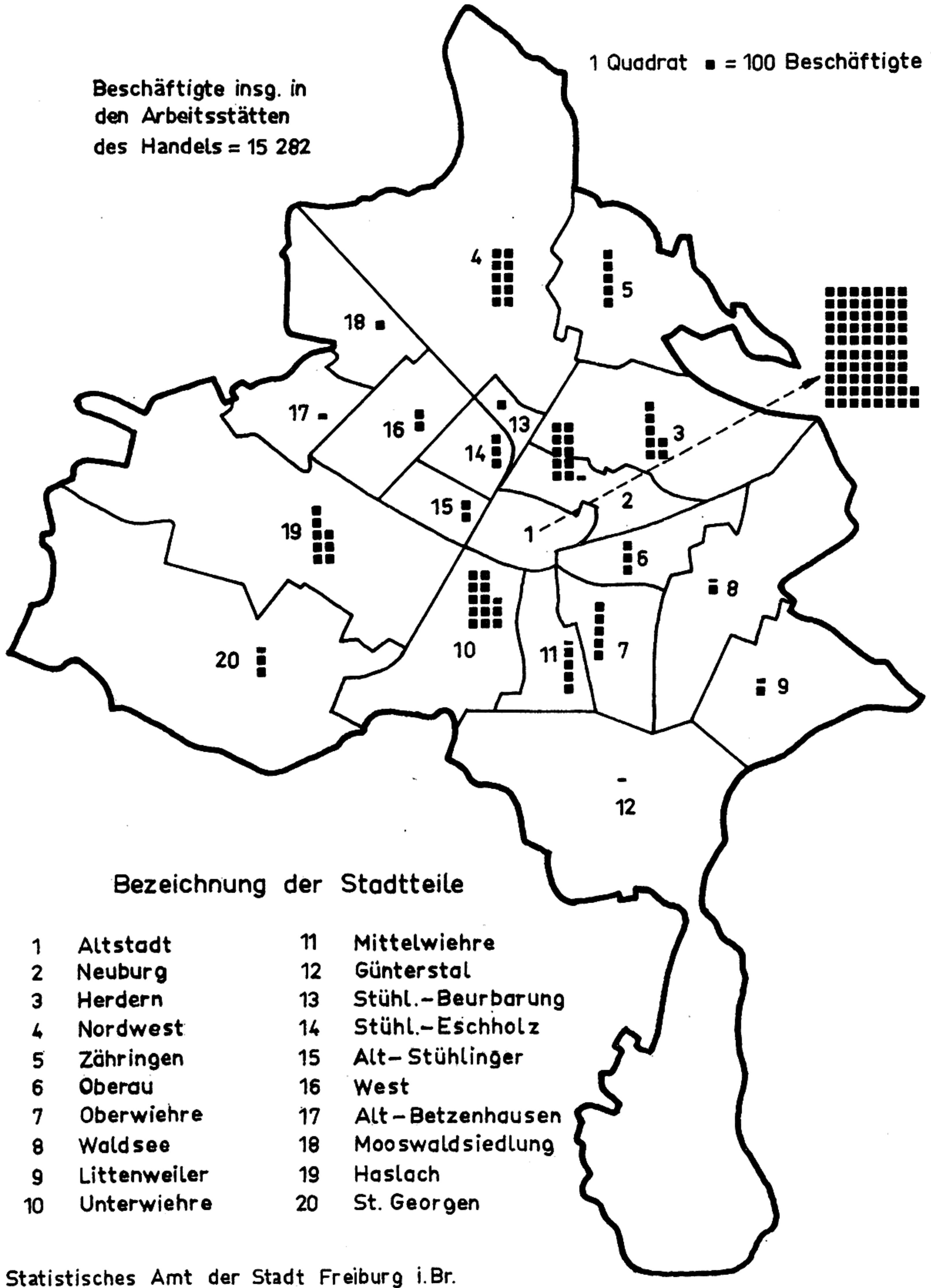
<sup>2</sup> Die Unterschiede zwischen der Systematik von 1950 und 1961 wurden, soweit Vergleiche zwischen den beiden Zählungen vorgenommen wurden, durch entsprechende Umrechnungen berücksichtigt.



# Im Handel Beschäftigte in Freiburg i.Br. nach Stadtteilen Stand 6.6.1961

Beschäftigte insg. in  
den Arbeitsstätten  
des Handels = 15 282

1 Quadrat ■ = 100 Beschäftigte



Statistisches Amt der Stadt Freiburg i.Br.



## Sparkassen und Banken

Freiburg ist der führende Bankenplatz in Südbaden. Das vielfältige Wirtschaftsleben in der Stadt begünstigte das Entstehen der verschiedensten bankmäßigen Einrichtungen.

**Landeszentralbank-Hauptstelle Freiburg.** – Sie dient als „Bank der Banken“ den anderen Kreditinstituten u. a. als Ausgleichs- und Verrechnungsstelle.

**Sparkassen und Kreditgenossenschaften.** – Die Öffentliche Sparkasse Freiburg i. Br. (Städt. Sparkasse), gegründet 1826, hat acht Zweigstellen in verschiedenen Stadtteilen; außerdem gehören 14 Landgemeinden der Umgebung zu ihrem Geschäftsbereich. Die Badische Kommunale Landesbank-Girozentrale, Mannheim, deren sich die Sparkassen zur Durchführung des Geld- und Überweisungsverkehrs und für bestimmte Kreditgeschäfte bedienen, hat seit 1921 eine Zweiganstalt in Freiburg.

Das älteste und größte genossenschaftliche Kreditinstitut in Südbaden ist die Freiburger Gewerbebank eGmbH (gegründet 1866). Als weitere genossenschaftliche Krediteinrichtungen haben seit 1927 die Badische Beamtenbank eGmbH, Karlsruhe, ferner seit 1947 der Post-Spar- und Darlehensverein Zweigstellen in Freiburg. Die Zentralkasse südwestdeutscher Volksbanken AG, Karlsruhe, dient mit der hiesigen Zweigniederlassung als Geldausgleichsstelle für die gewerblichen Kreditgenossenschaften in Südbaden. In der Stadtmitte und im Stadtteil St. Georgen besteht je eine ländliche Kreditgenossenschaft, die Spar- und Kreditbank eGmbH. Die Raiffeisen-Zentralbank Baden eGmbH, Karlsruhe, hat zur bankgeschäftlichen Betreuung der ländlichen Kreditgenossenschaften eine Zweigstelle in Freiburg.

**Private Kreditbanken.** – Folgende private Großbanken sind mit Niederlassungen in Freiburg vertreten: Deutsche Bank (nach dem ersten Weltkrieg aus den Niederlassungen der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft hervorgegangen), Dresdner Bank (seit 1906 in Freiburg) und Commerzbank (seit 1960).

**Regionalbanken.** – Nachstehende Regionalbanken haben in Freiburg Zweigstellen eingerichtet: Badische Bank, Karlsruhe (seit 1937); Südwestdeutsche Landwirtschaftsbank GmbH, Stuttgart (seit 1956); Bank für Gemeinwirtschaft AG, Frankfurt am Main (seit 1958); Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG (seit 1961).

**Privatbankiers.** – In Freiburg bestehen noch zwei von Privatbankiers geführte Bankfirmen: Als älteste das 1721 gegründete Bankhaus J. A. Krebs, außerdem seit 1879 das Bankhaus E. Mayer KG.

**Spezialbanken.** – Die bankmäßige Teilzahlungsfinanzierung als Hauptgeschäft betreiben folgende Institute: Badische Kunden-Kredit-Genossenschaft eGmbH; Freiburger Finanzierungsgesellschaft mbH; Treuhand-Finanzierungsgesellschaft mbH, Teilzahlungsbank; Waren-Kredit-Bank GmbH (WKV) und Kundenkreditbank KG aA.



## VERKEHR

Freiburg besitzt in der südlichen Oberrheinebene eine zentrale Verkehrslage. Ein starker internationaler Verkehrsstrom von Nord nach Süd und umgekehrt – auf der Eisenbahnhauptlinie, der Bundesstraße 3 und der neu erbauten, am 20. Juli 1962 eingeweihten Autobahn – fließt durch die Stadt bzw. hart daran vorbei. Nach Westen stellt die Bundesstraße 31 und die Rheinbrücke bei Breisach die Verbindung mit dem Elsaß und dem Innern von Frankreich her; die Eisenbahnstrecke endigt seit 1945 in Breisach. Bundesstraße 31 und Eisenbahnlinie setzen sich nach Osten fort und führen durch das Höllental in den Hochschwarzwald. Die Verbindung zur Autobahn ist über den Zubringer Süd und Nord hergestellt; der Zubringer Mitte wird westlich von Lehen auf die Autobahn münden.

**Öffentliche Verkehrsmittel.** – Dem innerstädtischen Verkehr dienen vier Straßenbahn- und acht Omnibuslinien der städtischen Verkehrsbetriebe (Streckenlänge: 14,5 bzw. 34,0 km). Die Straßenbahnen verkehren zwischen Günterstal und Zähringen sowie zwischen Littenweiler (über Hauptbahnhof, Hauptfriedhof) und dem Komturplatz. Die Omnibuslinien führen in die Vororte bzw. Außenbezirke St. Georgen, Haslach, Betzenhausen, Mooswaldsiedlung, West, Nordwest und Herdern, ferner in die angrenzenden Gemeinden Merzhausen, Gundelfingen und Wildtal. Die am 1. 12. 1963 neu eingerichtete Omnibuslinie durch Littenweiler stellt mit einer Haltestelle dicht an der Gemarkungsgrenze die Verbindung nach Kappel her. Die Verbindung zum Gipfel des Schauinslands, des Freiburger „Hausbergs“, wird durch die Schauinslandbahn AG wahrgenommen.

**Straßen, Straßenverkehr.** – Das Straßennetz im Stadtgebiet ist insgesamt 263 km lang. Die beiden Bundesstraßen 3 und 31 haben daran einen Anteil von 19,3 km, die Landstraßen I. und II. Ordnung von 31,2 km bzw. 7,0 km; die klassifizierten Straßen insgesamt haben somit eine Länge von 57,5 km.

Der Kraftfahrzeugbestand hat sich seit Mitte 1950 nahezu verfünffacht. Zu Beginn 1964 waren insgesamt 31 768 Kraftfahrzeuge zugelassen, darunter 72,9 % Personenkraftwagen, 11,7 % Krafträder und 8,7 % Lastkraftwagen. Freiburg nimmt mit der Kraftfahrzeugdichte (2124 Kraftfahrzeuge auf 10 000 Einwohner) hinter Saarbrücken, Frankfurt a. M., Stuttgart, Bonn und München den sechsten Platz, hinsichtlich Anteil der Krafträder an allen Kraftfahrzeugen mit Abstand den ersten Platz unter den Großstädten der Bundesrepublik ein.

**Straßenverkehrsunfälle.** – Im Jahr 1963 ereigneten sich 4032 Straßenverkehrsunfälle. Diese haben damit gegenüber 1962 um rund 8 % zugenommen, d. h. etwa im Ausmaße wie die Zulassungen von Kraftfahrzeugen. Von den unfallbeteiligten Personen waren 59,3 % Freiburger, 33,5 % Auswärtige, 3,0 % Ausländer und 4,2 % Angehörige der Stationierungstruppen. Tödlich verunglückten 21 Personen (1962: 30), verletzt wurden 1445 Personen (1962: 1363); 18 der Unfalltoten waren Fußgänger oder Radfahrer.



**Kraftfahrzeugbestand**  
in Freiburg i. Br. 1961 bis 1964

Kraftfahrzeugart	1961		1962		1963		1964
	1. 1.	1. 7.	1. 1.	1. 7.	1. 1.	1. 7.	1. 1.
Krafträder insges.	5 309	4 989	4 742	4 488	4 332	4 044	3 732
dar. Kraftroller	2 302	2 328	2 292	2 280	2 279	2 217	2 132
Personenkraftwagen	15 721	17 068	18 222	19 751	21 201	22 135	23 146
Kombinationskraftwagen	916	1 016	1 125	1 210	1 332	1 405	1 561
Kraftomnibusse	68	75	88	103	105	111	114
Lastkraftwagen	2 373	2 424	2 557	2 569	2 650	2 695	2 762
Zugmaschinen	220	211	224	222	230	230	243
Sonderfahrzeuge	122	134	151	148	165	187	210
Kraftfahrzeuge insg.	24 729	25 917	27 109	28 491	30 015	30 807	31 768
ferner: Kraftfahrzeug- anhänger	1 247	1 251	1 310	1 333	1 380	1 372	1 394

Ein Netz von Omnibuslinien dient dem Berufs- wie auch dem Ausflugsverkehr. Von insgesamt sieben privat betriebenen Linien verbinden fünf die Landschaft der Oberrheinebene (Bremgarten, Breisach, Gündlingen, Jechtingen, Holzhausen) mit Freiburg, eine führt von Günterstal zur Talstation der Schauinslandbahn und weiter nach Horben. Fünf Kraftpostlinien verkehren nach begehrten Ausflugs- und Erholungsgebieten: durch das Elztal über Waldkirch bis Furtwangen, durch das Glottertal sowie über Kirchzarten nach St. Peter und St. Märgen, ferner je eine Linie nach Todtmoos und nach St. Blasien. Eine weitere Kraftpostlinie besteht zwischen Freiburg und Bad Krozingen durch das Hexental; und schließlich ist die Linie nach Breisach über Niederrimsingen zu nennen. Im Sommer verkehren zusätzliche Linien: die „Schwarzwaldpost“ von Freiburg über Waldkirch–Furtwangen–Triberg–Freudenstadt nach Baden-Baden sowie die „Schwarzwald-Bodensee-Post“ von Freiburg über Todtnau–St. Blasien nach Schaffhausen mit Anschluß nach Konstanz. Die Bundesbahn unterhält zehn Omnibuslinien, u. a. nach Elzach, Neustadt, Schramberg, Stuttgart, Lörrach, Badenweiler und Breisach. Schließlich ist die Europabuslinie der Deutschen Touring-Gesellschaft in Frankfurt a. M. anzuführen; diese Linie verläuft von Wiesbaden, Frankfurt über Freiburg nach Basel.



**Eisenbahn.** – Die wichtigste durch das Stadtgebiet führende Eisenbahnlinie ist die **O b e r r h e i n t a l s t r e c k e**. Der Anschluß Freiburgs an diese Nord-Süd-Linie geht auf das Jahr 1845 zurück; sie erreichte 1855 Basel. 1871 konnte die Strecke **F r e i b u r g – B r e i s a c h** eröffnet werden, die nach dem Bau einer Brücke über den Rhein von 1878 bis 1945 nach Colmar führte. Die Eisenbahnverbindung nach Osten, die **H ö l l e n t a l b a h n**, wurde 1887 bis Neustadt, 1901 bis Donaueschingen dem Verkehr übergeben. Seit 1875 ist das **E l z t a l** bis Waldkirch, seit 1901 bis Elzach mit Freiburg verbunden.

Auf der Gemarkung der Stadt beträgt die Streckenlänge der Eisenbahn für den Personenverkehr (jeweils vom Hauptbahnhof aus gerechnet): nach Süden 5,895 km, Norden 4,399 km, Westen 5,250 km und Osten 9,061 km.

Der Verkehr auf der Oberrheintallinie ist sehr lebhaft. Im Sommer 1963 fuhren in beiden Richtungen täglich insgesamt 169 Reisezüge auf dieser Strecke durch Freiburg (darunter 61 Schnell- und Fernschnellzüge sowie 25 Eilzüge). Außer dem Hauptbahnhof sind noch Haltepunkte in den drei Vororten Zähringen, Herdern und St. Georgen eingerichtet.

Im Sommer verkehrten auf der Strecke Freiburg (Hauptbahnhof und Haltepunkt West) – Breisach täglich 36 Reisezüge, auf der Strecke Freiburg (Hauptbahnhof sowie Bahnhöfe Wiehre und Littenweiler) – Höllental 48 Reisezüge (darunter 12 Eilzüge).

### **Personen- und Güterverkehr an den Bahnhöfen und Haltepunkten in Freiburg i. Br. 1962**

Personen- bzw. Güterverkehr	Haupt- bahnhof	Oberrheintalstrecke				Strecke Frbg.- Breisach	Höllental- strecke	
		Haltepunkte Freiburg-				West	Bahnh. Freiburg-	
		Zäh- ringen	Herdern	St. Ge- orgen	Wiehre		Litten- weiler	
<b>P e r s o n e n v e r k e h r</b>								
Verkaufte Fahrkarten insgesamt Stück	1 449 791	13 020	12 686	6 293	7 262	64 220	35 963	
dar. Zeitkarten des Berufs- und Schüler- verkehrs Stück	17 036	928	406	346	279	835	398	
<b>G ü t e r v e r k e h r</b>								
<b>Stückgut</b>								
Versand t	<sup>1</sup> 15 695	8		24	24	353	544	
Empfang t	27 363	5		23	8	104	615	
<b>Wagenladungen</b>								
Versand t	72 343					4 902	147	
Empfang t	506 965					41 124	1 801	

<sup>1</sup> Einschl. Süd-Bf.



**Post.** – Im Stadtgebiet befinden sich neben der für den Regierungsbezirk Südbaden zuständigen Oberpostdirektion ein Hauptpostamt und 14 Postämter, ferner das Fernmeldeamt, das über das Stadtgebiet hinaus den Fernsprech-, Telegraphen- und Funkdienst auch für die meisten Gemeinden des Landkreises versieht. Der Südwestfunk unterhält in Freiburg-Günterstal ein Landesstudio.

Beim Hauptpostamt und den 14 Postämtern wurden 1963 rund 62 Millionen Briefsendungen und rund 1,2 Millionen gewöhnliche Pakete aufgegeben; eingegangen sind rund 64 Millionen Briefsendungen und rund 1,3 Millionen gewöhnliche Pakete.

**Flugverkehr.** – Der Flugplatz, vor dem ersten Weltkrieg Exerzierplatz, wurde 1927 von der Deutschen Lufthansa in Benutzung genommen und diente bis 1939 dem Zubringerdienst zu den Flughäfen in Stuttgart und Konstanz. Im planmäßigen Flugverkehr wurden in den Jahren zuvor durchschnittlich gegen 3000 Fluggäste (Ankünfte und Abflüge zusammen) gezählt. Während des zweiten Weltkrieges wurde er als Militärflugplatz benutzt, ebenso danach von den französischen Stationierungstreitkräften. Im Sommer 1963 nahm eine private Gesellschaft den Flugverkehr zwischen Freiburg und Stuttgart versuchsweise auf. Für 1964 ist die Einrichtung eines Flugdienstes u. a. nach Frankfurt a. M. vorgesehen.

**Fremdenverkehr.** – Freiburg ist Mittelpunkt und Drehscheibe des Fremdenverkehrs im südlichen Schwarzwald. Lage und Landschaft mit den einzigartigen Spazier-, Wander- und Skiwegen, Bau- und Kunstdenkmäler, Gastlichkeit und Aufgeschlossenheit der Bevölkerung – um nur einige Stichworte zu nennen – sind einmalig. So spielt denn auch der Fremdenverkehr im Stadtbild und Alltag, ferner für verschiedene gewerbliche Zweige eine hervorragende Rolle. Kongresse werden hier gerne abgehalten. Als Fremdenverkehrsort nimmt Freiburg unter den Großstädten der Bundesrepublik – wenn man die Zahl der Fremdenübernachtungen auf die Einwohnerzahl bezieht – einen der vordersten Plätze ein: auf 1000 Einwohner kamen z. B. im Sommerhalbjahr 1963 1771 Fremdenübernachtungen; Freiburg wurde damit lediglich von Heidelberg (mit 2873 Übernachtungen) und Wiesbaden (1780) übertroffen.

In 88 Beherbergungsbetrieben standen am 1. April 1964 über 2200 Fremdenbetten zur Verfügung. Der Fremdenverkehr hat in der Nachkriegszeit eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen. Die Übernachtungszahl des Vorkriegsjahres 1938 war bereits 1957 übertroffen worden. Der Anteil von Ausländerübernachtungen betrug im Sommerhalbjahr 1963 28 %. Das Hauptkontingent mit rund einem Fünftel aller Übernachtungen von Ausländern wird in den Sommerhalbjahren und neuerdings auch im Winter von den Franzosen gestellt. Im Sommer an zweiter Stelle, im Winter an dritter Stelle folgen die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Schweizer nehmen im Winter den zweiten Platz ein, im Sommer nach den Engländern den vierten. Auch die Jugendherberge und die Campingplätze sind zu erwähnen; sie erfreuen sich eines immer stärker werdenden Besucherstroms.



## Fremdenmeldungen und -übernachtungen in Freiburg i. Br.<sup>1</sup>

Halbjahr bzw. Jahr	Fremden-				Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen)	
	Meldungen		Übernachtungen		aller Fremden	von Auslän- dern allein
	insgesamt	von Auslän- dern allein	insgesamt	von Auslän- dern allein		

### Winter (Oktober bis März)

1956/57	62 236	11 176	124 983	20 726	2,01	1,85
1957/58	66 290	12 306	137 923	23 009	2,08	1,87
1958/59	74 574	13 740	154 678	29 677	2,07	2,16
1959/60	75 090	13 643	155 368	27 310	2,07	2,00
1960/61	75 554	12 660	157 697	23 238	2,09	1,84
1961/62	77 294	13 407	168 117	26 297	2,18	1,96
1962/63	77 386	13 022	166 088	23 461	2,15	1,80
1963/64	79 248	15 553	172 797	28 921	2,18	1,86

### Sommer (April bis September)

1957	120 533	45 407	219 214	71 968	1,82	1,58
1958	122 939	44 725	229 799	71 246	1,87	1,59
1959	121 532	43 782	235 269	76 860	1,94	1,76
1960	122 168	43 448	240 170	68 330	1,97	1,57
1961	121 564	40 864	247 817	67 495	2,04	1,65
1962	128 491	42 477	256 264	68 973	1,99	1,62
1963	133 985	44 050	266 679	73 499	1,99	1,67

### Kalenderjahre

1938	163 999	23 053	325 548	55 343	1,99	2,40
1956	163 473	50 528	301 793	85 555	1,84	1,69
1957	181 434	56 719	331 281	91 778	1,82	1,61
1958	190 782	57 061	360 161	95 601	1,88	1,67
1959	192 656	56 869	373 186	104 257	1,93	1,83
1960	194 653	55 860	382 327	92 039	1,96	1,65
1961	199 056	54 185	412 916	92 753	2,07	1,71
1962	206 556	55 995	424 942	94 110	2,06	1,68
1963	210 929	57 683	434 499	98 657	2,06	1,71

<sup>1</sup> Ohne Privatquartiere, Jugendherberge, Campingplätze und Kinderheime.

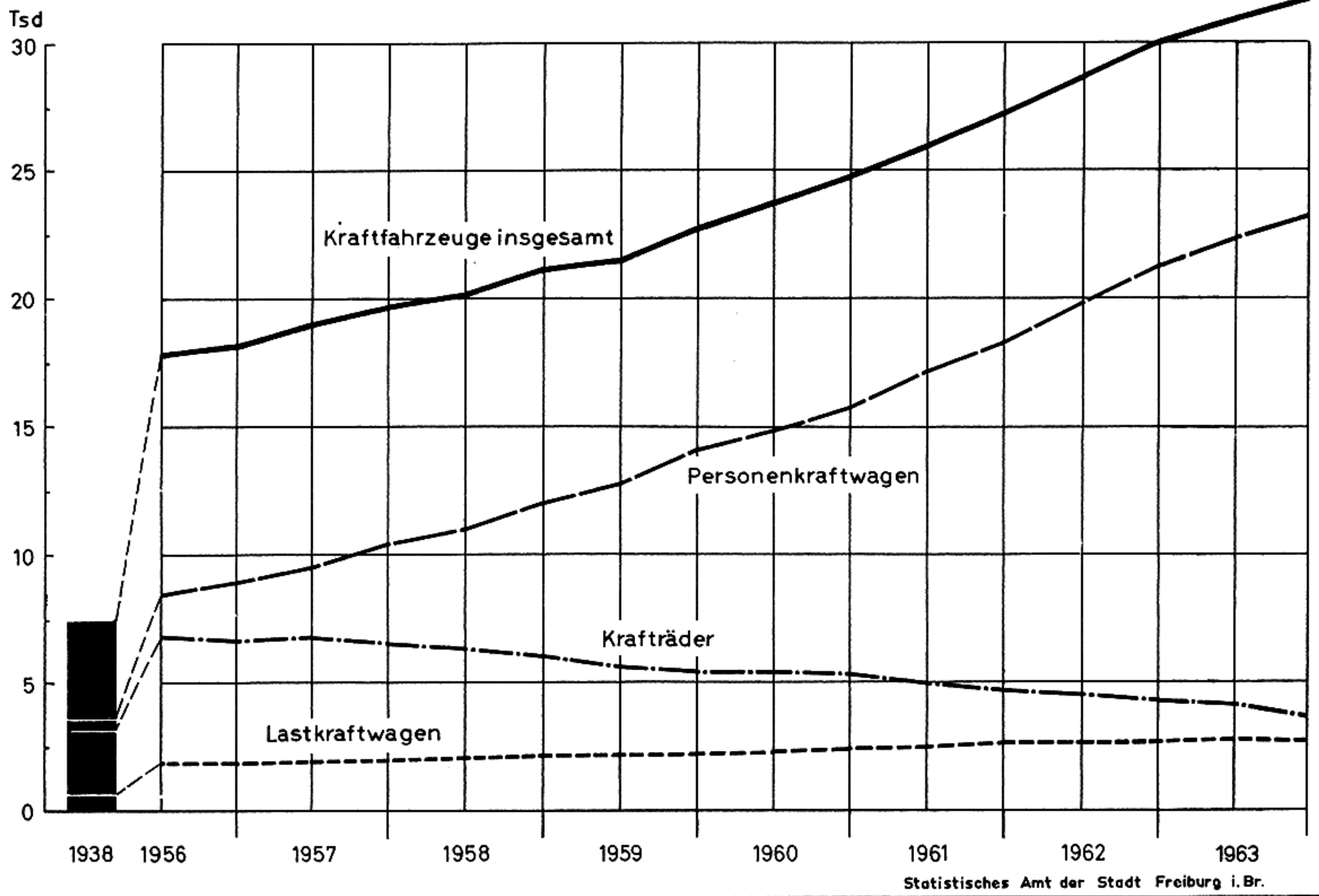




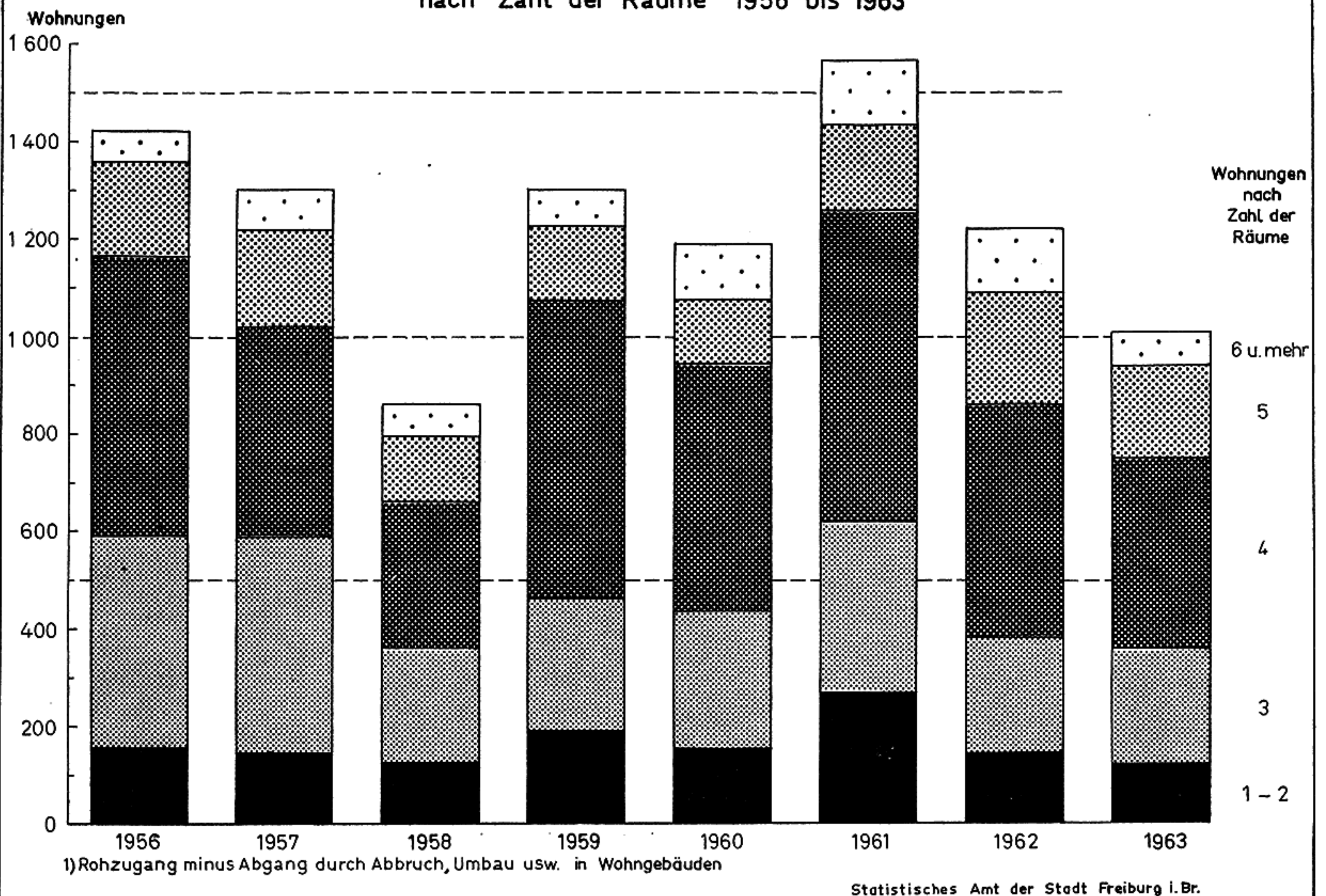
Gastliches Freiburg; beschauliche Einkehr und Markt auf dem Münsterplatz



### Entwicklung des Kraftfahrzeugbestands in Freiburg i.Br. halbjährlich ab 1.7.1956 (mit Bestandsangabe vom 1.7.1938)



### Jährlicher Zugang<sup>1)</sup> an Wohnungen in Freiburg i.Br. nach Zahl der Räume 1956 bis 1963





## WOHNUNGSWESEN

Es ist bekannt, daß die Aufgabe, für die ansässige und die zuzugswillige Bevölkerung ausreichenden Wohnraum in Freiburg zu schaffen, immer noch nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte. Große Anstrengungen werden jedoch – von seiten des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung und sonstiger Stellen – unternommen, um die Wohnungsnot zu beseitigen. U. a. wurde im Frühjahr 1964 ein Fünf-Jahres-Programm für den sozialen Wohnungsbau unter voller Ausschöpfung der finanziellen und technischen Leistungskraft der Bauträger beschlossen, um den vordringlichsten Wohnungsbedarf von 5000 Wohnungen zu befriedigen.

Freiburg gehört zu den Großstädten mit dem höchsten Wohnungsfehlbestand: Von den insgesamt 565 Stadt- und Landkreisen im Bundesgebiet wiesen am 1. 1. 1963 nur vier – die beiden Großstädte Braunschweig und Krefeld sowie die beiden Universitätsstädte Göttingen und Marburg – ein höheres rechnerisches Wohnungsdefizit auf als Freiburg; es betrug hier am 1. 1. 1963 15,0 % und ging bis zum 1. 1. 1964 nur auf 13,8 % zurück.

Um diese Situation zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß ein nicht unerheblicher Teil des Gebäudebestandes in Freiburg im zweiten Weltkrieg zerstört oder sehr schwer beschädigt worden ist. So waren (nach einer in den Jahren 1945 bis 1948 vorgenommenen Erfassung und Zusammenstellung in einer „Zentralhäuserkartei“) von 14 261 Gebäuden (darunter 4630 Nichtwohngebäuden) infolge Kriegseinwirkungen zerstört bzw. beschädigt worden:

2830 Gebäude = 19,9 % total,  
9786 Gebäude = 68,6 % teilweise; d. h., daß nur  
1645 Gebäude = 11,5 % unbeschädigt geblieben sind.

Eine weitere Quelle, die einen Überblick über die Kriegsschäden erlaubt, ist die Zählung von September 1950; hierbei blieben die völlig unbenutzten Gebäuderuinen und kleinere Kriegsschäden außer Betracht (es wurden ferner nur die Schäden an den sogenannten Normalwohngebäuden und den darin befindlichen Wohnungen festgehalten). Danach waren 5327 Normalwohngebäude mit 13 722 darin befindlichen Wohnungen ohne Kriegsschäden geblieben; 3546 Gebäude mit 11 276 Wohnungen waren dagegen von Kriegsschäden betroffen worden.

Der seither geleistete Aufbau, der aus den nüchternen Zahlen der folgenden Tabelle hervorgeht, muß daher als bedeutend bezeichnet werden. So erhöhte sich beispielsweise die Zahl der Wohnungen von 24 566 im Jahre 1950 bis Ende 1963 auf 43 816, d. h. um 19 250 oder um 78,4 %. Wenn trotz dieser Bauleistung das Wohnungsdefizit immer noch so groß ist, dann ist darauf hinzuweisen, daß Freiburg zu den in der Nachkriegszeit am schnellsten wachsenden Großstädten im Bundesgebiet gehört – und infolge Lage und Natur auch von vielen auswärtigen Wohnungssuchenden sehr begehrt ist.



## Wohnungsbestand in Freiburg i. Br. 1939 bis 1964

Stadtteile	Zahl der (Normal-) Wohnungen <sup>1</sup>						
	17. 5. 1939	29. 10. 1946	13. 9. 1950	25. 9. 1956	6. 6. 1961	1. 1. 1963	1. 1. 1964
1 Altstadt	4 210	2 286	2 387	2 998	3 340	3 429	3 480
2 Neuburg	1 759	377	406	980	1 324	1 352	1 364
3 Herdern	2 867	2 807	2 709	3 696	4 005	4 240	4 253
4 Nordwest	1 063	1 008	1 054	1 780	2 109	2 289	2 367
5 Zähringen	845	884	841	1 165	1 536	1 685	1 827
6 Oberau	1 532	1 386	1 498	1 875	2 035	2 116	2 116
7 Oberwiehre	2 130	2 101	2 091	2 595	2 767	2 801	2 807
8 Waldsee	1 111	1 361	1 107	1 559	1 809	1 859	1 902
9 Littenweiler	451	465	484	954	1 348	1 651	1 719
10 Unterwiehre	2 442	2 553	2 418	2 971	3 104	3 210	3 241
11 Mittelwiehre	1 693	1 686	1 549	1 911	1 927	1 948	1 953
12 Günterstal	322	325	316	431	472	493	505
13 Stühl.-Beurbarung	1 130	786	916	1 187	1 217	1 217	1 217
14 Stühl.-Eschholz	1 773	400	659	1 342	1 881	1 979	2 045
15 Alt-Stühlinger	1 672	1 396	1 530	2 362	2 818	2 932	3 059
16 West	420	140	368	1 190	1 704	1 857	1 929
17 Alt-Betzenhausen	231	133	183	268	295	309	313
18 Mooswaldsiedlung	400	276	573	936	1 102	1 248	1 260
19 Haslach	2 289	2 282	2 367	3 503	3 976	4 438	4 644
20 St. Georgen	1 062	1 065	1 110	1 350	1 577	1 755	1 815
<b>Insgesamt</b>	<b>29 402</b>	<b>23 717</b>	<b>24 566</b>	<b>35 053</b>	<b>40 346</b>	<b>42 808</b>	<b>43 816</b>

<sup>1</sup> In Wohngebäuden und bewohnten Nichtwohngebäuden.



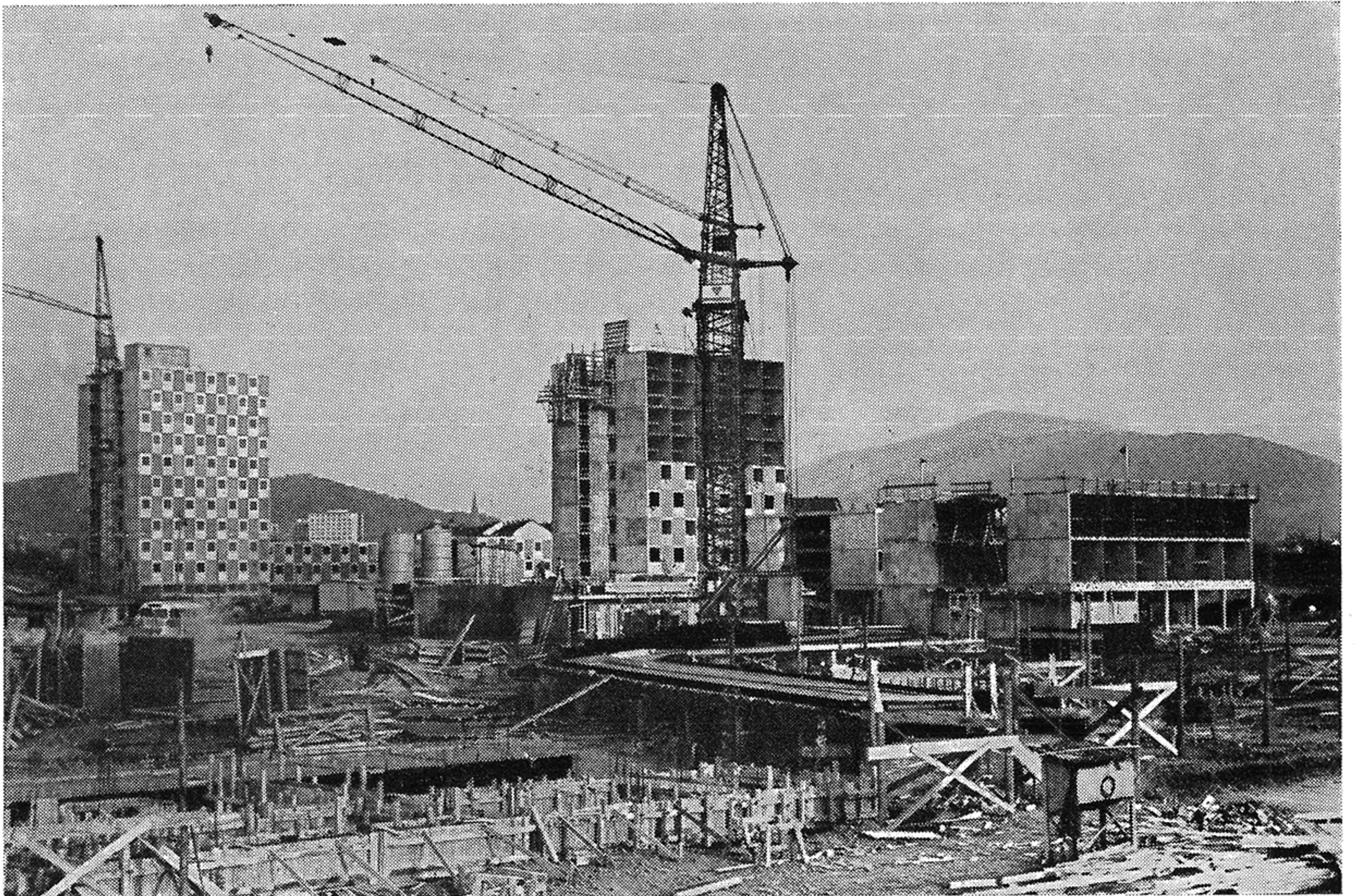
# Gebäude und Wohnungen in Freiburg i. Br. am 6. 6. 1961

Stadtteile	Gebäude und Sonst. Unterkünfte				Wohnungen und Sonst. Wohngel. in Wohngebäuden								dar. Sonst. Wohn- gel.	
	Wohn- gebäude	Bewohnte Nicht- wohn- gebäude	Sonst. Unter- künfte	ins- gesamt	mit									ins- gesamt
					Wohnungen									
	1	2	3	4-6	7-12	13 u. mehr								
1 Altstadt	864	214	3	1 081	114	312	696	1 403	405	113			3 043	3
2 Neuburg	341	59	1	401	84	92	195	494	353	50			1 268	9
3 Herdern	1 260	29	4	1 293	297	532	1 017	1 101	1 017	14			3 978	9
4 Nordwest	300	17	5	322	30	40	66	297	1 324	329			2 086	
5 Zähringen	635	15	3	653	210	388	483	175	269				1 525	9
6 Oberau	392	11	1	404	24	50	120	954	789	89			2 026	5
7 Oberwiehre	672	14	5	691	119	122	321	1 303	868	15			2 748	3
8 Waldsee	847	18	4	869	418	378	459	253	258	16			1 782	5
9 Littenweiler	622	11	2	635	232	414	342	317	35				1 340	9
10 Unterwiehre	999	59	4	1 062	209	352	927	1 127	399	41			3 055	19
11 Mittelwiehre	507	23	2	532	43	116	408	1 038	292				1 897	3
12 Günterstal	249	13	3	265	120	156	111	51	23				461	3
13 Stühl.-Beurbarung	247	2		249	38	16	165	344	652				1 215	
14 Stühl.-Eschholz	278	8		286	11	28	45	538	949	301			1 872	
15 Alt-Stühlinger	600	10	4	614	95	36	156	1 456	902	160			2 805	2
16 West	476	16	12	504	148	200	267	402	383	283			1 683	1
17 Alt-Betzenhausen	157	1	5	163	74	98	66	50	7				295	1
18 Mooswaldsiedlung	651	3	3	657	359	420	90	186	47				1 102	4
19 Haslach	1 265	23	102	1 390	581	396	273	1 493	954	259			3 956	15
20 St. Georgen	815	15	9	839	364	542	276	383					1 565	5
<b>Insgesamt</b>	<b>12 177</b>	<b>561</b>	<b>172</b>	<b>12 910</b>	<b>3 570</b>	<b>4 688</b>	<b>6 483</b>	<b>13 365</b>	<b>9 926</b>	<b>1 670</b>			<b>39 702</b>	<b>105</b>





Neubaugebiet in Freiburg-Littenweiler



Studentensiedlung am Baggersee in Freiburg-West im Bau



## KULTURELLE, SOZIALE UND POLITISCHE VERHÄLTNISSE

**Bildungswesen.** – Es würde den Rahmen der vorliegenden Schrift überschreiten und kann daher nicht deren Aufgabe sein, Führer durch das geistige und kulturelle Leben Freiburgs, einer auf diesem Gebiet erstrangigen Stadt, sein zu wollen. Dieser Aufgabe wird eine vielfältige und ausgezeichnete Spezialliteratur gerecht. Im folgenden wird es sich somit lediglich darum handeln können, einige wissenswerte statistische Angaben zu machen. Es wird also darauf verzichtet, die zahlreichen Kulturgüter, Museen usw. im einzelnen zu nennen oder gar zu behandeln.

Das geistige Leben der Stadt wird in sehr starkem Maße von der **Alb ert - Ludwigs - Universität** beeinflusst. Im Jahre 1457, also vor stark einem halben Jahrtausend, wurde sie, die mit ihren Forschungsinstituten zu den bekanntesten Universitäten zählt, gegründet. Daneben ist Freiburg als Mittelpunkt im deutschen Südwesten Sitz weiterer hervorragender Ausbildungsstätten jeglicher Stufe. Einen guten Ruf genießen u. a. die Staatliche Hochschule für Musik, die Pädagogische Hochschule und eine Reihe öffentlicher und privater Fachschulen. Freiburg ist, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, in den letzten Jahrzehnten zu einem bedeutenden Ausbildungszentrum für sozialpädagogische und pflegerische Berufe geworden.

Die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen wurden im Jahre 1963 (Stand 15. Mai) von insgesamt 16 442 Schülern besucht; von diesen gingen rund zwei Drittel in die Volksschulen und ein Viertel in die Höheren Schulen. Von insgesamt 8012 Schülern bzw. Studierenden an den berufsbildenden Schulen (Stand 15. November) nahmen nahezu drei Viertel am Unterricht der (berufsbegleitenden) Berufsschulen teil, über ein Achtel am ganztägigen Unterricht der (berufsvorbereitenden) Berufsfachschulen. Mit beinahe 11 000 Studierenden im Wintersemester 1963/64 wird schon von der Zahl her das besondere Gewicht der Universität recht sinnfällig. Die Staatliche Hochschule für Musik mit fast 300 Studierenden, die Pädagogische Hochschule mit über 700 Studierenden sowie das Staatliche Hauswirtschaftliche Seminar mit über 200 Studierenden sind weitere Institute von bemerkenswerter Größe und Bedeutung. Unter den privaten Anstalten weist das St.-Ursula-Gymnasium mit rund 600 Schülerinnen die höchste Besucherzahl auf, gefolgt von der Freien Waldorfschule mit rund 350 Schülern. Von den Fachschulen verzeichnen vier einen Besuch von je etwa 100 Schülern bzw. Studierenden.

Die Darbietungen im Freiburger Theater stehen auf anerkannt hohem Niveau. Die künstlerischen Leistungen werden durch sehr guten Besuch belohnt. Das Große Haus der Städtischen Bühnen konnte im Spieljahr 1962/63 folgende Besucherzahlen verzeichnen:

	Oper	Operette	Schauspiel	Konzert
Aufführungen	112	53	64	19
Besucher	103 189	51 668	56 099	19 440

Die verfügbaren Plätze wurden damit in hohem Maße ausgenutzt, und zwar bei Opern zu 81,3 %, bei Operetten zu 86,0 %, bei Schauspielen zu 77,4 % und bei Konzerten zu 90,3 %.

Unter den Bibliotheken weist die der Universität mit über 1 380 000 Bänden den höchsten Bestand auf. Die Bibliotheken der Universitätsinstitute haben ferner einen Bestand von mehr als 560 000 Bänden. Die wissenschaftlichen Büchereien insgesamt verfügen über rund 2 070 000 Bände. Die Zahl der in Werks- und Verwaltungsbibliotheken stehenden Bücher beläuft sich auf rund 180 000. Der Ausleihbestand der Städtischen Volksbücherei ist mit rund 65 000 Bänden anzugeben.

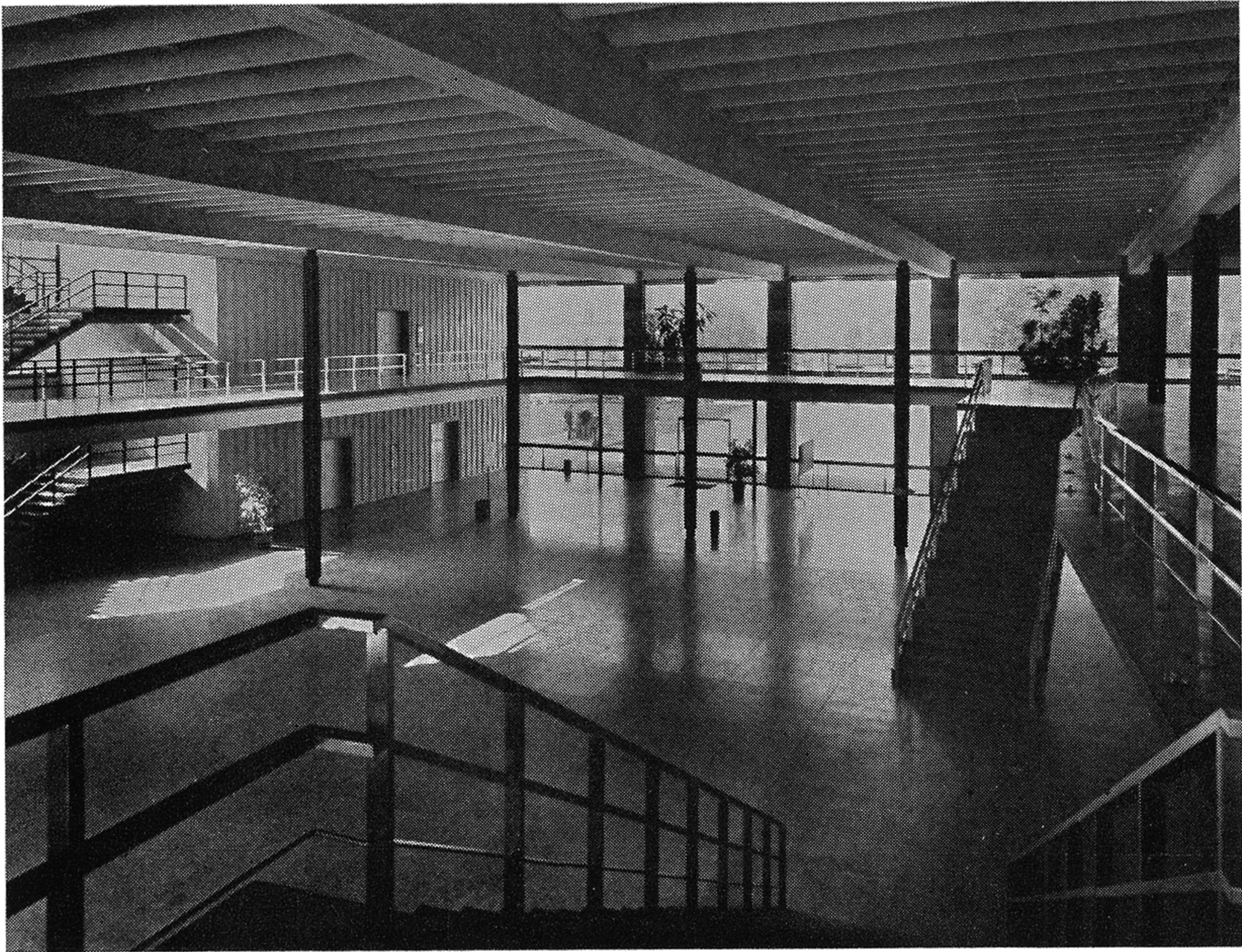


## Schulen und Hochschulen in Freiburg i. Br. 1963

Schulart	Schulen	Klassen	Schüler bzw. Studierende	Hauptamtliche Lehrkräfte
<b>Öffentliche Anstalten</b>				
<b>Allgemeinbildende Schulen <sup>1</sup></b>				
Volksschulen	18	262	10 645	305
Hilfsschule	1	15	338	16
Mittelschulzüge an Volksschulen	7	36	1 253	41
Höhere Schulen (a)	5	132	4 206	193
<b>Berufsbildende Schulen <sup>2</sup></b>				
Berufsschulen	6	253	5 824	100
Berufsfachschulen	10	44	1 078	64
Wirtschaftsoberschule	1	12	255	21
Fachschulen (b)	10	36	770	50
Technikerschulen (c)	3	4	85	1
Lehrerbildende Anstalten (d)	2		965	
Staatliche Hochschule für Musik <sup>3</sup>	1		287 <sup>4</sup>	
Universität <sup>3</sup>	1		10 880 <sup>4</sup>	
<b>Private Anstalten</b>				
<b>Allgemeinbildende Schulen <sup>1</sup></b>				
Volksschulen				
Höhere Schulen (e)	3	28	768	36
Freie Waldorfschule	1	13	351	28
<b>Berufsbildende Schulen <sup>2</sup></b>				
Berufsfachschulen	7	17	288	18
Fachschulen (f)	13	35	752	34
Lehrerbildende Anstalt (g)	1		20	

- <sup>1</sup> Stand: 15. 5. 1963.    <sup>2</sup> Stand: 15. 11. 1963.    <sup>3</sup> Wintersemester 1963/64.    <sup>4</sup> Einschließlich Beurlaubte.
- (a) Berthold-Gymnasium, Rotteck-Gymnasium, Kepler-Gymnasium, Goethe-Gymnasium, Droste-Hülshoff-Gymnasium.
- (b) Meisterschule Kirchstraße 4 und Engelbergerstraße 2, Lehrgang für Wirtschaftlerinnen an der Frauenfachschule, Landwirtschaftsschule, Landespolizeischule, Krankenpflegeschule der Universitäts-Kliniken, Hebammenlehranstalt, Kinderkrankenschwesternschule, Krankengymnastikschule, Schule für mediz. techn. Assistentinnen.
- (c) Tagestechnikerschule für Elektrotechnik und Maschinenbau, ferner für Bautechnik; Abend-Technikerschule für Elektrotechnik.
- (d) Pädagogische Hochschule, Staatliches Hauswirtschaftliches Seminar.
- (e) St.-Ursula-Gymnasium, Privatschule Angell, Lehrinstitut Dr. Hoerth.
- (f) Evang. Kindergärtnerinnenseminar, Kindergärtnerinnenseminar GmbH, Soziale Frauenfachschule des Deutschen Caritasverbandes, Evang. Seminar für Wohlfahrtspflege und Gemeindedienst, Seminar für Wohlfahrtspfleger, Jugendleiterinnenseminar des Deutschen Caritasverbandes; Staatlich anerkannte Krankenpflegeschulen (am Loretto-Krankenhaus, Freiburger Diakonissenhaus, St.-Josephs-Krankenhaus); Staatlich anerkannte Wochenpflegeschule am St.-Elisabeth-Krankenhaus, Schwesternschule St.-Hedwigs-Haus, Massageschule Otto Baumann; Haus- und Familienpflegeschule.
- (g) Berufspädagogischer Lehrgang St. Ursula.





**Albert-Ludwigs-Universität; Vorhalle und Treppenaufgang im neuen Kollegengebäude**



**Gesundheitswesen.** – Das Einzugsgebiet der Universitätskliniken und großen Krankenhäuser reicht weit über die Grenzen der Stadt hinaus. So ist es zu erklären, daß schon seit Jahren in Freiburg ein fühlbarer Mangel an Krankbetten zu verzeichnen ist. Insgesamt stehen in den hiesigen Krankenanstalten etwas mehr als 3000 planmäßige Betten zur Verfügung (Stand 31. 12. 1963). Im Jahr 1963 wurden über 46 000 stationäre Patienten mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 21 Tagen gezählt. Nur gut ein Fünftel der Verpflegungstage entfällt auf Freiburger Patienten, knapp vier Fünftel auf auswärtige. Die Betreuung wird wahrgenommen von 535 Ärzten (darunter 77 Mediz. Assistenten). Über die einzelnen Anstalten unterrichtet die Tabelle auf der folgenden Seite.

Die **Tuberkulose** konnte infolge Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Anwendung moderner Behandlungsmethoden und nicht zuletzt dank der Arbeit der Tuberkulosefürsorgestelle des Staatlichen Gesundheitsamtes sehr stark eingedämmt werden. Im Jahre 1947 starben in Freiburg auf 10 000 Einwohner noch 6,3 an Tuberkulose. Die Sterblichkeit ging Jahr für Jahr zurück und erreichte 1959 mit 1,2 einen Stand, der seither unverändert geblieben ist.

Auch die **Säuglingssterblichkeit** zeigte seit den 50er Jahren eine rückläufige Tendenz. Im Jahre 1950 kamen auf 100 Lebendgeborene noch 4,2 Sterbefälle von Kindern im ersten Lebensjahr. Seit 1956 blieb die Säuglingssterblichkeit stets unter 3%. Im Jahre 1963 starben in Freiburg 50 Säuglinge, das sind 2,2% der Lebendgeborenen.

Als häufigste **Todesursache** wurden in den vergangenen Jahren Krankheiten des Kreislaufapparates, und darunter wieder Herzkrankheiten, festgestellt. Als zweithäufigste Todesursache werden Neubildungen (Tumoren) ausgewiesen. Einen Überblick gibt die folgende Übersicht:

#### **Sterbefälle und Todesursachen in Freiburg i. Br.**

Sterbefälle insgesamt Todesursache	1960	1961	1962
<b>Insgesamt</b>	1 543	1 542	1 602
darunter:			
Krankheiten des Kreislaufapparates	385	419	437
darunter: Herzkrankheiten	279	303	336
Neubildungen (Tumoren)	338	353	347
darunter: bösartige Neubildungen	302	312	295
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	268	281	306
Unfälle, Vergiftungen, Verletzungen, Selbstmord, Mord und Totschlag	98	102	109
darunter: Kraftfahrzeugunfälle	34	35	29
alle sonstigen Unfälle	37	41	54
Selbstmord	27	25	24
Krankheiten der Verdauungsorgane	100	88	96
Krankheiten der Atmungsorgane	117	60	90
darunter: Grippe	27	3	8
Lungenentzündung	61	32	36
Bronchitis	9	12	28



## Krankenanstalten und Ärzte in Freiburg i. Br. am 31. 12. 1963

Bezeichnung der Krankenanstalt	Betten- zahl (plan- mäßig)	Ver- pfl. Tage Jahr 1963	Leitende	Nach- geord.	Hospi- tier.	Zahn-	Beleg-	Me- diz. Assi- sten- ten
			Ärzte					
Universitätskliniken:								
Medizin. Klinik	373	138 278	1	78	12			21
Medizin. Poliklinik	31	10 151	1	13	1			3
Kinderklinik	238	93 099	1	28	1			7
Chirurg. Klinik	450	155 433	1	69				12
Zahn- und Kieferklinik	41	14 674	2	5	3	30		
Frauenklinik	234	82 384	1	26				9
Hals-, Nasen- und Ohrenklinik	87	30 129	1	15				2
Augenklinik	92	27 682	1	16				2
Hautklinik	85	25 854	1	15				3
Klin. Strahleninstitut	— <sup>1</sup>		1	2				
Robert-Koch-Klinik (TbK)	115	36 956	— <sup>2</sup>					
Klin. Neurophysiologie	32	10 133	1	11	2			1
Psychiatr. u. Nervenklinik	183	62 595	1	33	2			4
Neurochirurg. Klinik	52	17 646	1	15	2			1
Freiburg. Diakonissenhaus	132	33 016	4	6				4
Loretto-Krankenhaus	229	74 005	4	9				4
St.-Josefs-Krankenhaus	220	73 282	2	5			3	3
St.-Hedwigs- Kinderkrankenhaus	120	36 260		2			2	
St.-Elisabeth-Krankenhaus	50	15 778	1				12	
Kneipp-Sanatorium St. Urban	100	30 318	1	1				
Privatklinik Dr. Jensen-Hillringhaus	— <sup>3</sup>							
Riedberg-Klinik	30	9 724	2					
Privatklinik Haus Bergfried	25	8 092	1					
Kinderkrankenhaus Fendrich	40	11 250					5	
Privatklinik Dr. Geiges	22	6 583	1					
Private Frauenklinik Prof. Hegar	23	4 055	1					1
Biologische Klinik	3	1 549	1	2				

<sup>1</sup> Bettenhaus z. Z. im Bau.

<sup>2</sup> Ärzte von der Chirurgischen und Medizinischen Klinik.

<sup>3</sup> Z. Z. keine Aufnahme von Patienten.



**Sozialwesen.** – Kaum eine Stadt gleicher Größenordnung zählt so viele Einrichtungen des Gesundheitsdienstes, der Sozial- und Jugendhilfe wie Freiburg.

Es befinden sich hier, wie aus der vorstehenden Tabelle hervorgeht, 27 Krankenhäuser, darunter 14 Universitätskliniken. Die Stadt beherbergt insgesamt 10 Heime – Säuglings- und Kinderheime, Lehrlings- und Jugendwohnheime, Ausbildungsheime und sonstige Heime mit insgesamt 1148 Heimplätzen im Dienste der Jugendhilfe. 43 Kindergärten und Kindertagesstätten sowie 13 Schülerhorte mit zusammen 3641 Plätzen und drei Tageserholungsstätten mit über 100 Plätzen sind zur unentbehrlichen Stütze des Elternhauses geworden. In der Stadt sind außerdem 40 Kinderspielplätze sowie zwei Heime der offenen Tür vorhanden.

Für die alten und gebrechlichen heimbedürftigen Menschen sowie für die Alterskranken und sonstigen chronisch Kranken stehen in Freiburg insgesamt 17 Alters- und Pflegeheime mit zusammen 1416 Betten zur Verfügung. Sämtliche Heime sind in der Hand karitativer oder gemeinnütziger Träger oder von Stiftungen. In der örtlichen Arbeit sind fünf Verbände der freien Wohlfahrtspflege tätig (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Innere Mission, Paritätischer Wohlfahrtsverband und Deutsches Rotes Kreuz).

Die Öffentliche Fürsorge hat die Aufgabe, der hilfsbedürftigen Bevölkerung den notwendigen Lebensbedarf zu gewähren, soweit er nicht auf andere Weise gesichert werden kann. Die nachstehende Übersicht zeigt die Entwicklung der laufend in offener Fürsorge unterstützten Parteien und Personen:

Stand 31. 3.	Parteien			Personen		
	Kriegs- folgen- hilfe	allgemeine Fürsorge	zusammen	Kriegs- folgen- hilfe	allgemeine Fürsorge	zusammen
1950	725	2 681	3 406	1 311	3 877	5 188
1954	866	2 049	2 915	1 244	2 937	4 181
1957	747	1 958	2 705	974	2 989	3 963
1960	927	1 391	2 318	1 156	2 192	3 348
1962	956	1 330	2 286	1 172	1 950	3 122

Am 31. 3. 1962 betrug die Zahl der in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen 1296 (einschl. der sogen. Delegationsfälle) gegenüber 1170 Personen am 31. 3. 1950. Davon befanden sich 1962 in Alters- und Pflegeheimen 353 Personen, in Anstalten für Geisteskranke und Geistesschwache 325 Personen, in Säuglings-, Kinder-, Erziehungs- und Lehrlingsheimen 521 Personen, in Krankenhäusern 45 Personen und in sonstigen Heimen 52 Personen.

Gleichzeitig betrug die Zahl der in offener Fürsorge (einschl. Kriegsofferfürsorge) laufend unterstützten Personen und der in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen zusammen 3582 Parteien und insgesamt 4418 Personen. Der Anteil der in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen an der Gesamtzahl der Unterstützten betrug 29,3 % gegenüber 18,4 % am 31. 3. 1950. Es ist somit eine erheblich stärkere Verlagerung des Personenkreises zur geschlossenen Fürsorge zu verzeichnen.

Von beachtlicher Bedeutung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht – und auch für den Wohnungsbau – waren die Leistungen nach dem Soforthilfe- und Lastenausgleichsgesetz. Vom Ausgleichsamt der Stadt wurden zwischen dem 1. 4. 1949 und dem 31. 12. 1963 Leistungen in Höhe von 107,1 Mill. DM gewährt. Darunter sind u. a. folgende Leistungen enthalten:

Unterhaltshilfe und Kriegsschadenrente	24,2 Mill. DM
Hausrathilfe und Hausratenschädigung	21,2 Mill. DM
Hauptentschädigung	28,2 Mill. DM
Aufbaudarlehen Wohnungsbau	12,8 Mill. DM



**Politische Verhältnisse.** – Nach dem zweiten Weltkrieg konnte das demokratische Leben in Freiburg schrittweise wieder hergestellt werden. Am 15. 9. 1946 wurden erstmals seit Ende der Weimarer Republik wieder freie Gemeindewahlen durchgeführt. Eine „Beratende Versammlung“ für das nach dem Kriege neu erstandene Land „Baden“, das die südlichen Kreise (ab Rastatt) des früheren Landes Baden umfaßte, wurde am 17. 11. 1946 durch die Gemeinderäte der Städte und Mitglieder der Kreisversammlungen gewählt; dieses Parlament war in Zusammenarbeit mit der „Provisorischen Landesregierung“ zunächst lediglich beratend und gutachtlich tätig. Bereits am 3. 12. 1946 wurde eine mit weitergehenden Befugnissen ausgestattete Landesregierung mit Staatssekretären und Staatskommissaren für die einzelnen Ressorts gebildet. Eine wesentliche Aufgabe der „Beratenden Versammlung“ bestand darin, einen Verfassungsentwurf zu erarbeiten; am 18. 5. 1947 wurde dieser in einer Volksabstimmung gebilligt und gleichzeitig der erste Landtag gewählt.

Aufgrund der nach Art. 118 des Grundgesetzes vorgenommenen Volksabstimmung vom 9. 12. 1951 entstand durch Zusammenschluß der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern das Land Baden-Württemberg. In dem neugeschaffenen Bundesland wurde am 9. 3. 1952 die „Verfassungsgebende Landesversammlung“ gewählt; deren Mitglieder bildeten gleichzeitig den ersten Landtag von Baden-Württemberg. Die weiteren Wahlen zum Landtag folgten in jeweils vierjährigem Abstand – dem gleichen zeitlichen Rhythmus wie auch die Bundestagswahlen, deren erste am 14. 8. 1949 stattfand. Die Reihenfolge der drei stärksten Parteien – CDU, SPD, FDP/DVP – hat sich seit der ersten Landtagswahl von 1947, wie die folgende Tabelle und Graphik erkennen lassen, nicht geändert.

Bei den Gemeinderatswahlen werden Wahlvorschläge von politischen Parteien wie auch von Wählervereinigungen eingereicht. Damit sind diese Wahlen mit denen zum Landtag und Bundestag nur beschränkt vergleichbar. Die Amtszeit der Stadträte beträgt sechs Jahre; alle drei Jahre wird die Hälfte neu gewählt („rollierendes System“), um zu gewährleisten, daß sachkundige und eingearbeitete Mitglieder über jede Neuwahl hinaus erhalten bleiben. Es ist bekannt, daß die Persönlichkeitswahl gefördert wird durch die Möglichkeit des „Panaschierens“, d. h. der Übernahme von Bewerbern anderer Wahlvorschläge auf den Stimmzettel des vom Wähler bevorzugten Wahlvorschlages bei der Stimmabgabe, ferner des „Kumulierens“, d. h. der Häufung von bis zu drei Stimmen auf einen Bewerber. Bei der letzten Gemeinderatswahl vom 4. 11. 1962 waren 18 Bewerber zu wählen. Von der CDU und der SPD wurden je sieben Bewerber gewählt, von der Freiburger Wählergemeinschaft (FWG) zwei Bewerber und von der FDP/DVP sowie der Freien Wählervereinigung (FWV) je ein Bewerber. Die insgesamt 36 Sitze im Gemeinderat verteilen sich damit wie folgt: CDU 14, SPD 12, FDP/DVP 2, FWG 4, FWV 2, BHE 1, fraktionslos 1.



## Landtags- und Bundestagswahlen in Freiburg i. Br. 1947 bis 1964

	Landtagswahlen am					Bundestagswahlen am			
	18. 5. 1947	9. 3. 1952	4. 3. 1956	15. 5. 1960	26. 4. 1964	18. 8. 1949	6. 9. 1953 <sup>1</sup>	15. 9. 1957 <sup>1</sup>	17. 9. 1961 <sup>1</sup>
Wahlberechtigte	59 810 <sup>2</sup>	77 702 <sup>2</sup>	89 819 <sup>2</sup>	94 591 <sup>2</sup>	106 790 <sup>3</sup>	66 625 <sup>3</sup>	84 934 <sup>3</sup>	89 937 <sup>3</sup>	96 064 <sup>3</sup>
Wahlbeteiligung in %	66,3	63,1	61,5	49,0 <sup>4</sup>	57,8 <sup>5</sup>	70,7	78,6	75,1	80,8 <sup>6</sup>
Abgegebene gültige Stimmen	36 462 <sup>7</sup>	50 039 <sup>7</sup>	58 354 <sup>7</sup>	49 141 <sup>7</sup>	60 367	46 873 <sup>7</sup>	65 164 <sup>7</sup>	65 494 <sup>8</sup>	67 759 <sup>8</sup>
Von 100 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf:									
CDU <sup>9</sup>	46,3	37,5	45,9	39,8	45,8	41,1	55,2	51,3	42,6
SPD <sup>10</sup>	28,8	31,9	28,9	32,8	42,9	31,6	23,6	29,1	34,5
FDP/DVP <sup>11</sup>	16,7	16,9	16,2	12,8	7,4	15,3	8,9	12,2	17,1
GB/BHE <sup>12</sup>	—	6,3	4,0	4,5	1,6	—	2,6	3,9	} 1,6
DP <sup>13</sup>	—	—	—	9,2	—	—	3,4	2,5	
KPD <sup>14</sup>	8,2	3,3	2,7	—	—	4,7	1,9	—	—
Sonstige Parteien	—	4,1	2,3	0,9	2,3	7,3	4,4	1,0	4,2

<sup>1</sup> 1953, 1957 und 1961: Abgegebene Zweitstimmen.

<sup>2</sup> Ohne ausgestellte Wahlscheine.

<sup>3</sup> Mit ausgestellten Wahlscheinen.

<sup>4</sup> Wähler (ohne abgegebene Wahlscheine) zu Zahl der Wahlberechtigten (ohne ausgestellte Wahlscheine).

<sup>5</sup> Abgegebene Stimmen insgesamt zu Wahlberechtigten insgesamt.

<sup>6</sup> Wähler (ohne Briefwähler zuzüglich einfache Wahlscheine) zu Wahlberechtigte (abzüglich ausgegebene Wahlscheine und zuzüglich einfache Wahlscheine).

<sup>7</sup> Mit abgegebenen Wahlscheinen.

<sup>8</sup> Ohne Briefwähler, mit abgegebenen einfachen Wahlscheinen.

<sup>9</sup> CDU = Christlich-Demokratische Union (1947: BCSV = Badische Christlich-Soziale Volkspartei).

<sup>10</sup> SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands (1947: SP = Sozialdemokratische Partei).

<sup>11</sup> FDP/DVP = Freie Demokratische Partei / Demokratische Volkspartei (1947: Dem. P. = Demokratische Partei).

<sup>12</sup> GB/BHE = Gesamtdeutscher Block / Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten; 1964: Gesamtdeutsche Partei (GDP).

<sup>13</sup> DP = Deutsche Partei.

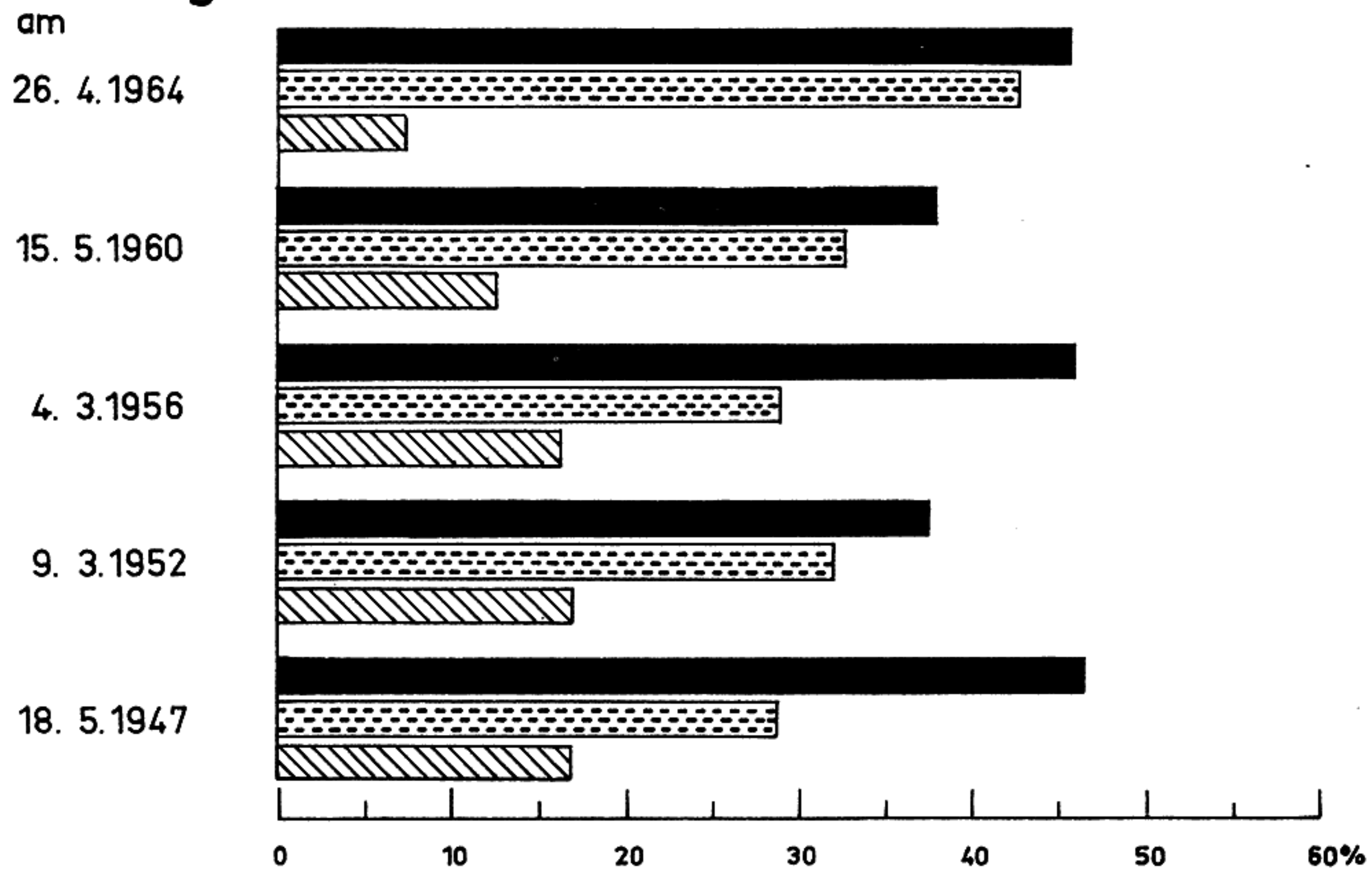
<sup>14</sup> KPD = Kommunistische Partei Deutschlands.



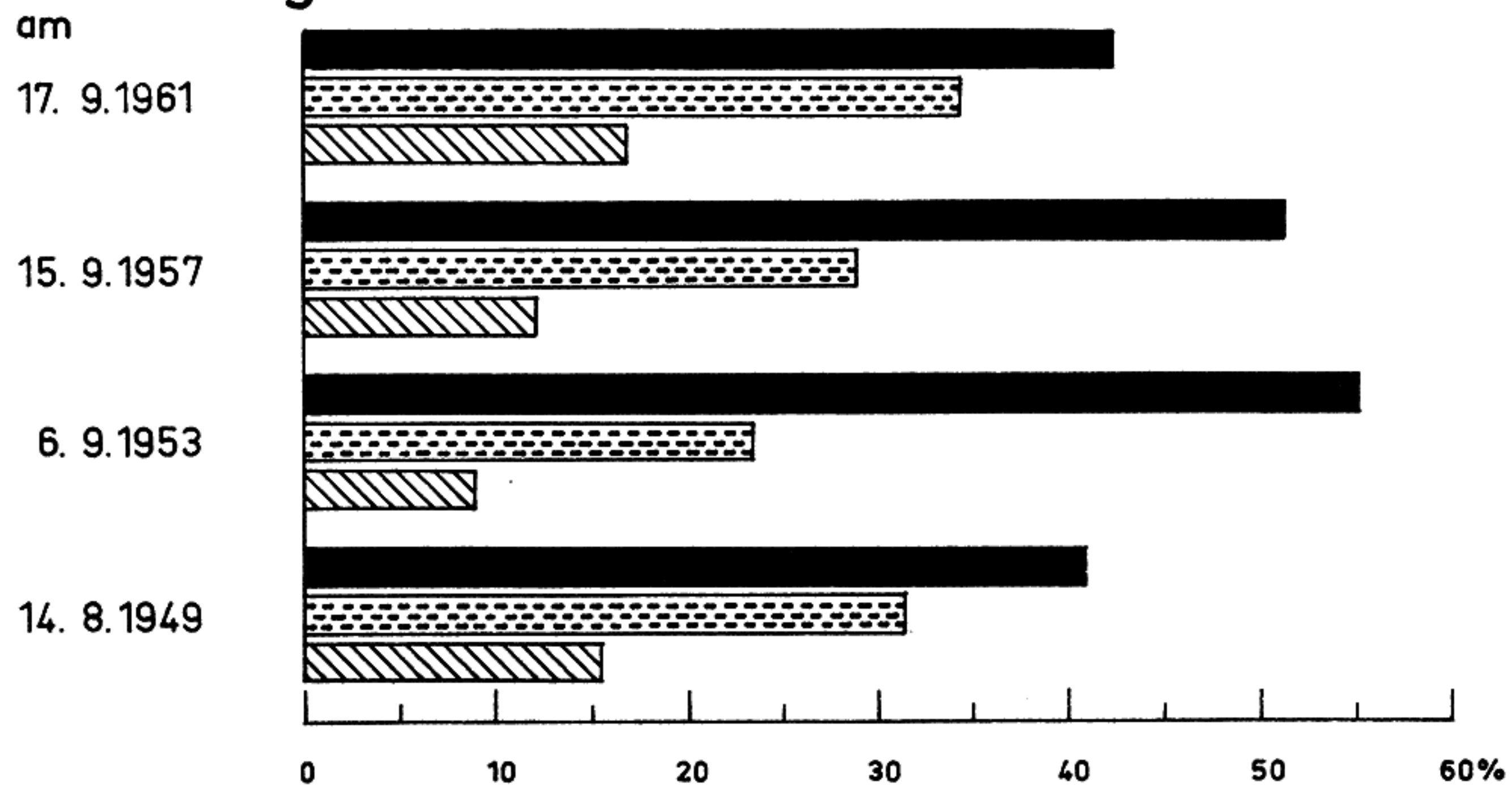
# Stimmenanteile der drei stärksten Parteien in Freiburg i. Br.

CDU
  SPD
  FDP/ DVP

## Landtagswahlen



## Bundestagswahlen

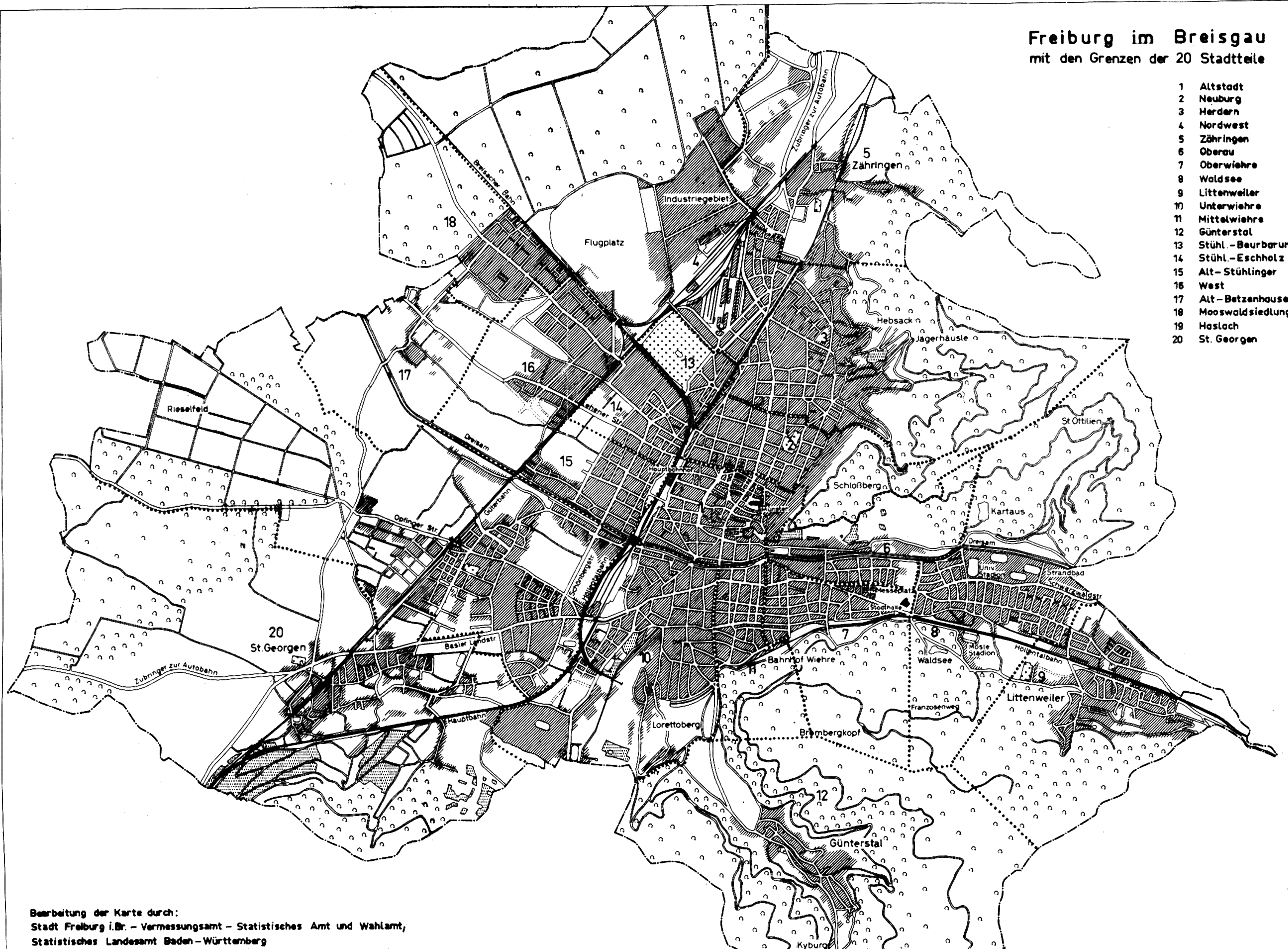


Statistisches Amt der Stadt Freiburg i.Br.



**Freiburg im Breisgau**  
mit den Grenzen der 20 Stadtteile

- 1 Altstadt
- 2 Neuburg
- 3 Herdern
- 4 Nordwest
- 5 Zähringen
- 6 Oberau
- 7 Oberwiehre
- 8 Waldsee
- 9 Littenweiler
- 10 Unterwiehre
- 11 Mittelwiehre
- 12 Günterstal
- 13 Stühl.-Beurbarung
- 14 Stühl.-Eschholz
- 15 Alt-Stühlinger
- 16 West
- 17 Alt-Betzenhausen
- 18 Mooswaldsiedlung
- 19 Haslach
- 20 St. Georgen



Bearbeitung der Karte durch:  
Stadt Freiburg i.Br. - Vermessungsamt - Statistisches Amt und Wahlamt,  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg